MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Abendausgabe

Schriftleitung: Münster (Westf.), Gallitzinstraße 13. **Verlag und Hauptgeschäftsstelle:** Münster (Westf.), Prinzipalmarkt 13—14. **Fernsprecher-Sammelnummer 2 42 31. Geschäftsstellen** im Hauptverbreitungsbezirk: Ahaus: Adolf-Hitler-Str. 17, Fernspr. 404; Billerbeck: Langenstraße 8, Fernspr. 104; Bocholt: Neustraße 19, Fernsprecher 2608; Borken: Mühlenstr. 21, Fernsprecher 489; Borghorst: Emsdettenerstr. 6, Fernspr. 222; Burgsteinfurt: Lindenstr. 73, Fernspr. 232; Coesfeld: Süringstr. 1 Fernsprecher 120; Dülmen: Adolf-Hitler-Str. 41, Fernspr. 602; Greven: Münster-Str. 1, Fernsprecher 225; Gronau: Bahnhofstr. 1, Fernspr. 437; Ibbenbüren: Adolf-Hitler-Str. 7, Fspr. 343; Lengerich: Münsterstr. 63, Fspr. 516; Lüdinghausen: Markt, Fspr. 338; Rheine: Marktplatz 8, Fernspr. 2670; Tecklenburg: Markt.

Münsterischer Anzeiger

Westfälischer Merkur / Münsterische Volkszeitung

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Westfalenfahrt der Alten Garde

Preis 10 Rpf. im Einzelverkauf

Bezugspreis: Ausg. A 2,10 RM., Ausg. B (mit Münst. Anz. Illustrierte) 2,35 RM. monatl. (bei Postbez einschl. 43,40 Rpfg. f. Ausg. A, 46,76 Rpfg. f. Ausg B Postgebühr ausschl Bestellg.) Postverl. 7mal wöchentl. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Anzeigen:** Das mm Höhe 22 mm breit kostet 7 Rpfg. Für Familienanzeigen 6 Rpfg., für Stellengesuche 5 Rpfg. Nachl. nach Preisl. Erfüllungsort Münster i. W. **Textanzeigen:** Das mm 60 Rpfg bei einer Spaltenbreite von 90 mm. **Beilagen:** Je Tausend Heftig RM 13.50; 4seitig RM. 15,—; 6—8seitig RM 20,— ausschl Postgebühr. **Postscheckkonto:** Köln Nr 421 14.

88. Jahrgang — **Mittwoch, den 14. Juni 1939** — **Nummer 270, Blatt 1**

Westfalen-Nord grüßt die Alte Garde

Heute festlicher Auftakt der Westfalenfahrt der ältesten Kämpfer des Führers — Enthüllung eines Horst-Wessel-Standbildes in Bielefeld — Vor der Uebergabe der Fahne der Alten Garde durch den Gau Koblenz-Trier

Die Unerschütterlichen

M. H. Alte Garde, diesen ehrenvollen Namen hat der Führer seinen alten Mitstreitern verliehen, die eine Mitgliedsnummer bis 100 000 führen und der Partei ohne Unterbrechung angehören. Altgardisten sind also alle jene Getreuen der Bewegung, die bis ins Jahr 1929 hinein zur NSDAP gekommen sind. Zur Zeit sind es noch rund 22 000, die für ihren Einsatz in schwerster Zeit vom Führer mit dem Goldenen Ehrenzeichen ausgezeichnet worden sind.

Viele sind damals in den Jahren völkischer Not und nationaler Erniedrigung in unsere Reihe eingerückt, haben eine Zeitlang mitgemacht oder vorsichtshalber nur die Beiträge bezahlt, um hinterher festzustellen, daß ein Leben ohne Kampf bequemer ist und daß es fruchtbringender für den eigenen Geldbeutel ist, das Opfern den anderen zu überlassen. Andere konnten den



Bielefelds festliches Straßenbild

wirtschaftlichen Druck seitens politischer Gegner nicht aushalten und wandten der Bewegung den Rücken, ohne innerlich ihre Gesinnung zu ändern. Mancher aber von den alten Kameraden aus schicksalsschwerer Zeit ist im Laufe der Jahre verstorben oder gehört jenem großen Sturm an, deren Namen der Stabschef der SA alljährlich zu Beginn des Parteikongresses in der Kongreßhalle in Nürnberg verliest, zu jenem Sturm also, den Horst Wessel führt, der mahnend und verpflichtend fortlebt für uns und die späteren Generationen.

Es ist für manchen bestimmt nicht immer leicht, so zu leben und so zu handeln, wie es nationalsozialistischem Geist, also dem unverfälschten germanischen Wesen entspricht; denn der Nationalsozialismus ist die bewußte Abkehr von den volksfremden Lehren und Grundsätzen, nach denen die meisten der jetzigen Generation erzogen wurden und auch gelebt haben. Wenn es nun schon für manchen trotz des guten Willens schwer fällt, ganz nach den Grundsätzen des Nationalsozialismus bzw. der Gemeinschaft zu leben, wieviel schwerer muß es dann erst in einer Zeit gewesen sein, sich dieser Idee und diesem politischen Glauben zu verschreiben, als diese „Partei der dummen Jungen und der Katastrophenpolitiker" noch verlacht und verspottet wurde und scheinbar nicht die geringste Aussicht hatte, jemals auch nur in etwa einen entscheidenden Einfluß auf die Dinge des öffentlichen Lebens zu gewinnen.

Heute ist die Zugehörigkeit zur NSDAP nicht mehr mit Unannehmlichkeiten verbunden. Böse Zungen behaupten sogar, daß sich gelegentlich sogar jemand um persönlicher Vorteile willen bemühte, Parteigenosse zu werden. Und um wieviel schwerer war es in der Zeit, Parteigenosse und SA-Mann zu sein, als schon das bloße Bekenntnis zum Führer manchem Arbeitgeber genügte, den bösen Nazi, der die Judenkundschaft vertreiben konnte, einfach auf die Straße zu setzen. Wieviel schwerer war es damals, in Reih und Glied in dem kleinen Trupp der SA-Kameraden zu marschieren, wo man nicht wußte, ob nicht an der nächsten Ecke ein Schuß in die Reihen derer peitschte, die mit einem Kampflied auf den Lippen für Deutschland marschierten. Wieviel schwerer war es damals, sich öffentlich als Nationalsozialist zu bekennen und in lauten Worten von der Idee des Führers zu künden, wo man wußte, daß schon ein falscher Zungenschlag dem Spitzel genügte, um den Prediger des Nationalsozialismus den Gerichten wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz oder gegen die Notverordnungen des verblichenen Systems auszuliefern. Wie schwer war es vielmals selbst in der eigenen Familie, nur ein Hakenkreuz zu tragen; denn wie oft riß das politische Bekenntnis des Sohnes oder des Bruders die ganze Familie auseinander. Und wie schwer war es, abends der Mutter zu sagen: Heute haben wir eine öffentliche Kundgebung oder gehen in eine Versammlung der Kommune. Manche Mutter erkannte die Notwendigkeit des Kampfes ihres Sohnes, aber selbst wenn sie innerlich mit ihrem Jungen übereinstimmte, dann wußte der Sohn doch nur zu genau, wenn er nachher in der Versammlung als Saalschutz stand, daß zu Hause eine Mutter aus Angst und Sorge um den Sohn weinte. Und wie mancher Mutter trug man am späten Abend den Sohn zusammengeschlagen nach Hause, und wie manche Frau und wie manches Kind bangte um das Leben und die Gesundheit des Mannes oder des Vaters. Und wie mancher von den alten Kameraden aus schwerster Zeit trägt noch heute Narben, Narben von Wunden, die ihnen aufgewiegelte Volksgenossen schlugen. Und wie mancher hat fünf- oder zehn- oder zwanzigmal um seines politischen Glaubens willen wie ein Verbrecher vor dem Richter gestanden, wanderte mit gemeinen Dieben und Zuhältern ins Gefängnis und kam dann nach Wochen, Monaten oder Jahren wieder heraus und kämpfte weiter für Adolf Hitler, für Deutschland, für dich.

„Wir wollen Kameraden sein!", wie oft schon haben wir das Lied singen gehört. Kameraden waren es und sind es. Nicht nur beim Glase Bier, nicht nur in fröhlicher und ausgelassener Stimmung. Diese Kameradschaft wurde geschmiedet in einer Zeit, wo man den Sinn für Kameradschaft fast gänzlich verloren hatte, wo die Ichsucht Triumphe feierte und Haß und Neid die scheinbaren Tugenden unseres Volkes waren. In dieser Zeit predigte die Alte Garde der Partei die Gemeinschaft des Volkes und lebte diese Gemeinschaft den anderen vor. Da teilten die Kameraden im braunen Hemd die letzten Groschen, ohne danach zu fragen, ob man morgen selbst noch etwas hatte. Und während die eine Seite einen sogenannten Sozialismus predigte, den man unter dem „Motto „Was dein ist, ist mein!" in die Praxis umsetzen wollte, handelten die alten Getreuen des Führers nach dem umgekehrten Grundsatz, der da lautet: „Was mein ist, ist dein!" und teilten tatsächlich die letzte Zigarette miteinander. Und während andere von christlichen Phrasen trieften, gingen jene hin und bewiesen durch die Tat, daß man ein zusammengebrochenes Volk nicht mit Bibelsprüchen retten kann, sondern nur durch die Tat im Glauben an das Edle der Idee und an das Saubere des eigenen Wollens, dem der Herrgott noch nie den Segen verweigert hat.

Doch die Alte Garde der Partei ist nicht ausgezogen in ihren Kampf, um Triumphe über ihre politischen Gegner zu feiern. Die Alte Garde der Partei hat sich damals als eine kleine Schar auf scheinbar verlorenem Posten unter dem Hakenkreuzbanner geschart, um dem Führer zu helfen, den deutschen Menschen zurückzuführen zu den Fahnen des Volkes. Das ist die schönste Anerkennung für ihre Einsatzbereitschaft, für ihren Opfermut und für ihre Treue. Das aber, was einst trennend zwischen den Männern der Partei und den Gegnern von einst lag, ist beseitigt, denn das deutsche Volk hat zum wiederholten Male bewiesen, daß es nahezu restlos hinter dem Führer und seiner Bewegung steht.

Die Bevölkerung des Gaues Westfalen-Nord, die in diesen Tagen die Männer der Alten Garde aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches begrüßt, wird die ältesten Mitkämpfer des Führers empfangen als die Streiter für das Dritte Reich, die durch ihren entsagungs- und opfervollen Kampf dazu beitrugen, den Sieg über ein System zu erringen, das alle schon längst als Grundübel für die überwundene deutsche Uneinigkeit, für den einstmaligen wirtschaftlichen Verfall, für die völkische Not und vor allen Dingen für Wehr- und Ehrlosigkeit unseres Volkes erkannt haben.

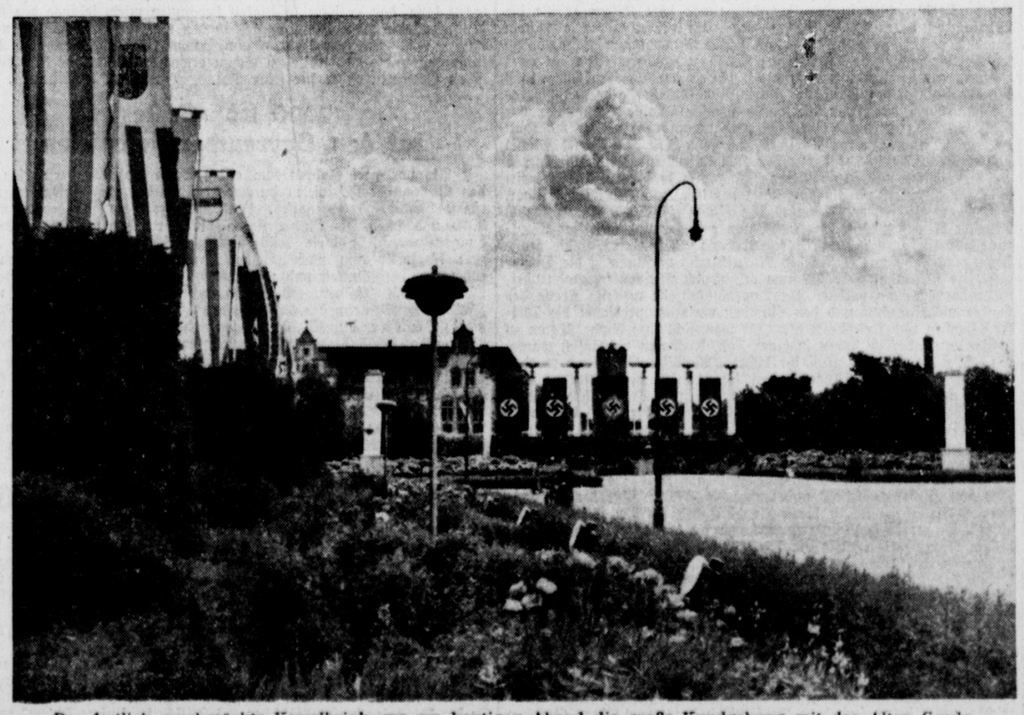
Der Westfale wird die rund 700 Ehrenzeichenträger nicht mit überschwenglicher Freude begrüßen; denn es ist nun einmal nicht Westfalenart, seiner Freude und seiner Begeisterung in überlautem Jubel Luft zu machen. Dafür aber werden die Männer und die Frauen des Westfalenlandes der Alten Garde einen solch festlichen und herzlichen Empfang bereiten, der den alten Mitkämpfern des Führers zeigen wird, daß sich der Gau Westfalen-Nord in seiner Treue und Liebe zum Dritten Reich von niemand übertrumpfen läßt.

Männer der Alten Garde!

Gute Fahrt im abermals größeren Deutschland, an dessen Wiederaufstieg Ihr entscheidenden Anteil habt durch Euer frühes Bekenntnis und Eure unerschütterliche Treue zum Führer.

Rudolf Heß.

Der Ehrentag der Geburtsstadt Horst Wessels



Der festlich geschmückte Kesselbrink, wo am heutigen Abend die große Kundgebung mit der Alten Garde stattfindet. Aufn.: MA (Hülsbusch)

Bielefeld in Erwartung

Von unserem an der Westfalenfahrt teilnehmenden M. H.-Schriftleitungsmitglied

Einen besseren Ausgangspunkt für die Westfalenfahrt der Alten Garde als die Hauptstadt des Minden-Ravensberger Landes, Bielefeld, die Geburtsstadt Horst Wessels, hätte man nicht wählen können. Noch dauert es einige Stunden, ehe die Triumphfahrt der Alten Garde des Führers beginnt. Aber bereits den ganzen Tag über ist Bielefeld in fiebernder Erwartung jener Männer, die in schicksalsschwerer Zeit für Deutschland marschierten.

Bielefeld hat sich in den Vorbereitungen für diesen bedeutungsvollen Tag in der Geschichte seiner Stadt scheinbar selbst übertroffen. Die ganze Stadt gleicht einem wogenden Fahnenmeer. Ueberall, wohin das Auge schaut, sieht man hohe Fahnenmasten, Pylonen und Fahnenblocks. Ueberall leuchten grüne Kränze und Girlanden mit Goldbändern durchwirkt.

Den besten Eindruck gewinnen die Männer der Alten Garde sofort, wenn sie die große Empfangshalle des Bielefelder Bahnhofes betreten. Sie ist mit den Fahnen des Dritten Reiches und den Fahnen der Stadt Bielefeld ausgeschmückt. In langen Bahnen hängen bunte Bänder herab, von Lorbeerkränzen unterbrochen. Ein riesiger Fahnenblock vor dem Hauptbahnhof entbietet den Gruß von Partei und Staat, Horst Wessels Geburtsstadt grüßt die Alte Garde. Die beiden danebenstehenden Kandelaber sind durch Girlanden, an denen dicke Goldtrotteln hängen, verbunden.

Auf der Anfahrtsstraße, der Düppelstraße, sind die sechs Fahnenblocks mit großen Wappen der nordwestfälischen Städte aufgestellt. Sehr eindrucksvoll ist auch das Bild, das der Jahnplatz, der Mittelpunkt der Stadt, bietet. Auf dem Kesselbrink, wo heute die nächtliche Kundgebung mit Dr. Ley unter Mitwirkung von 200 Musikern und 600 Sängern stattfindet, ist eine große Ehrentribüne errichtet. Riesige Hoheitszeichen und eine Nachbildung des Goldenen Ehrenzeichens grüßen herüber. Hohe Fahnenmasten und Pylonen umrahmen die sauberen Grünanlagen dieses Platzes.

Auf dem Schillerplatz, am Kriegerdenkmal und wo sonst heute noch überall Volksfeste stattfinden, sieht man Leistungsschauen der Bielefelder Industrien. Dort sieht man die Fahrräder und Registrierkassen entstehen, schaut man, wie Leinen gesponnen wird, kurzum alles das, was Bielefeld durch seinen emsigen Fleiß in aller Welt berühmt gemacht hat.

Gerade herüber vom Horst-Wessel-Haus, dem Sitz der Kreisleitung Bielefeld-Halle, an der Hindenburgstraße, steht das noch mit einem weißen Tuch verhüllte Standbild Horst Wessels, das der Berliner Bildhauer Ernst Paul Hinkelden gestaltete und das heute nachmittag gleichsam als Auftakt zur Westfalenfahrt feierlich in Anwesenheit der Alten Garde geweiht wird.

Nachdem bereits gestern ein großer Teil der Alten Garde aus dem Reich in Bielefeld eingetroffen ist, bringt jetzt bald jeder Zug Kameraden der Alten Garde nach Bielefeld. Um 14.45 Uhr wird Gauleiter Dr. Meyer aus der Hand des Gauleiters des Gaues Koblenz-Trier die Fahne der Alten Garde übernehmen und sie feierlichst zum Horst-Wessel-Haus führen. Damit nimmt die Westfalenfahrt der Alten Garde der Partei ihren Anfang.

Ein Pionier der Luftfahrt

Diplomingenieur Fritz Achterberg starb den Fliegertod

Berlin, 13. Juni.

Am 12. Juni 1939 starb das Vorstandsmitglied der Junkers-Flugzeug- und Motorenwerke AG., Wehrwirtschaftsführer Diplomingenieur Fritz Achterberg den Fliegertod. Mitten aus seinen großen Aufgaben, die er als Betriebsführer der Junkers-Motorenwerke hatte, und auf der Höhe seiner Schaffenskraft, wurde er dem von ihm erfolgreich geführten Unternehmen entrissen. Die ganze deutsche Luftfahrt verliert in ihm einen ihrer fähigsten und aktivsten Pioniere.

Achterberg besaß nicht nur die Gaben eines vortrefflichen Ingenieurs, sondern auch eines vorbildlichen Menschenführers. Auf welchen Posten er auch gestellt wurde, überall gelang es ihm, sich seine Mitarbeiter zu Kameraden und Freunden zu machen. Nach dem Besuch der Hochschulen Danzig und Berlin wurde er bereits 1924 Flugzeugführer und ließ es sich nicht nehmen, einen großen Teil der Erprobungsflüge sowohl beim Aero-Lloyd wie später bei der Deutschen Lufthansa selbst durchzuführen. 1935, im Alter von 34 Jahren, trat er in die Geschäftsleitung der Junkers-Flugzeug- und Motorenwerke ein und wurde 1937 Mitglied des Vorstandes und Betriebsführer der Junkers-Motorenwerke.

Als solcher setzte er sich vor allem für die beschleunigte Entwicklung des Schwerölmotors bis zum einsatzfähigen Triebwerk für moderne Langstreckenflugzeuge und der Benzinmotoren für den Einsatz in den Hochleistungsflügen der deutschen Luftwaffe tatkräftig ein. Auf beiden Gebieten erwarb er sich durch seine Energie und seine vorbildliche Hingabe an die Aufgabe besondere Verdienste. Es darf daran erinnert werden, daß auf sein Betreiben in den Jahren 1936 und 1937 Erprobungsfernflüge eines mit Junkers Schwerölmotoren ausgerüsteten Junkers Ju-86-Flugzeuges von Dessau nach Bathurst an der Westküste Afrikas stattfanden, an denen er selbst als zweiter Flugzeugführer neben seinem inzwischen verstorbenen Freund, Flugkapitän Untucht, und als technischer Leiter des Gesamtunternehmens teilnahm. Diese Erprobungsflüge haben weitgehend die Voraussetzungen für die Durchführung des heutigen deutschen Transozeanluftverkehrs in seiner Regelmäßigkeit geschaffen.

In kürzester Zeit gelang es ihm, durch Zusammenfassung aller Kräfte die den Junkers-Motorenwerken beim Aufbau der deutschen Luftwaffe gestellten Aufgaben zu erfüllen und damit überhaupt der ganzen deutschen Luftfahrt unschätzbare Dienste zu leisten.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat aus Anlaß des Fliegertodes an den Betriebsführer des Junkerskonzerns, Dr. Koppenberg, folgendes Telegramm gerichtet: „Tief erschüttert über die Nachricht von dem tragischen Tod des Herrn Direktors Achterberg übermittle ich Ihnen und den Junkerswerken meine tiefempfundene Anteilnahme. Sie selbst wissen, wie unersetzlich dieser Verlust nicht nur für Sie, sondern auch für mich und die ganze deutsche Luftfahrt ist. Ich werde diesem so überaus verdienten und wertvollen Mitarbeiter stets ein ehrendes Andenken bewahren."

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Die Weltschande britischer Presselügen

London verbreitet Sensationsmeldungen über bevorstehenden deutschen Einmarsch in Polen und die Slowakei – So sieht Englands „guter Wille" aus

London, 14. Juni.

In der Londoner Presse tauchen plötzlich die verschiedensten Meldungen über deutsche Truppenbewegungen oder Schützengräbenbauten an der polnischen Grenze, vor allem in der Slowakei, auf. Die erstaunlichste Meldung veröffentlicht in großer Aufmachung der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald", der unter den Riesenüberschriften „Hitler ist für seinen nächsten großen Schlag vorbereitet — nämlich die baldige Besetzung der Slowakei" meldet, er glaube, daß Hitlers nächster Coup nahe bevorstehe. In den nächsten Tagen würden deutsche Truppen die Slowakei besetzen und aus ihr ein Protektorat machen. Deutsche Truppen seien bereits in den verschiedensten Teilen des Landes. Das Blatt berichtet von dramatischen ungarisch-deutschen Verhandlungen, die negativ verlaufen seien.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" schreibt ebenfalls, verschiedene Regierungen hegten Befürchtungen wegen des Standes der Dinge in der Slowakei. Deutschland schicke verstärkt Truppen in die slowakischen Nordgrenzgebiete. Man spreche von einer Teilung der Slowakei zwischen Deutschland und Ungarn. Schlechten Gewissens fügt das Blatt hinzu: Diese Gerüchte könnten aber nicht bestätigt werden.

Mit dem berüchtigten Deutschenhasser Henry de Kerillis an der Spitze unternehmen auch verschiedene Pariser Zeitungen aus allen Lagern schlagartig einen neuen Verleumdungs- und Hetzfeldzug gegen Deutschland und nehmen hierzu das gespannte deutsch-polnische Verhältnis zum Anlaß. „Epoque" spricht, daß ein Zusammenstoß Deutschland—Polen vom Reich vorbereitet sei. „Gewissen merkwürdigen und übereinstimmenden Informationen zufolge, die aus verschiedene Sphären, wo oft ein getreues Echo seiner Absichten durchdringe, gekommen sind", solle Adolf Hitler den Plan gefaßt haben, seine Aktion gegen Polen mit einer sensationellen Kundgebung zu begleiten. „Jour" berichtet ähnliches und bemerkt: Die Haltung Polens dagegen sei bewundernswert. Man müsse vor diesem Lande den Hut ziehen, das bei dieser Prüfung so würdig und selbstsicher sei. Es sei offensichtlich, daß Deutschland versuche, den mit der Sudetenangelegenheit begonnenen Schlag zu wiederholen.

Aber auch die holländische Presse bringt aus englischer Quelle stammende Meldungen über angeblich große deutsche Truppenbewegungen in der Slowakei und an den Grenzen Polens.

*

Diese unglaublichen Lügen, die heute morgen von London aus verbreitet werden, kennzeichnen kraß und grotesk jene britische „Fairneß", von der uns kürzlich erst maßgebliche Londoner Regierungsmänner überzeugen wollten. Zum soundsovielten Male gießt ein gewisser Agitationsausschuß eine Pandorabüchse gemeinster und gefährlichster Deutschenhetze über die Welt aus, und prompt greift man überall danach. Die Regie klappt jedoch zu gut, zudem nennt man in Paris und Amsterdam unvorsichtigerweise die englische Quelle — so wissen wir denn Bescheid! Diese Lügen, die haargenau berühmten Enten vergangener Zeiten gleichen, sind so albern, daß zudem ein Teil der Blätter, darunter die zu Unrecht oft als seriös angesprochene „Times", unter augenscheinlichen Beklemmungen vielverratende Einschränkungen macht. Aber der eine Zweck wird zunächst erreicht: Gewisse Kirchturmpolitiker, von denen es in Europa wimmelt, ins Bockshorn zu jagen. Ob der augenscheinliche Hauptzweck, nämlich Druck auf das zaudernde Moskau, erreicht wird, ist bei der Erfahrung und Pfiffigkeit des Kreml zweifelhaft; es sei denn, daß er nun in den Besitz einer Entschuldigung gesetzt ist denen gegenüber, die ein Bündnis mit dem Kapitalismus als Verrat ansehen.

Lügen, das steht nun fest, schaden immer noch den Lügner selbst am meisten. Das Ansehen jener Politik, welche sich solch beschämender Mittel bedient, um aus einer Sackgasse herauszukommen, dürfte um so tiefer sinken, als bereits die halbe Welt mit dem Finger auf die jämmerlichen englischen Rückfälle in die Panikmacherei und Psychose der ersten Einkreisung und der darauf gefolgten Katastrophe zeigt. Und eine solche Politik möchte Europa und uns von ihrer Lauterkeit und Verständigungsbereitschaft überzeugen! Oft genug haben wir London zu Taten eingeladen. Zu solchen positiven Beweisen anständigen und verantwortungsbewußten Europäertums gehört vor allem auch die vom Führer der deutschen Presse oft genug nachdrücklichst erhobene Forderung nach Abstellung der Presselüge. Man hat uns in London zu oft ein Beispiel boshafter Regie gegeben, um nun noch länger die Möglichkeit positiver Führung einer mehr und mehr entartenden Zeitungswelt ableugnen zu können.

Daily Mail scheint sich zu wundern

„Völliger Umschwung der Gefühle gegenüber England"

London, 14. Juni.

Daily Mail schreibt heute in einem Leitartikel, die britische Außenpolitik verfolge einen gewundenen Pfad, der so gewunden sei, daß Pessimisten erklärten, daß England gegebenenfalls genau das Gegenteil von dem erreichen werde, was es wolle. Solche Pessimisten könnten auch Realisten sein. Sie sprächen vor allem von der britischen Garantie an Polen.

Diese Garantie habe bewirkt, daß Deutschland in seiner Entschlossenheit, der Einkreisung Widerstand zu leisten, sich sogar bis auf die notorischen Meckerer geeint habe. Das sei nicht etwa das Ergebnis der deutschen Propaganda. Niemand könne verheimlichen, daß die Gefühle in Deutschland gegenüber England einen völligen Umschwung erfahren hätten. Die Pessimisten erklärten weiter mit bezug auf die baltischen Staaten, daß die augenblicklichen Lücken in der Einkreisung dazu führen würden, daß Polen eines guten Tages doch zu einer Vereinigung mit Deutschland gelangen werde.

Was solle daher England tun, so fragt das Blatt? Im Falle Polens solle England eine Vereinigung mit Deutschland ermutigen und auch eine Vereinigung mit Deutschland sollte in allen europäischen Nationen ermutigt werden. Was aber den Umschwung in der öffentlichen Meinung Deutschlands angehe, so könne man da nichts tun, zumindest nicht auf direktem Wege. Das Beste wäre es, wenn England eine klare und eindeutige, von einem einzigen Mann geleitet Außenpolitik verfolge, nach dem Muster der totalitären Staaten.

Polen hetzt – London zahlt

Warschau, 14. Juni.

Gestern hat sich Oberst Koc zu dem angekündigten Besuch nach London begeben. Oberst Koc, der früher Finanzminister und Präsident der Bank von Polen war, wird Verhandlungen über englische Kredite führen.

Strang muß antichambrieren

Noch keine Besprechungen im Kreml festgesetzt

Moskau, 14. Juni.

Mittwoch vormittag traf der Direktor im Foreign Office, Strang, in Moskau ein. Er wurde am Bahnhof von einigen Beamten der englischen Botschaft empfangen; von Sowjetseite halten sich zwei Vertreter des Außenkommissariats eingefunden. Wie verlautet, sind für heute noch keine Besprechungen vorgesehen.

Die Moskauer Presse nimmt nach wie vor von der Reise Strangs keinerlei Notiz. In hiesigen politischen Kreisen wird allerdings der gestrige „Prawda"-Artikel, der noch einmal den intransigenten Standpunkt Moskaus bezüglich der baltischen „Garantien" vorbrachte, als eine Art Prolog für die Strang bevorstehenden dornenvollen Verhandlungen aufgefaßt. Es herrscht dabei der Eindruck vor, daß die Sowjetregierung sich wohl kaum auf einen Kompromiß in den noch umstrittenen Punkten der Paktvorschläge einlassen, sondern an ihren Bedingungen festhalten wird.

Franzosen besetzen britische Insel

Eine private Aktion, die jetzt die Diplomatie beschäftigt

Paris, 14. Juni.

Neben den großen politischen Sorgen, die man sich am Quai d'Orsay und im Foreign Office macht, beschäftigt ein kleiner Zwischenfall, der sich wegen einer im Kanal gelegenen ziemlich unbekannten britischen Insel ereignete, die Diplomatie.

Vor St. Malo liegt die Insel Minquiers, die britisches Eigentum ist. Ein französischer Maler, der sich offenbar an einstige wechselseitige Eroberungszüge über den Ärmelkanal erinnerte, setzte sich kürzlich an die Spitze von 50 bretonischen Matrosen und nahm von der Insel Besitz. Die englische Flagge wurde eingezogen und das Bild des Präsidenten der Republik aufgestellt. Dann baute man eine kleine Hütte als Unterkunft für die Fischer. Ein englischer Beamter bemerkte die Veränderung auf der Insel und erstattete Anzeige. Eine Untersuchung wurde eingeleitet. Man glaubt, daß der Zwischenfall — im Zeitalter der „traditionellen französisch-britischen Freundschaft" — eine befriedigende Lösung finden wird.

Warnung für die Intriganten

Die norditalienische Presse zur Ankündigung des Franco-Besuches in Rom — Lebhafte und aufrichtige Genugtuung des italienischen Volkes

Mailand, 14. Juni.

Der Ankündigung des Besuches des General Franco in Rom widmet die Turiner „Gazetta del Popolo" einen längeren Kommentar, in dem sie schreibt, mit lebhafter und aufrichtiger Genugtuung nehme das italienische Volk die Kunde vom Besuch des Generalissimus Franco auf. Der Caudillo werde eine Aufnahme erhalten, die seinem Kampf für den Kulturwert und zur Rettung seines edlen Landes vom Abgrund des Bolschewismus und damit der Rettung der ganzen mittelländischen Kultur- und Geistesüberlieferung würdig sein werde.

Die Ankündigung erfolgte auf die Besprechungen des Duce und Graf Ciano mit dem spanischen Innenminister Suner und beweise, daß die auf dem Schlachtfeld zwischen Spanien und Italien geknüpften Bande jetzt noch fester und dauerhafter seien, trotz der listigen Manöver derjenigen, die die dem gemeinsamen Erfolg und dem glänzenden Sieg entsprungene Solidarität gesprengt sehen möchten. Der Besuch Francos in Rom sei eine Warnung für die Intriganten der verschiedenen Kampfmethoden und Zeitungen, die historische Wirklichkeit in Erwägung zu ziehen, die durch den Willen von zwei Männern und den. Heldenmut der Kämpfenden an den Gestaden des Mittelmeeres entstanden sei. — Corriere della Sera betont das feste italienisch-spanische Einvernehmen und der offiziöse Popolo d'Italia die immer engere Zusammenarbeit zwischen Spanien und der Achse.

Japanische Blockade über Tientsin

Schärfste Durchführung gegenüber der englischen und französischen Konzession — Fieberhafte Spannung in der Stadt

Tientsin, 14. Juni.

Die Blockade der ausländischen Konzessionen von Tientsin hat Mittwoch früh um 5 Uhr ostasiatischer Zeit begonnen. Die nach den Konzessionen führenden Straßen sind derart besetzt, daß je eine dem Zugangs- und dem Ausgangsverkehr dient. Die Sperre und die Kontrolle werden gegenüber den Briten und Franzosen unnachsichtlich durchgeführt, während die Angehörigen einiger anderer Konzessionen größere Freiheit genießen.

Mit fieberhafter Spannung sah die Millionenstadt Tientsin in den letzten Stunden der Blockade der französischen und englischen Niederlassung seitens der japanischen Truppen entgegen, die geeignet erscheint, eine neue Phase im Fernostkrieg einzuleiten. Der bisherige englische Standpunkt des „Gewalt-gegen-Gewalt"-Grundsatzes läßt ernste Zwischenfälle befürchten, die die Beziehungen Japan-England neuerdings verschärfen müssen, obwohl die japanischen Behörden die Uebergabe der Konzession auf „trockenem Wege" erstreben.



Seit mehreren Stunden sind alle in Konzessionen führende Straßen militärisch besetzt und durch spanische Reiter sowie durch Stacheldraht abgeriegelt, hinter denen englisches Militär und englische Polizei Verteidigungsstellungen bezogen haben. Nur drei Straßen sind für den Ein- und Ausgangsverkehr freigegeben, deren Passieren nur mit japanischen Pässen möglich ist. Gleichzeitig wurde die schärfste Kontrolle über alle Fahrzeuge und Waren angeordnet. Die englischen Familienangehörigen wurden bereits nach dem bekannten Meerbadeort Peiteiho abgeschoben. Sämtliche Lebensmittel stiegen im Preise um 20 v. H. an. Die Massenauswanderung der in den Konzessionen zu Hunderttausenden lebenden Chinesen dauert an. Die Geschäftstätigkeit ruht, zumal die große Zufuhrader, der Peihofluß, praktisch gesperrt ist. Es ist anzunehmen, daß chinesische nationale Terroristen durch neue Attentate die bestehende Spannung zur Siedehitze bringen werden.

Lenkt England ein?

Die englischen Mißerfolge in Europa drängen England auf den Weg der Verhandlungen

London, 14. Juni.

Die Blockade, die die Japaner über die englisch-französischen Niederlassungen in Tientsin verhängen wollen, war am Dienstag Gegenstand eingehender Beratungen in London. Wie die Morgenblätter vom Mittwoch berichten, hat die britische Regierung am Dienstag ihre „letzten Vorschläge" nach dem Fernen Osten entsandt, damit eine Einigung mit den Japanern erzielt werden kann. Offensichtlich wünsche man englischerseits mit Rücksicht auf die englischen Mißerfolge in Europa nicht im geringsten eine Zuspitzung der Lage, geschweige denn einen offenen Konflikt mit Japan. Das geht auch eindeutig aus den Berichten der Londoner Blätter hervor, die alle die Hoffnung aussprechen, daß der englisch-japanische Streit um die vier chinesischen Terroristen, deren Auslieferung die Japaner verlangen, auf friedlichem Wege und ohne Blockade beigelegt werden könne.

Die Abneigung der Westmächte gegen Feindseligkeiten im Fernen Osten sei, so schreibt Daily Telegraph u. a., offenkundig im Hinblick auf die entschlossene Achsenfront in Europa so offensichtlich klar gemacht worden, daß die Japaner die Geduld der britischen Regierung bisher ohne jede Zurückhaltung ausgenutzt hätten. Man habe jetzt ganz den Eindruck, Japan wolle seine „Schlappen" in China dadurch wieder gutmachen, daß es sich an einem Dritten schadlos halte. Einschüchterungsversuche hätten aber, so schreibt das Blatt, keinen Zweck; sie würden Englands Haltung nur „versteifen".

Daily Herald erklärt, sollte es sich herausstellen, daß die Japaner den englischen Vorschlag einer unparteiischen Kommission zur Regelung des Streitfalles nicht annehmen wollten und daß sie discher Niederlassungen, dann sei die Lage ernst, denn dann würde die gesamte Position Englands im Fernen Osten auf dem Spiele stehen.

Dank an die ersten Kämpfer der Bewegung

Alljährlich veranstaltet die NSDAP. eine Fahrt der Alten Garde. Die ältesten Parteigenossen eines jeden Gaues treffen sich jedes Jahr, um eine mehrtägige Fahrt durch einen der Gaue Großdeutschlands durchzuführen. Diese Fahrt ist nun schon zum eisernen Bestand der Partei geworden und hat durch ihre aufrüttelnde innere Wirkung auf die Partei und die Bevölkerung einen Platz in den Großveranstaltungen der Partei erworben. Allen Teilnehmern sind die bisher durchgeführten Fahrten unvergeßlich, und noch heute spricht in der Bevölkerung des Gaues Baden, wohin damals die erste Fahrt der Alten Garde führte, jeder von diesem unvergeßlichen Treffen.

Die Fahrt der Alten Garde ist kein Vergnügen im früheren landesüblichen Sinne dieses Wortes. Sie ist Dienst an unserer Idee. Ihr Ziel ist, mitzuhelfen, die Erinnerung an die schwere Kampfzeit im deutschen Volke immer wachzuhalten und die schweren Jahre des Ringens um die Befreiung nicht zu vergessen. Zum anderen aber soll mit dieser Fahrt der Alten Garde für alle Zeiten der Dank an die ersten Kämpfer der Bewegung zum Ausdruck kommen.

Die Fahrt der Alten Garde wird im Geiste der fröhlichen Kameradschaft durchgeführt. Dabei ist es selbstverständlich, daß Disziplin und Gehorsam gerade bei dieser Veranstaltung vorbildlich in Erscheinung treten. So bietet denn diese Fahrt ein Bild der Treue, Schönheit und Würde!

Ich wünsche auch den diesmaligen Teilnehmern an der Fahrt der Alten Garde einige frohe Tage. Diese Tage mögen dazu dienen, im Gau Westfalen-Nord, dessen Gäste wir sind, der arbeitsamen Bevölkerung dieses Gaues vor Augen zu führen, daß Kampf, Disziplin und Freude für uns unlösbare Begriffe sind.

Dr. R. Ley

Das Wetter wird:

Keine wesentliche Wetteränderung

(MA) Am Osthang des von den Azoren bis zu den britischen Inseln und Nordwestdeutschland reichenden Hochs fluten aus weit nördlichen Breiten ununterbrochen kühle Luftmassen südwärts und bedingen stark absinkende Temperaturen. In den Nachtstunden, wo es innerhalb der verhältnismäßig trockenen Polarluft meistens wolkenlos ist, sind nur 4 bis 7 Grad Wärme. Auch in den Tagesstunden kann die Luftwärme nicht wesentlich ansteigen, obschon die Sonnenstrahlung verhältnismäßig umfangreich ist. Die Schauerbildung in der Kaltluft hat mit dem Abtrocknen der Atmosphäre nachgelassen. Auch in den nächsten 24 Stunden dürfte der gegenwärtige Wettercharakter mit seiner charakteristischen „Schafskälte" fortdauern, Niederschläge von Bedeutung scheinen zunächst nicht einzutreten.

Aussichten:

Im allgemeinen trocken, aber weiterhin recht kühl, nur vereinzelte Schauer.

Verlag: **Verlag Münsterischer Anzeiger G. m. b. H.**, Münster (Westf.). Verlagsleitung: **Erich Frintrop**, Münster (Westf.), Druck: **Aschendorffsche Buchdruckerei**, Münster (Westf.).

Hauptschriftleiter: **Dr. Anton Fr. Eickhoff**; Stellvertreter: **Karl Kuhl**; Chef vom Dienst: **Max Hiemisch.**

Verantwortliche Schriftleiter: Politik: **Karl Kuhl**; Bewegung und Provinz: **Max Hiemisch**; Volkstum, Kunst und Unterhaltung: **Wilhelm Vernekohl**; Stadtanzeiger: **Walter Lammert**; Vermischtes: **Otto Peffer** (in Urlaub), i. V. **Alfred Strobel**; Sport: **Alfred Strobel**; Bildberichterstattung: **Clemens Hülsbusch**; Anzeigenleiter: **Horst Enters**; sämtlich in Münster.

D.-A.: V/39: Gesamtauflage über 42 000 — Davon Stadtausgabe Münster über 16 200 — Bezirksbeilage Münsterländische Nachrichten (Kreis Münster Land) über 6550 — Bezirksbeilage Westmünsterländer Anzeiger über 6600 — Bezirksbeilage Rheiger und Steinfurter Anzeiger über 6700 — Bezirksbeilage Lüdinghauser Zeitung über 5100 — Tecklenburger Kreisausgabe über 2200 — Zur Zeit sind für den Münsterischen Anzeiger (Gesamtauflage) die Preisliste Nr 5, für die Münsterländischen Nachrichten, für den Westmünsterländer Anzeiger, für den Rheiner und Steinfurter Anzeiger die Preisliste Nr. 4, für die Lüdinghauser Zeitung die Preisliste Nr. 5, für die Tecklenburger Kreisausgabe die Preisliste Nr. 1 gültig.

Abdruck der mit (MA) gekennzeichneten Artikel ist nur mit Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet.

Heimkehr ins Reich

Dichtung aus Oesterreich und Sudetenland

Mit voller Berechtigung hat Heinz Kindermann im hundertsten Band seines monumentalen Literaturwerkes (Leipzig, Phil. Reclam) die Sammlung der Zeugnisse großdeutschen Fühlens, Denkens und Kämpfens in der Ostmark und im Sudetenland, oder in einem gesagt, dem alten deutschen Österreich, durch die Jahre 1866 bis 1938 begrenzt. 1938, das Jahr der Erfüllung, das Jahr der Heimkehr, 1866, das Jahr der Enttäuschung, das Jahr des Ausscheidens Österreichs aus dem, wenn auch noch so locker gewordenen Verband deutscher Staaten, des Begrabens der Hoffnung aller national fühlenden deutschen Österreicher, für eine — wie es damals schien — unbestimmte und unberechenbare Zeit. Wenn je das Wort, daß jede Tat der Geschichte zuerst ein Lied gewesen sei, Berechtigung hat, so im Falle Österreich. Die deutschen Politiker des Landes sind zuweilen, oft in der besten Absicht, die verschiedensten Wege und Irrwege gegangen, die deutsche Dichtung nationaler Prägung ist nie vom Wege abgewichen. Sie hat viel deutlicher als jede Dichtung des Altreiches von allem Anfang an sich zum großdeutschen Gedanken bekannt, sie hat immer zuerst deutsch, und dann erst heimatlich-österreichisch gefühlt, oder besser gesagt, für sie gab es kein deutsches Österreich als jenes, das als Bestandteil des Deutschen Reiches gewertet wurde, wenn schon nicht politisch, so doch kultur-politisch, geistig und kulturell. Heinz Kindermann, der deutsche Gelehrte, der immer Fühlung mit dem politischen Leben der Nation hatte, der immer bewußter Grenzdeutscher und Großdeutscher gewesen ist, sagt im Geleitwort zum hundertsten Band der Sammlung deutscher Literatur, daß der Plan des Monumentalwerkes in „einer dunklen Stunde unserer Nation, inmitten einer Inflation aller äußeren und inneren Werte entstanden ist, und daß den Untergangsfährnissen das Ewig-Lebendige aus tausend Jahren des deutschen Schrifttums als Denkmal der seelischen Kraft und Aufrichtung entgegengestellt werden sollte, als ein Spiegel der Selbsterkenntnis und des Wiederfindens. Eben deshalb", schreibt er weiter, „wurde die Sammlung deutscher Literatur vom ersten Augenblick an großdeutsch und in gewissem Sinne gesamtdeutsch entworfen. Da war es denn selbstverständlich, daß der hundertste Band dieser Sammlung dem großdeutschen Willen der Ostmark und des eng mit ihr verbundenen Sudetenlandes, vor allem aber der dichterischen Spiegelung des gewaltigen Geschehens gewidmet sein mußte, das wir alle dem größten Ostmark-Deutschen verdanken."

In einer Einleitung, die weit über diesen Titel hinaus eine kleine grenzdeutsche Literaturgeschichte geworden ist, entwirft Kindermann ein Bild ostmärkischer nationaler Dichtung in dem von ihm begrenzten Zeitraum. Ich kann natürlich nicht im Rahmen der Besprechung auf alle Namen, die als Repräsentanten dieser politischen Dichtung gewertet werden müssen, eingehen; es ist eine lange, stolze Reihe, es ist der Berühmteste darin und der Namenlose, manchmal auch der wahrhaft Namenlose, der anonyme Volksliederdichter. An den Toren der nationalen Dichtung Österreichs stehen die Namen der politischen Dichter: Grillparzer und Anastasius Grün, und der des stilleren Stifter, und bald darauf folgen der vielleicht hinreißendste und folgerichtigste nationale Sänger der Ostmark: Robert Hamerling, und wieder der stillere, aber in den Zeiten, wo die Not es forderte, auch kämpfbereite Rosegger. Und dann der Epiker Müller-Guttenbrunn, der einen ganzen deutschen Stamm, die Banater Schwaben, vor der Entdeutschung rettete und dem großen Vaterlande zurückgab, dann der viel zu wenig in seiner politischen und lyrischen Bedeutung erkannte Arthur v. Wallpach, und wieder der stillere Ferdinand v. Saar, der getreue Ottokar Stauff von der March, Ertl, Keim und Herold, und endlich der Anreger und Neuschöpfer auf allen Gebieten, der zeitliche Vater grenzdeutscher Dichtung in stofflicher Hinsicht, Karl Hans Strobl. Bis in die Zeit knapp vor dem Kriege reichte die Wirksamkeit der letzteren, denen sich vom Sudetenland aus noch Hans Watzlik, Wittek und der ganz aus dem tiefsten Heimatboden seine Kraft schöpfende Karl Franz Leppa zugesellten. Und ein ganz Junger, der Steirer Friedrich Pock, schrieb damals im Jahre 1913 bei der Jahrhundertfeier der Burschenschaft ein gedankenschweres Gedicht, durch das schon die ganze gewitterschwüle Stimmung vor dem Weltkrieg geistert. Einer sei noch hervorgehoben, der wahrhaft deutsche Priester Ottokar Kernstock, der sein Lied von Sankt Michel und viele andere in der damaligen Zeit aufreißende und aufrichtende Gesänge schrieb und sein mutiges Bekenntnis in die Welt rief, er sei auch im Priesterkleid ein Civis germanus, ein deutscher Bürger. Und dann als früher Gegenpol der ehemalige Sozialdemokrat und Arbeiter Alfons Petzold, der in Jahren geistiger und seelischer Läuterung zur Liebe zu seinem Volk zurückfand. Der Krieg ist die große Zäsur, und auch im Dunkel des Niederbruchs verstummen die Dichter nicht, im Gegenteil, ihre Stimme erhebt sich nur lauter, mahnender, tröstender noch als vorher. In Augenblicken, da weiteste Kreise des Volkes niederbrachen und den Glauben verloren, predigten die Dichter Glauben und seelische Kraft. Es war nicht ihre Sache, Taten zu vollbringen, aber sie haben in einer Zeit, da Taten unmöglich waren, das Mögliche geleistet durch ihr Wort. Auch im Grenzland wurden sie, von den Neunmalklugen, den sogenannten Realpolitikern verspottet, verhöhnt, für Narren und Querulanten erklärt, in ihrem Glauben nicht irre, wurden sie Zuflucht aller jener, die ihre Kraft noch nicht verloren hatten, die an eine Zukunft glauben wollten. Immer und immer wieder bestätigt sich uns Rückblickenden das Wort von der Tat, die zuerst ein Lied gewesen ist. Ganz große Gestalten waren unter den deutschen Glauben Predigenden. Kolbenheyer singt das Lied von „Unserem Leben" und mahnt die Brüder, über denen „eines Sternes Helle" steht, „in deren Angesicht des gleichen Blutes Welle blüht", die Bruderhand zu ergreifen und die Kräfte zu einer Flamme hellem Brand wehen zu lassen. Die Alten wahren den heiligen Brand und geben ihn dann rein in die Hände der Jungen, die ganz aus dem letzten Erleben heraus Not und Hoffnung gestalten und singen wie Pleyer in dem prachtvollen Gedicht „Denk's Deutscher", und andere wie Leibl, Rothacker, Bodenreuth, Höller, Scholz, Frank, Witzany, Schneider, Lukas in Gedichten und Prosawerken. Diese Dichter durften, wenn auch noch unter Gefahren ihres Lebens und ihrer Stellung, zumindest ihrer ungestörten Behaglichkeit, das laut hinausrufen, in der Ostmark war der geistige Druck noch viel schwerer; nur Tagebuchblättern und heimlich geschriebenen Liedern durften junge Österreicher, unter denen Ingeborg Teuffenbach hervorragt, ihren Glauben und ihre Not anvertrauen, diese jungen Dichter, die ganz in der Politik des Tages, in Wahrheit einer Politik der Ewigkeit, lebten. Offen durfte Weinheber seinen Hymnus an die deutsche Sprache singen, durfte Franz Schlögel, wenn auch unter Druck und Schwierigkeit, seine feurigen Lieder veröffentlichen, aber wer will hier nach Namen scheiden, berühmten und unbekannten, wo ein einziger Wille lebte, ein Gedanke und eine Kraft, die sich in hundert Äußerungen, Formen und Bekenntnissen offenbarte!

Das alles hat Heinz Kindermann in seinem großen Werk mit unendlicher Liebe, Mühe und mit tiefstem Verstehen, aber auch mit weisem Überschauen, zu einem Band geeint, von dem man wohl sagen kann, daß er seine Gültigkeit behaupten wird, solange das Gedenken an die Tage des Kampfes in den Herzen der Deutschen nicht erloschen ist. Der Dank eines zum Bewußtsein seiner innersten Bestimmung und seiner weitesten Schau erwachten Volkes ist dem deutschen Gelehrten sicher für seine Tat. Robert Hohlbaum.

7000 KdF-Gäste bei den Bayreuther Festspielen

Als vor zwei Jahren zum ersten Male KdF-Sonderfahrten zu den Bayreuther Festspielen durchgeführt wurden, beteiligten sich nur einige hundert Volksgenossen. Im Vorjahre waren es bereits über 3000 und in diesem Jahre liegen bis heute bereits 7000 Anmeldungen vor. Für diese 7000 Volksgenossen, deren Zahl sich bis zum Festspielbeginn noch erhöhen kann, werden vier Sonderaufführungen veranstaltet, und zwar werden „Der fliegende Holländer", „Tristan und Isolde", „Parsifal" und noch einmal „Tristan und Isolde" in Szene gehen. Die beiden „Tristan"-Aufführungen dirigiert Victor de Sabata von der Mailänder Scala. Die Bayreuther KdF-Gäste, unter denen sich Angehörige aller Berufsstände befinden, kommen aus allen Gauen des Reiches. Der Gau Westfalen-Nord entsendet 800 Mann, das Sudetenland meldet 500, Schleswig-Holstein trotz der langen Anfahrtsstrecke 140 und Mainfranken 300 Mann. 200 kommen aus Schlesien, 220 aus Thüringen, 500 aus Sachsen und aus der Bayerischen Ostmark selbst kommen 1300 Teilnehmer. München stellt allein 200, Magdeburg und Halle je 130 KdF-Festspielbesucher.

„Unsere Fahne", Zeitschrift der Westf. HJ

Glaube und Schönheit ist der Ausdruck der neuen deutschen Mädelerziehung aus innerster nationalsozialistischer Weltanschauung her. Er bedeutet die letzte Abkehr der HJ von artfremdem Erziehungswesen und bewußte Hinwendung zur Durchdringung des Lebens mit dem starken Impuls der ewig deutschen Werte, die das sittliche Wollen der Jugend klar erhellt. Glaube und Schönheit ist der Inbegriff nordischen Lebensgefühls, dessen lebendige Erneuerung den Sieg unserer Seele und unseres Lebens entscheidet. „Schönheit", das ist das Bekenntnis zur Schönheit des Lebens, seines Leibes und seiner Seele, und über ihr steht als bestimmende Kraft der Glaube, der sie von innen erleuchtet und sich mit ihr zur Einheit verbindet. In der Juni-Folge der westfälischen HJ-Zeitschrift „Unsere Fahne" wird dieses hoffnungsvolle, große Wollen der Mädelerziehung aufgezeigt. Sie bringt in Beiträgen und ausgewählten Abbildungen einen anschaulichen Einblick in das BDM-Werk „Glaube und Schönheit", in eine Arbeit und ideelle Zielsetzung, die die Heranbildung des Mädels zur artbewußten Persönlichkeit ist. Die Bilder spiegeln hervorragend den deutschen Mädeltyp wider. Wirkungsvolle bildliche Gegenüberstellungen zeigen sein Gesicht, klar und gläubig, und geben zugleich die sittlich-künstlerische Auffassung der Jugend wieder. Gauleiter Dr. Meyer unterstreicht in einem Vorwort die Bedeutung, die dem Werk von der Partei beigemessen wird. Der Aufsatz über den sittlichen Wert des Menschen fügt sich besonders zielweisend in das Thema ein. Josefa Berens-Totenohl spricht in Gedichten und kurzen Abhandlungen vom Leben und seinen ewigen Kräften. Höchst beachtenswert ist — neben allen Beiträgen — der Bericht über den Begriff „Glaube und Schönheit", der eine treffliche Wertung seines Sinns gibt. Die Komposition von Wort und Bild zur wirkungsvollen Darlegung des Themas ist in der Folge gut gelungen. Jedem, der an dem Erziehungswillen der Jugend zu einer neuen, gläubig-starken Lebenshaltung interessiert ist, wird die Zeitschrift aufschlußreiche Blickpunkte geben. A. K.

Weg der SA

Wir sind nicht ausgediente Veteranen,
die greis und grau, sich schleppend schwer am Stock,
das Ehrenkreuz am abgetragnen Rock,
an Zeiten denken, die wir kaum noch ahnen.

Wir beugen uns vor ihrem Heldentum,
vor jedem Opfer, das sie schweigend brachten —
denn wenn sie stritten in vergeff'nen Schlachten,
geschah's zu Deutschlands Ehr' und Deutschlands Ruhm.

Und auch der Jüngsten lerchenhelles Singen
greift uns ans Herz und auch ihr Pfeifenspiel.
Doch wissen wir, wir kämen nicht ans Ziel,
wenn nicht wir selbst die Tat vorausvollbringen.

Uns täuscht nicht großer Worte schöner Schein,
weil wir erkannt: der Marsch hat erst begonnen!
SA. trägt als die wachste der Kolonnen
des Führers Fahne in das Reich hinein!

Heinrich Anacker (Kulturkreis der SA)

Memlingausstellung in Brügge. Die Jubiläumsausstellung von Werken Hans Memlings, die zur Erinnerung des 500. Geburtstags in Brügge unter der Schirmherrschaft König Leopolds veranstaltet wird, beginnt am 24. Juni und dauert bis zum 1. Oktober. Es werden auf der Ausstellung insgesamt 44 Werke zugegen sein, und zwar alle in belgischen Museen anwesenden Werke, zu denen die Leihgaben namentlich aus deutschem Besitz, so aus Lübeck, Wien, Berlin, hinzukommen. Aus englischen Museen und Privatsammlungen sind sieben Gemälde angemeldet; der Louvre, Paris wird drei seiner Memlings nach Brügge ausleihen.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Ein Maler fährt um die Welt

Abenteuer mit Pinsel und Palette – Ein Reisebericht v. Heinz Maaßen.

(6. Fortsetzung.)

Goldrausch in Manila

Manila, auf der Philippineninsel Luzon, ist eine schöne, alte Stadt. In den neuen Vierteln haben zwar die Amerikaner seit der Jahrhundertwende ihre klotzigen Wolkenkratzer hochgezogen, aber im eigentlichen Stadtkern sieht man noch auf Schritt und Tritt die Zeugnisse alt-spanischer Kultur, die diese Stadt vor drei Jahrhunderten erbaut hat. Selbst unter der Bevölkerung ist der spanische Bluteinschlag unverkennbar. Es gibt nirgendwo im Fernen Osten Frauen von solch dunkler Schönheit und solcher Würde denn in Manila.

Seit Tagen aber ist es wie ein Fieber über die Stadt gekommen. Das begann mit kleinen Notizen, die in den Tageszeitungen auftauchten und von Goldfunden im Innern der Insel wissen wollten. Je weniger sachliche Angaben zu erfahren waren, desto hartnäckiger hielten sich die Gerüchte über große Funde und desto phantastischer wuchsen die Gewinnzahlen, die dabei genannt wurden.

„Hier!" hielt mir eines Morgens der Portier meines Hotels ein Bündel von Papieren unter die Nase, „hier, Sennor — in einigen Monaten bin ich ein gemachter Mann!" und deutete mit der anderen Hand auf eine Zeitung, aus der dem Leser eine halbseitige Anzeige über die Gründung einer Aktiengesellschaft zur Ausbeutung der neugefundenen Goldfelder entgegenschrie.

Ich konnte die Frage an den Portier nicht unterdrücken, weshalb er denn seine „gemachte Laufbahn" mit einem furchtbar verbeulten und verbundenen Kopf beginne.

Er sah mich verständnislos an. Ob ich denn als einziger Mensch nicht wisse, daß es heute morgen bei Auflegung der Aktien zu einem Run gekommen sei und daß die Polizei die Menschenmasse nur mit Mühe habe bändigen können. Aber er habe sich trotzdem sein Aktienpaket gesichert. Die Zehn-Cent-Stücke seien am meisten gefragt gewesen, er habe seine ganzen Ersparnisse in Dollar-Aktien umgesetzt. Und wieder träumte er von Zukunftsmusik: In kurzer Zeit werde er die Livree an die Wand hängen und sich am Stadtrand ein nettes kleines Häuschen kaufen, um dort einen stillen Lebensabend zu verbringen. Das sei von jeher sein größter Wunsch gewesen.

Ich traute dem Braten nicht ganz. Der Portier war beleidigt. Eine totsichere Sache bei der soliden Gesellschaft. Er kenne sich in Börsendingen etwas aus, seitdem er bei einem alten Finanz-Jobber einmal Diener gespielt habe.

Es schien tatsächlich so, als ob der Mann recht behalten sollte. Die Aktien gingen schwindelhaft in die Höhe. Nach einer Woche wurden die Nennungen von Zehn-Cent bereits mit einigen Dollar notiert. Manila kannte nichts anderes als die Goldfunde. Der Rausch hatte die ganze Stadt erfaßt. Jeder spekulierte, durch die Berichte der Presse wurde die Aufregung nur noch geschürt, man erinnerte sich wieder der Goldfunde, die die Spanier vor Jahrhunderten gemacht hatten. Die Aktien stiegen weiter. Mein Portier triumphierte. Er hatte überall Geld geliehen wo nur welches zu holen war, und es in Papieren angelegt. Bald bezahlte man zehn Dollar dafür, am nächsten Tag bereits elf, die Kurse sprangen in unglaublichen Sätzen hoch.

Das war heller Wahnsinn, das konnte niemals gutgehen! An dem Tage, da die Zehn-Cent-Aktien auf volle zwanzig Dollar hinaufgeklettert waren, kam denn auch der große Zusammenbruch. Eine Zeitung hatte einen ihrer Reporter in das Innere geschickt und veröffentlichte in riesiger Aufmachung seine Berichte: Es sei zwar Gold gefunden worden, aber die Ausbeute halte sich in solch mäßigen Grenzen, daß die augenblickliche Hausse durch nichts gerechtfertigt sei.

Innerhalb von vierundzwanzig Stunden sanken die Papiere von der Schwindelhöhe ihrer zwanzig Dollar auf den Nominalwert von zehn Cent wieder herunter. Tausende von heißen Hoffnungen und Wünschen zerrannen in nichts. Viel schlimmer! Hunderte von kleinen Existenzen waren vernichtet worden, weil gerade die kleinen Leute mit den kleinen Anteilen am unsinnigsten spekuliert hatten.

Am nächsten Tag suchte ich vergebens meinen Portier. Man erzählte mir, der Schlag habe ihn so hart getroffen, daß er wahnsinnig geworden sei. Er tobe bereits seit Stunden in einer Gummizelle der Irrenanstalt.

Im Stadtplan entdeckte ich, daß die Anstalt draußen am Stadtrand inmitten gepflegter Gärten lag. Einem der vielen Rockefeller-Institute angegliedert, die auf den Inseln einen hartnäckigen Kampf gegen die Tuberkulose führen.

„Ein kleines Haus am Stadtrand", hatte der Portier geträumt. War das jetzt Ironie des Schicksals?

Begegnung mit China

Ehe ich noch den Boden Chinas betreten, ehe ich noch den Fuß von Bord des „Präsidenten Hoover" gesetzt hatte, erhielt ich einen bitteren Vorgeschmack von den Verhältnissen eines Landes, das sich nun schon seit Jahrzehnten in ewigem Bürgerkrieg befindet und in dem sich keine innere Ordnung von selbst mehr hat durchsetzen können.

In der letzten Nacht an Bord, als das Schiff bereits im Hafen von Schanghai lag, wurden aus meiner Kabine mein gesamtes Bargeld und einige Schecks gestohlen, die ich am Abend vorher vom Zahlmeister aus dem Depot eingelöst hatte, weil ich noch verschiedene Rechnungen begleichen mußte. Der Kapitän und der erste Offizier stellten das ganze Schiff auf den Kopf, untersuchten die Mannschaft und die chinesische Bewachung — ohne Erfolg. Mein Nachbar hatte zwar in später Abendstunde einen chinesischen Boy aus meiner Kabine kommen sehen. Nachzuweisen war ihm jedenfalls nichts, gefunden wurde auch nichts, das Geld blieb verschwunden.

Ich ließ mich schleunigst an Land bringen, um die Schecks, die von einer Manila-Bank auf eine Schanghaier Bank ausgefertigt waren, zu sperren. Am nächsten Tag teilte mir das Institut mit, daß die Schecks bereits am Vortage um zehn Uhr vormittags bei einer Bank in Nanking anstandslos eingelöst worden waren.

Ich stand vollkommen mittellos im Herzen Asiens.

*

Der Hotelportier hatte mir in chinesischen Hieroglyphen die Anschrift des deutschen Klubs von Schanghai, den ich besuchen wollte, auf einen Zettel gemalt. Draußen wartete bereits ein Taxi mit einem der öligen chinesischen Gesichter am Steuer, die ein Fremder in der ersten Zeit überhaupt nicht zu unterscheiden weiß.

Der Fahrer warf einen gleichgültigen Blick auf den Zettel und brauste los. In einem verwegenen Tempo, das von amerikanischen Bekannten diesen chinesischen Chauffeuren als Vorzug ausgelegt wurde. Ich kann dem nicht ganz zustimmen. Denn an den Kreuzungen trat der Fahrer in die Bremsen, daß mein Kopf jedesmal an die harte Decke stieß, und im nächsten Augenblick sprang der Wagen so wild und ungestüm an, daß ich tief in die Polster gestaucht wurde.

Sollte ich mich in der Richtung irren? Gestern waren wir doch hier geradeaus gefahren und nun bog der Wagen nach links in eine Seitenstraße ein. In wenigen Minuten war das Bild vollkommen verändert. Die Straßen waren eng und schmal geworden, verschwunden die großen Geschäftshäuser, die eleganten Cafés der Internationalen Niederlassung.

Aber das hier war wirkliches China. Das Leben brodelte in den engen Gassen in verwirrender Fülle. Von den Häusern flatterten weiße Bänder herab, bedeckt mit den krausen, unverständlichen Schriftzeichen des Landes der Mitte. Dazwischen wimpelte von Leinen an den Häuserfronten Wäsche zum Trocknen. Unter grellen Plakaten, Spruchbändern und Anpreisungen schob und drängte sich eine dichte Menschenmenge. Die Häuser waren nach der Straße zu offen gebaut. Überall hatten sich dort die Händler eingenistet. Mit schriller Stimme boten sie ihre Waren aus: Fische, Bohnen, Brot, abgetragene Kleider, in denen Generationen groß geworden sein mußten — ein einziger Trödelladen. Irgendwo wurde Reis gekocht und Schnaps getrunken. Verwahrloste Bettler streckten an den Ecken den Vorübergehenden ihre Arm- und Beinstümpfe entgegen, im Staub der Gasse wälzten sich die Kinder — unbekümmert um die Räder der kleinen Karren, um trottende Maultiere, gröhlende Trunkene kreischende Händler und feilschende Frauen.

Ein unausstehlicher Gestank von Unrat und Fäulnis, von Kot und Schmutz lag über diesem Bild. Der Wagen kam nur langsam vorwärts. Wo der Fahrer das grelle Signal ertönen ließ, wandten sich die Menschen verwundert um. Die Frauen hörten mit Feilschen auf, die Bettler humpelten mit ausgebreiteten Armen heran, unsagbar schmutzige Kinder hatten sich wie Kletten an die Trittbretter geklammert und der Chauffeur stieß sie rücksichtslos und brutal wieder herunter. (Fortsetzung folgt.)

Der Bilderdiebstahl im Pariser Louvre



Wie bereits berichtet, wurde aus dem Louvre ein Meistergemälde gestohlen, und zwar das Bild von Watteau „L'indifférent" (Der Unbekümmerte). Nach dem Diebstahl der „Mona Lisa" im Jahre 1911 ist dies der neueste und aufsehenerregendste Vorfall im Louvre. Unser Bild zeigt das gestohlene Gemälde, das zu den kleinsten aber schönsten Watteaus gehört. Es zeigt einen jungen Kavalier in Rokokotracht, der Diabolo spielt. Der Wert des Gemäldes beläuft sich auf drei bis vier Millionen Francs. (Scherl-M.)

Heitere Welt — Kleine Anekdoten

Taktstock und Trompete

Der bissige Humor des großen Hans von Bülow ist bekannt. Eines Tages mußte er sich über einen Musiker seines Orchesters ärgern, der jedesmal zu spät einsetzte. Dabei handelte es sich um die Erste Trompete. Der Meister klopfte beim ersten Male ab und warf dann dem Sünder einen bitterbösen Blick zu. Der Trompeter sah es wohl, machte sich aber nichts daraus. Bülow war damals noch jung und wenig berühmt. Als die Probe wiederholt wurde, kam der Einsatz auch zum zweiten Male zu spät. Wiederum klopfte Bülow ab. Wieder sandte er dem Musiker einen durchbohrenden Blick. Da räusperte sich der Mann, und dann sagte er, sein Instrument auf das Knie gestützt: „Ich will Ihnen mal was sagen, Herr Kapellmeister, wenn Sie mich wieder so scharf ansehen, werfe ich Ihnen meine Trompete an den Kopf." Alles war sprachlos. Aber der Trompeter wandte sich seelenruhig aufs neue seinem Notenblatt zu. Er verpaßte dann auch am Abend der Aufführung den Einsatz. Und da warf Bülow seinen Taktstock dem Trompeter an den Kopf.

Wo er seine Motive fand

Karl Loewe hielt sich im allgemeinen von fremder Musik grundsätzlich fern, wie er selbst erklärte, um sich seine Originalität nicht zu verderben. Einer Art der Musik aber konnte er nicht entgehen — dem Leierkasten. Während er in den sechziger Jahren mit der Komposition des „Hohen Liedes" beschäftigt war, trugen die Leierkästen ihm das damals überall gesungene „Ach, wie ist's möglich dann", wieder und wieder vor. So kam es, daß ein oft wiederkehrendes Motiv in seinem Werke fast Note für Note dem Anfang dieses Liedes entlehnt war. Als man ihn darauf aufmerksam machte, erwiderte er: „Ja, heeren Se, die Melodie kann nicht oft genug gesungen werden." Eines Tages erschien er plötzlich im Theater, als gerade die Tänzerin Pepita de Oliva als Gast auftrat. Man fragte ihn überrascht, was er denn im Theater wolle. Er machte ein sehr ernstes Gesicht und meinte: „Ja, wissen Se, ich denke, wenn ich die Pepita tanze sehe, fallen mir passende Melodien für das Hohe Lied ein."

Der taktfeste Bauer

Matthias Claudius besuchte einst eine Dorfkirche in Thüringen, wo ein Konzert aufgeführt wurde. Da er sich über die Taktfestigkeit der bäuerlichen Musiker wunderte, bat er den Schulmeister, die Orgel spielen zu dürfen, und bot nun alles auf, um die Musikanten aus dem Takt zu bringen. Da ihm dies nicht gelang, fragte er nachher einen Alten, der die erste Violine gespielt, wodurch sie so taktfest geworden wären. „Durch das Dreschen", erwiderte dieser. „Wenn zwei dreschen, geht es in Zweivierteltakt, unter dreien im Dreiviertel-, unter vieren im Vierviertel-, unter sechsen im Sechsviertel- oder im Sechsachteltakt. Und wenn auch einmal", fügte er lächelnd hinzu, „ein Flegel nicht richtig einfällt, so lassen wir uns dadurch doch nicht irre machen."

Der göttliche Funke — Wie entsteht ein musikalischer Einfall?

Von Erich Höhne

Wie und wodurch entsteht in einem Komponisten der erste Gedanke zu einem musikalischen Kunstwerk? Diejenigen, die am wenigsten zur Lösung dieser gewiß interessanten Frage beigetragen haben, sind die Komponisten selbst. Meistens waren sie der gleichen Ansicht wie Tschaikowsky: „Der Kern eines künftigen Werkes entsteht gewöhnlich plötzlich, ganz unerwarteterweise ... Man vergißt dann alles, die innerste Seele erbebt, man hat kaum Zeit, Skizzen zu machen, ein Gedanke will den andern verdrängen."

Die moderne Seelenkunde glaubt aber an keine Wirkung ohne Ursache. Sie meint, wenn die Komponisten keine Ursache sahen, so sei damit noch lange nicht bewiesen, daß wirklich keine vorhanden war. Tatsächlich sind denn auch immer irgendwelche anregenden Kräfte am Werk gewesen, nur kamen sie dem Künstler oft nicht zum Bewußtsein.

Ein ganz krasses Beispiel, wie äußere Umstände den göttlichen Funken entzünden können, ist das bekannte Schubertsche Lied vom Leierkastenmann. Das Vorbild war ein wirklicher Leierkastenmann vor Schuberts Türe, und der Meister bildete die Töne des Leierkastens so naturgetreu nach, daß er einen nicht ansprechenden Ton der alten Drehorgel in seiner Klavierbegleitung durch eine Pause ersetzte.

Als Karl Maria von Weber mit dem Klarinettisten Roth durch den Garten des Linckeschen Bades in Dresden schritt, wo man die Stühle wegen des Regens auf den Tischen aufgetürmt hatte, sagte er plötzlich: „Sehen Sie mal, Roth, sieht das nicht aus wie ein großer Siegesmarsch? Donnerwetter, was für Trompetenstöße! Das kann ich brauchen! Das kann ich brauchen!" Der Grund für den großen Marsch im „Oberon" war gelegt!

Ohne Zweifel wären die meisten an solchen Zufälligkeiten achtlos vorbeigegangen, aber dadurch zeichnet sich eben der schöpferische Mensch aus, daß er gewissermaßen immer auf dem Sprunge ist, etwas zu erleben, daß er immer geneigt ist, sich anregen zu lassen.

Die ständige Einfallsbereitschaft ist eine wichtige Ursache für das Entstehen von musikalischen Werken. Wie sie erzeugt und gesteigert werden konnte, wußten die einzelnen Musiker sehr genau: „... im Wald, auf Spaziergängen, in der Stille der Nacht, am frühen Morgen, angeregt durch Stimmungen, die sich beim Dichter in Worte, bei mir in Musik umsetzen", beantwortet Beethoven die Frage, woher ihm seine Ideen kämen. Mozart „strömten die Einfälle nur so zu", wenn er im Reisewagen durch die Landschaft rollte oder sich nach einer guten Mahlzeit recht behaglich fühlte; Brahms „ging mit seinen musikalischen Gedanken spazieren", Wagner bezeichnet ganz klar eine Quelle seiner Einfälle: „Laßt mich noch die Werke schaffen, die ich dort empfing, im ruhigen, herrlichen Schweizerland, dort, mit dem Blick auf die erhabenen Berge; es sind Wunderwerke, und nirgends hätte ich sie sonst empfangen können."

Soweit sich die Komponisten durch die Natur anregen ließen, fand die Mitwelt nichts Wunderbares daran. Wenn sie aber hörte, daß Beethoven manchmal morgens stundenlang am Waschtisch plantschte und dabei geistesabwesend brummte oder sang, wenn sie vernahm, daß Gluck, Handn und Wagner sorgfältig Toilette machten, ehe sie mit Komponieren begannen, wenn erzählt wurde, wie Auber zu Pferde, Rossini im Bett zu komponieren pflegten und Salieri mit Bleistift und Notizzettel komponierend durch das Straßengewühl wandelte, dann lautete das Urteil: „Verrückt!"

Und doch verfuhren die Komponisten nur deshalb so, weil sie aus Erfahrung wußten, daß sie auf diese Weise ihre Einfallsbereitschaft steigerten, in „Stimmung" kamen. Das ist Voraussetzung für die schöpferische Tätigkeit.

Die richtige Stimmung kann durch alle möglichen Ursachen zustandekommen, durch äußere wie die eben geschilderten oder aber durch innere. Verliebtheit zum Beispiel fördert den künstlerischen Schöpfungstrieb ganz ungemein. Schumann und Weber schufen für ihre Bräute die schönsten Lieder, aus der Liebe Wagners zu Mathilde Wesendonk entstand der „Tristan", Berlioz' Liebe zu der Schauspielerin Smith zieht sich als „idee fixe" durch sämtliche Sätze seiner Fantastischen Sinfonie. Da er schließlich enttäuscht wird, verfehlt er nicht, das Thema im letzten Satze ebenfalls zu verzerren.

Aufrichtiger Schmerz über Richard Wagners Tod war der Anstoß zum Adagio der 7. Bruckner-Sinfonie, wie der Komponist selbst schreibt: „... als die Nachricht (von Wagners Tod) eintraf, da habe ich geweint, oh, wie geweint — und dann erst schrieb ich dem Meister die eigentliche Trauermusik."

Die Literatur hat in zahllosen Fällen Tonschöpfungen entstehen lassen, vom Liebesliedchen bis zu Beethovens Neunter; die erste Aufzeichnung des Meisters lautet: „Auf, laßt uns das Lied des unsterblichen Schiller singen!"

Von Gartenstühlen bis zum Triumphmarsch, von einer schönen Schauspielerin zur Fantastischen Sinfonie, von einem guten Mittagessen zum „Don Juan"; die menschliche Seele geht oft seltsame Wege, aber überall bestätigt sich der Satz: Keine Wirkung ohne Ursache!

Lachen ist gesund

Minkel hat Kopfschmerzen. Minkel geht zum Arzt.
„Nun, Herr Minkel, wo stimmt's denn nicht?" fragt der.
„Im Kopfe", sagt Minkel.

*

Der junge Rechtsanwalt hielt seine Jungfernrede. Er stammelte: „Mein unglücklicher Klient . . ." — Hier blieb er stecken. Mutig begann er abermals: „Mein unglücklicher Klient . . ." — Räuperte sich und begann zum drittenmal: „Mein unglücklicher Klient ." Abermals versagte ihm die Stimme.

Wohlwollend sagte der Richter: „Fahren Sie ruhig in Ihrer Rede fort. Bis jetzt ist das Gericht ganz Ihrer Meinung!"
(Berliner Illustrirte Zeitung.)

*

„Das Fünfmarkstück, das Sie mir da geben, ist falsch; ich seh's auf den ersten Blick!"
„Dann nehmen Sie dieses hier; das ist besser geraten."
(Fliegende Blätter.)

*

Zwei stritten sich.
Einer rief: „Auch Ihnen wird man noch Anstand beibringen!"
Der andere wallte auf: „Mir nicht, Herr, mir nicht!"

*

„Herbert, du hast nicht gehört, was ich gesagt habe."
„Doch, mein Liebling."
„Herbert, schwindle nicht! Ich habe dich um hundert Mark gebeten, und du hast gesagt: ‚Ja, mein Liebes'."
(Woche.)

*

„Herr Direktor", schreit ein hübsches Tippfräulein, „der Buchhalter hat soeben versucht, mich zu küssen."
„Ich bedauere das", antwortet der Vielbeschäftigte, „aber schließlich ist unser Unternehmen so groß, daß ich nicht alles selbst erledigen kann."
(Cleveland Preß.)



mit ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzunruhe, Schwindelgefühl, Ohrensausen, Nervosität, Zirkulationsstörungen, Gedächtnisschwäche werden durch **Antisclerosin**-Tabletten wirksam bekämpft. Antisclerosin ist ein unschädliches physiologisches Blutsalzgemisch. Seit über 80 Jahren ärztlich verordnet. Beginnen auch Sie noch heute mit der Antisclerosin-Kur. Packung 60 Tabletten ℳ 1.85 in Apotheken.

Alaxo
für den trägen Darm.
„Grünkreis"-Entfettungstabletten II
gegen unschönen u. lästigen Fettansatz erhalten Sie in **Originalpackung** nur im
Reformhaus E. Kleffmann
Salzstr. 47 Tel. 20133
Generalvertretung d. guten „Grünkreis"-Kräuterpräparate für Münster und das Münsterland! — Stets fabrikneue Abpackung!

Der Kauf von
Herrenstoffen
ist und bleibt Vertrauenssache!
Darum nur zum **Fachgeschäft**
Unsere reiche Auswahl stets eingehender Neuheiten wird auch Sie überraschen.
Wer Qualität liebt, kauft bei
Reekers & Co
FACHGESCHÄFT DER GUTEN STOFFE

Rundfunkspiegel

Reichssender Köln
Donnerstag, 15. Juni
(Ausschneiden und aufbewahren)

6.00 Morgenlied — Wetterbericht für die Landwirtschaft
6.05 Wiederholung der Abendnachrichten Durchsprüche für den Bauern
6.30 Freut euch des Lebens!
6.55 Morgenlied — Morgenruf
7.00 Wetter; Nachrichten
7.15 v. Leipzig: Frühkonzert. Das Kleine Dresdner Orchester (Leitung Johannes Berthold)
8.00 Wetter Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10 Frauenturnen
8.30 von Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen
9.30 ... . . und sehet den fleißigen Waschfrauen zu"
9.45 Nachrichten
10.00 Volksliedsingen (Liederblatt 6)
10.30 Sendepause
11.45 Pflanzenschutz im Dienste der Landwirtschaft
11.55 Wetterbericht
12.00 von München Mittagskonzert. Das Kleine Orchester unter Franzi Mihalovic und die Fünf Münchener Instrumentalisten
13.00 Nachrichten — Glückwünsche
13.15 aus Italien: Mittagsmusik. Streichorchester d. EIAR-Turin unter Maesfro Tito Petralia. Akkordeontrio
14.00 Nachrichten
14.10 Melodein — aus Köln am Rhein
15.00 Sendepause
16.00 Musik am Nachmittag. Leo Eysoldt mit seinem Orch. Kläre Hansen-Grüttefien (Sopr.) darin: 17.00—17.15 Das gute Buch. Wilhelm Vershofen und seine letzten Bücher
18.00 „Junge Welt". Berichte und Erzählungen — u. a.: Unterhaltung mit dem japanischen Go-Meister Fukuda
18.20 Wunder Natur. Dr. Werner Heinen: Der Brachvogel singt
18.35 Musik von Schallplatten
18.45 Viertelstunde Weltgeschichte
19.00 Die internationale Geheimkartei. Methoden der GPU. im Ausland. (Es spricht Karl J. Albrecht)
19.15 Die NSV.-Stunde. Für Mutter und Kind
19.55 Und heute?
20.00 Nachrichten
20.15 Nachrichten in englischer Sprache
20.30 Schöne Stimmen (Industrie Schallplatten)
21.15 Männer, denen wir unser Leben anvertrauen
22.00 Nachrichten
22.15 Nachrichten in englischer Sprache
22.35—24.00 von Stuttgart: Aus der Reichsgartenschau: Soldatenleben — Soldatenliebe


Er freut sich über diesen Trank: Das Bier kommt aus dem Gas-Kühlschrank.
GASKÜHLSCHRÄNKE
arbeiten nach dem einzigartigen „Elektrolax"-System. Seine Vorzüge erfahren Sie bei
Joseph Bispinck
Spiekerhof 12

Springrollos
Rümpler, Salzstraße 49b

Gute Werbung durch den MA

Für Westfal.-Nord
MOTTEN
vertilgt aus Polstermöbeln, Teppichen, Matratzen m. Mels „Zyklon" Blausäureverfahren
H. Berheide, Augustastr. 54/60. Tel. 22733

Amtliche Anzeigen

Handelsregister Amtsgericht Münster i. W.

Veränderungen: 12. 6. 1939.

A 2268: **Münstersche Schirmfabrik Bernard Overberg, Münster:** Die Kaufleute Heinrich und Paul Overberg sind als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Offene Handelsgesellschaft, die am 16. Mai 1939 begonnen hat. Die Firma ist geändert in „B. Overberg Söhne".

13. 6. 1939

A 1934: **Anton Cramer & Co., Greven:** Der bisherige persönlich haftende Gesellschafter Fabrikant Anton Cramer ist durch Tod ausgeschieden. Persönlich haftende Gesellschafter sind nunmehr die Fabrikanten Willy Cramer und Josef Temming in Greven, ihre Prokuren sind gelöscht. Drei Kommanditisten sind ausgeschieden, ein Kommanditist ist eingetreten.

10. 6. 1939

B 688: **Germania-Brauerei F. Dieninghoff Aktiengesellschaft, Münster i. W.:** Die Satzung ist in Anpassung an das Aktiengesetz und nach sonstiger Abänderung neugefaßt durch Beschluß der Hauptversammlung vom 5. August 1938. Die Gesellschaft wird gesetzlich vertreten durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied gemeinsam mit einem Prokuristen. Der Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Brauerei, Mälzerei und verwandter Gewerbezweige. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an anderen Unternehmungen ähnlicher Art zu beteiligen, auch Grundstücke für ihre gewerblichen Zwecke zu erwerben und zu veräußern, ferner Zweigniederlassungen an anderen Orten zu errichten.

Bekanntmachung

Auf Grund des § 149 der 1. Verordnung über Wasser- und Bodenverbände vom 3. 9. 37 und des § 46 der Verbandssatzung vom 11. 5. 1932 wird hiermit bekanntgegeben, daß die von dem Landrat des Landkreises Münster als Aufsichtsbehörde erlassene neue Satzung des Wasser- und Bodenverbandes zur Entwässerung des Flaggenbachgebietes in Rinkerode vom 20. 6 ab 14 Tage lang auf dem Amte in Wolbeck zur Einsicht der Verbandsmitglieder offenliegt.

Münster (Westf.) den 10. Juni 1939.

Der Landrat des Landkreises Münster:
gez. Dr. Böckenhoff.

Auf die im Gitterkasten zu Bösenfell ausgehängte **Bekanntmachung** des Landrates des Landkreises Münster betr. **Offenlegung der Satzung des Wasserverbandes Holler-Kley** in Bösenfell wird hiermit hingewiesen.

Roxel, den 10. Juni 1939.

Der Amtsbürgermeister.
J. V.:
Höping, Amtsbeigeordneter.

3 Tips für richtiges Sonnenbaden!
1. Auch wirklich alle Stellen, die der Sonne ausgesetzt werden, mit Nivea-Ultra-Öl einreiben.
2. So stark auftragen, daß ein richtiger Ölfilm sichtbar ist.
3. Das Einreiben nach Bedarf wiederholen, damit der Ölfilm ständig erhalten bleibt.



Kleine Vorlesung über Sonnenstrahlen

Alle, die gerne braun werden und einen Sonnenbrand vermeiden wollen, müssen wissen:

Sonnenstrahlen sind in ihrer Wirkung auf die Haut verschieden. Es gibt Strahlen, die die Haut verbrennen, während andere Strahlen die Haut nur bräunen.

Wer also unbekümmert in der Sonne liegen will, der sollte sich mit NIVEA-ULTRA-ÖL einreiben, denn:

NIVEA ULTRA ÖL

schluckt die verbrennenden Strahlen und läßt die bräunenden durch!

O 200 a

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Familien-Nachrichten

Statt Karten

Karl Bövingloh
Maria Bövingloh
geb. Hunsemann

Vermählte

Alverskirchen — Nordkirchen
am 15. Juni 1939

Statt Karten

Otto

Freudig geben wir die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters bekannt

Frau Maria Löfken geb. Venschott
Albert Löfken

Olfen, den 13. Juni 1939
z. Zt. St.-Marienhospital Lüdinghausen

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Witthoff
Martha Witthoff
geb. Holtmann

Selm — Billerbeck
den 15. Juni 1939

Herbert Heinz

Die Geburt eines kräftigen, gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Bernhard Sueveszewsky und Frau
Maria geb. Niehues

Walsrode i. Hann., den 8. Juni 1939

Familien-Anzeigen werden von jeher im Münst. Anzeiger veröffentlicht

---

†

Der Herr über Leben und Tod nahm uns am Montag, dem 12. Juni, 23,45 Uhr unsern innigstgeliebten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Reichsbahn-Oberweichenwärter i. R.

Hubert Kuik

zu sich in die Ewigkeit.

Er starb nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 75. Lebensjahre, ergeben in Gottes heiligen Willen.

St. Mauritz, Münster, Bremen, Dortmund, Ruinen (Holland), den 12. Juni 1939.

Die trauernden Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 16. Juni, 9 Uhr von der Leichenhalle des St.-Franziskus-Hospitals aus, anschließend das feierliche Seelenamt in der St.-Mauritz-Pfarrkirche.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben einzigen Sohnes und guten Bruders sprechen wir allen hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Lüdinghausen, im Juni 1939.

Familie Bernard Breuing

---

†

Unerwartet verschied am 12. ds. Mts. an den Folgen eines tragischen Unglücksfalles, im Alter von 61 Jahren mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Reichsbahn-Magazinmeister

Ernst Rathkamp gen. Möhlmann

Ober-Truppführer der SA.-Kapelle Standarte 13

Sein Leben war Mühe und Arbeit.

In tiefer Trauer:
Wendeline Rathkamp gen. Möhlmann geb. Petri
Wilhelm Rathkamp
Alma Rathkamp geb. Marinesse
Ursula Rathkamp

Münster in Westf., den 13. Juni 1939
Kinderhaus, Janningweg A 13

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 16. Juni 1939, nachmittags ½4 Uhr von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes aus.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

An den Folgen eines Betriebsunfalles ist unser Berufskamerad Materialienmeister

Ernst Rathkamp gen. Möhlmann

in Münster (Westf.)

am 12. Juni 1939 verstorben.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Präsident
und die Gefolgschaft
des Reichsbahndirektionsbezirks Münster
(Westf.)

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen unsern guten Vater, Schwiegervater und Großvater

Bauer

Melchior Westhues

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb, vorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, im 83. Lebensjahre eines plötzlichen Todes.

Wir bitten um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen.

Elisabeth Berghaus geb. Westhues
und **Hermann Berghaus,** Oberzollrat
Dr. Heinrich Westhues, Universitätsprofessor
und **Frau Lieselotte** geb. Janke
Dr. Melchior Westhues, Universitätsprofessor
und **Frau Dr. Minni** geb. Will
Paul Westhues, Bauer
und **Frau Gertrud** geb. Reimann
und **neun Enkelkinder**

Forsthövel bei Herbern, Trier, Erlangen, München, den 13. Juni 1939.

Die Beisetzung findet statt am Freitag, den 16. ds. Mts., in Herbern um 8½ Uhr von der Pfarrkirche aus; anschließend das feierliche Seelenamt.

Anzeigen bitte nur an die Geschäftsstelle (nicht Redaktion) zu richten.



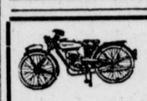
ist der Augenblick, wo man Sonne, Luft und Wasser genießen kann. Hoffentlich trägt der Wettergott zu großen Badefreuden bei... wir tun es wieder in recht erfreulicher Weise. Wir bringen nämlich auswahlreich und preiswert alles Neue und Kleidsame, was es für die Schönheit am Badestrand gibt. Fesche Badekleidung heißt sie willkommen im Haus der Mode und der guten Qualitäten, bei

Harm DORTMUND

Elegante Frack- u. Smokinganzüge, moderne **Zilinderhüte** leihweise empfiehlt
Carl Rütter,
Münster, Aegidiistraße 25,
Fernruf 2 28 29.

Saalbau Schützenhof
Mittwoch
Tanz im Freien

Bitte ausschneiden und mitbringen
Mit Dauer-Wellen
in den Frühling!
4,00 RM
im
Salon Henrich Neubrückenstr. 25
Bitte, benutzen Sie mögl. die Vormittagsstunden.



Wanderer
Motorfahrräder u. Fahrräder
Berghoff
Wolbeckerstr. 44
Sachs-Dienst Ruf 4 19 21



Krawinkel
Spiekerhof 27

Bestecke
ab Fabrik,
90 gr. Silberaufl.
z. B. 72 Teile
RM. 105.—.
bequeme Teilzahl.
Gratiskatalog.
A. Pasch & Co.,
Solingen 30.

Flaschen
all gangbar. Sorten kauft ständig
Ruf Nr 409 96.
Gustav Günther,
Hafenstr. 39,
gegenüber der Feuerwache



Aug. Joka
Münster i. W.
Warendorferstr. 104. Telefon 40088

Kühlschränke
für Gas und Elektr.. Markenfabrikate.
Eismaschinen.
Eispulver.
Alles für Eis.
Paul Kley
Großhandlung
Tel. 2 06 60 Goldstr. 19

Bohnerbesen
Rümpler, Salzstraße 49 b



Klabaster Pflaster in allen Apoth. und Drog. 65 Pfg.

Konkursversteigerung

Aus einer Konkursmasse werde ich am **Freitag, dem 16. Juni, nachmittags 3 Uhr,** in **Altenberge, Teichstraße**

3 Hobelbänke, 4 Furnierböcke mit Zinkeinlage, 1 Kreissäge mit Bohrmaschine, 1 Fräsmaschine mit elektr. Motor, 1 Abrichter-Hobelmaschine, 4 Riemenscheib. m. Transmissionen u. Riemen, 1 Leimofen, 2 Schränke, Werkzeuge, Schraubbeschläge, Fitschen, Furnierhölzer u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Kister,
Obergerichtsvollzieher,
Burgsteinfurt in Westf., Fernruf 309

Am Donnerstag, dem 15 Juni, ist mein Geschäft wegen Trauerfalls von 2 bis 5 Uhr nachmittags geschlossen

Bäckerei Johann Budde
Verspohl 21

MÖBEL
Wohnzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen billig bei
Möbel-Bücker Hochstraße 10

Stadthotel Freudiger

Dachgarten! die gute Kleinkunstbühne Dachgarten!
täglich nachmittags und abends
Man staunt und unterhält sich gut über unser
großartiges Sommerprogramm:
Gastspiel
Dora Dorette
die vielseitige Vortragskünstlerin
3 Randolfs
akrobatische, artistische Extravaganzen, besonders einer Frau;
Luschka Kobold
Akkordeon-Virtuosin
André & Viola
das reizende Tanzpaar
Artur Walter
conferiert mit Witz und Humor
Nur noch 2 Tage!
Jeden Tag bis 3 Uhr nachts geöffnet! — Bar —

Frische Seefische
Lebende Fische
Räucherfische
Neue Matjesheringe
Salate u. Marinaden
A. Strauß
Neubrückenstr. 2
Fernruf 2 01 97
Elektr. Kühlanl.

Möbel!
1 Schlafz. (Eiche), 2 Wohnz. (Rüster) hell u. mittelfarb. preiswert zu vk.
Ullrich,
Möbelwerkstatt,
Kinderhaus,
Janningsweg 7.
(Autobushaltest.).

Pachtung
Zu sofort od. spät.
Haus
zu mieten gesucht für Schulungszw. Stadt oder Nähe Münster. Ang. u. M A 1678 an die Hauptgeschäftst.

Mühle
mit 80 Ton. Kontingent, gute Existenz, zu verpachten. Angeb. unter M O 5121 an die Hauptgeschst.

Bootshaus
an der Werse, schönste Lage, für Mittw., Samst. u. Sonntag z. verm. Ang. u. M A 745 a. d. Hauptgesch.

Lästige Haare
beseitigt man mit
„Tysko"
weil es die Haare sofort schmerzlos, radikal **mit Wurzel,** entfernt
Keine Hautreizung, absolut unschädlich.
Preis **2.75 RM.**
Versand per Nachnahme.
Parfümerie Monhof
Prinzipalmarkt 42

Verdingung

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen die **Pflaster- und Hofbefestigungsarbeiten** für d. Neubau d. Gendarmerieunterkunft in Hiltrup vergeben werden.
Lieferungsumfang: rd. 3500 qm Kleinpflaster, 4000 qm Hofbefestigung, 7000 qm Bodenplanierung; ferner Bordsteine, Bogenfassungen, Sinkkästen usw.
Eröffnungszeitpunkt: Freitag, den 23. Juni 1939, 10 Uhr vormittags, bei der unten genannten Dienststelle.
Ausführungsfristen: baldigst, nach Vereinbarung.
Angebotsformulare, solange der Vorrat reicht, gegen portofreie Einsendung von 1,50 RM. (keine Briefmarken).
Preußische Staatsneubauleitung,
Münster (Westf.), Schloßplatz 2.

Städt. Bühnen Münster (Westf.)
Spielzeit 1938/39 — Intendant: Erich Pabst

Stadttheater		Kammerspiele
20 Uhr Ende 22.30 Uhr Miete Do. B 20 Madame Butterfly (Oper)	Donn. 15. Juni	20 Uhr Ende 22.30 Uhr Man kann nie wissen (Komödie)
20 Uhr Ende 22.30 Uhr Miete Fr. B 20 Madame Butterfly (Oper)	Freit. 16. Juni	20 Uhr Ende 22.15 Uhr Drei Akte mit Musik (Musikal. Lustspiel)

Schluß der Spielzeit 1938/39

Unsere Spielpläne

Apollo-Theater Marienplatz
Der lustige Roman von Walter Sawitzki, der die reizende Geschichte der drei Geschwister Pasemann erzählt, bildet den Inhalt dieses fröhlichen Films.
Tüchtig, tüchtig die Pasemanns
Signe Hasso, die berühmte schwedische Schauspielerin vom Königl. dramatischen Theater in Stockholm, zum 1. Male im deutschen Film!
Ein Film mit Herz u. Humor!
Hierzu: Vorprogramm!

Schauburg Servatiplatz
Mittwoch, 14. Juni! Donnerstag, 15. Juni!
Heideschulmeister Uwe Karsten
nach dem Roman von Felicitas Rose.
mit Marianne Hoppe, Hans Schlenk, Brigitte Horney, Paul Henkels u. v. a.
Hermann Löns lebt in diesem Film in seinen Liedern fort:
Auf der Lüneburg-Heide
Ich weiß ein Garten
Plochen und Jagen
Hierzu die **Wochenschau** und ein schönes, kulturelles **Vorprogramm**
Varieté - Einlage

Kassenöffnung beider Theater: Täglich 14.30, Sonntags 14 Uhr

Sie erleben mit einem
Autosuper
alle Ereignisse des Tages. **Störfreier** Empfang im Auto, im Autobus, im Boot und Wochenendhaus. Hören Sie sich den Apparat in meinem Wagen einmal an, Sie sind begeistert.
Außerdem große Auswahl in
Rundfunkgeräten
Hausmann-Radio
Domgasse 3 — Ruf 2 56 66

Schlappende, gaffende, faltenwerfende **Schuhe** werden wieder wie neu.
Schuhmacherei Hans Sachs,
Rothenburg 18,
Spiekerhof 14.

Die Anzeige im MA bringt Erfolg!



Ab Freitag
Parkstraße 13
Apollo-Theater

Heimat und Reich
Monatshefte für westfälisches Volkstum

Herausgeber:
Landeshauptmann Karl Friedrich Kolbow, Leiter des Westfälischen Heimatbundes
Hauptschriftleiter: Josef Bergetnhal, Landesleiter der Reichsschrifttumskammer

Aus dem Inhalt des Juniheftes:

Die Schicksale des deutschen Stammestums in der Neuzeit / Von Dr. Paul Zaunert
Arnsberger Wald / Von Erwin Sylvanus
Künstler sehen Soest / Vermächtnis und Verpflichtung einer alten Stadt / Von Dr. August Kracht
Bauernbitte / Von Wolfram Brockmeier
Von den Heringsfängern der Mittelweser / Von Justizrat Dr. E. H. Wilhelm Meyer
Der Gute Montag und die Münsterischen Gilden / Von Dr. J. O. Plaßmann
Volkskunst und Volkskunde in Westfalen / Von Dr. Maria Körig
Ein märkischer Patriot / Johann Heinrich Carl Hengstenberg / Von Dr. Kurt Pieper
Die Hussiten vor Soest / Von Dr. August Kracht
Im Rittersaal der Iburg / Von Dr. Ludwig Wegmann
Aus den letzten Tagen des Königreichs Westfalen / Von Dr. Wilhelm Schoof

Preis des Heftes RM 0,50

Verlag Ferdinand Kamp, Bochum

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Chronik vom Tage

Das Goldene Amtsabzeichen des deutschen Handwerks verliehen. Dem Oberregierungs- und Gewerbeschulrat Eisen und dem Leiter der Meisterschule des deutschen Handwerks in Münster, Berufsschuldirektor Harnacke, die sich beide um die Förderung des Handwerkernachwuchses große Verdienste erworben haben, wurde gelegentlich einer Besprechung über Ausbildungsfragen im Handwerk durch den Präsidenten der Handwerkskammer zu Münster, Wagener, im Auftrage des Reichshandwerksmeisters das Goldene Amtsabzeichen des deutschen Handwerks überreicht.

Der Verkehrsverein fuhr seine Mitglieder aus. Am letzten Sonntagmorgen startete der Verkehrsverein Münster zur ersten diesjährigen Sonntags-Ausflugsfahrt. Bekanntlich können hieran nur seine Mitglieder und deren Angehörige teilnehmen. Das Ziel der schönen Sonntagsreise war der Dümmer-See, wobei Bad Rothenfelde und Bad Essen auf der Hinfahrt und Osnabrück auf der Rückfahrt berührt wurden.

Kalte Nächte. In den letzten Nächten sanken die Temperaturen in einem für die Jahreszeit ungewöhnlich starken Ausmaß ab. Im Freien wurden Tiefstwerte von nur 4 Grad über Null festgestellt.

Volksgasmaskenausgabe, Ortsgruppe Hansa. Die nächste Ausgabe der Volksgasmasken in der Ortsgruppe Hansa erfolgt am Donnerstag, den 15 Juni 1939, in der Zeit von 17—19 Uhr in der Geschäftsstelle Emdener Straße 9 (Eingang Ecke Schillerstraße).

Volksgasmaskenausgabe Ortsgruppe Münster-Kreuztor. Die nächste Ausgabe der Volksgasmasken für die Ortsgruppe Münster-Kreuztor findet statt am 22. Juni 10.30 Uhr in der Zeit von 17 bis 18.30 Uhr in der Geschäftsstelle der NSV Heerdestraße 16.

Brand. In einem Hause an der Adolf-Hitler-Straße entstand aus unbekannter Ursache ein Zimmerbrand. Es wurde erheblicher Sachschaden angerichtet. Personen sind nicht verletzt. Die Feuerschutzpolizei löschte den Brand.

Wer kann Angaben machen? In der Nacht zum 11. Juni wurde durch das offenstehende Fenster in ein Haus auf der Langenstraße eingestiegen und von dem bislang unbekannten Täter folgende Silberbestecke gestohlen: 12 Eßlöffel gez. EB., 9 Kaffeelöffel gez. EB. und FK., 12 Frühstücksgabeln gez. EB., 1 Löffel gez. Karl Gustav und 1 Buttermesser. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Jüdefeldestraße 56, Zimmer 18.

Sonnenauf- und -untergänge für das Münsterland. 14. Juni: Aufgang: 4.08 Uhr MEZ, Untergang: 20.49 Uhr MEZ; 15. und 16. Juni: Aufgang: 4.08 Uhr MEZ, Untergang: 20.50 Uhr MEZ.

Münsters Geschäfte schließen Sonnabend um 16 Uhr

Um restlos allen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, am Empfang der Alten Garde am Sonnabend, dem 17. Juni 1939 teilzunehmen, haben sämtliche Geschäfte der Stadt Münster ab 16 Uhr zu schließen. Es ist selbstverständlich Ehrenpflicht aller Geschäftsinhaber sowie aller Handwerker, dieser Aufforderung nachzukommen und so dem letzten ihrer Angestellten die Möglichkeit zu verschaffen, an allen Veranstaltungen in Münster aus Anlaß des Besuches der Alten Garde teilzunehmen.

Die Bevölkerung Münsters wird gebeten, ebenfalls auf diese Anordnung Rücksicht zu nehmen und ihre Einkäufe bereits am Sonnabendvormittag bzw. bis 16 Uhr zu tätigen.

Franke	Mierig	Wagener
Präsident der Industrie- und Handelskammer	Kreisleiter	Präsident der Handwerkskammer

Polizeistunde Sonnabendnacht aufgehoben

Aus Anlaß der Kundgebung zur Westfalenfahrt der Alten Garde in der Gauhauptstadt

Der Polizeipräsident hat die Polizeistunde für Gast- und Schankwirtschaften in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag aus Anlaß der Westfalenfahrt der Alten Garde und ihres Besuches in Münster aufgehoben.

Fettverbilligung bis September verlängert

Wie ein Erlaß des Reichsarbeits- und des Reichsernährungsministers mitteilt, werden die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung und zur Sicherung des Bezugs von Konsummargarine getroffenen Maßnahmen für die Monate Juli, August und September 1939 im bisherigen Umfange fortgeführt. Damit die von den Empfängern der Fettverbilligungsscheine nicht in Anspruch genommene Margarinemenge rechtzeitig dem freien Verkehr zugeführt werden kann, sind die Bestimmungen über das Abtrennen der entsprechenden Bestellscheine genauestens zu beachten. Die Minister weisen ferner darauf hin, daß auch bei Personen, die schon bisher Fettverbilligungs- oder Margarinebezugsscheine erhalten haben, bei jeder neuen Ausgabe von Scheinen zu prüfen ist, ob die Voraussetzungen für den Bezug noch vorliegen.

Entwichener Zuchthäusler festgenommen

Am 7. Juni wurde von der hiesigen Kriminalpolizei ein am 30. Mai aus dem Gefangenenlager Esterwegen entwichener Zuchthäusler in hiesiger Stadt festgenommen, der in seiner Freiheit wiederum eine ganze Anzahl Straftaten ausgeführt hat. Bislang konnten ihm drei Einbruchsdiebstähle und zwei einfache Diebstähle nachgewiesen werden, die er teilweise mit einem zur Zeit noch flüchtigen Strafgefangenen begangen hat. Erbeutet wurden von ihnen Bekleidungsstücke, Bargeld, Schmucksachen, Ausweispapiere usw. Das Diebesgut wurde zum größten Teil wieder beschlagnahmt und sichergestellt. Soweit bislang feststeht, kommen beide noch für weitere Straftaten in Frage; die diesbezüglichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Festgenommener Hühnerdieb

Am 10. Juni wurde von der Kriminalpolizei ein bei einem hiesigen Bauern beschäftigter junger Mann vorläufig festgenommen, weil er seinem Arbeitgeber fortgesetzt Hühner gestohlen und in hiesiger Stadt verkauft hat. Ein großer Teil der entwendeten Tiere konnte bereits wieder beschlagnahmt und dem Geschädigten ausgehändigt werden. Fest steht, daß von dem Festgenommenen noch weit mehr Hühner verkauft wurden, als bislang wieder herbeigeschafft werden konnten. Die Kriminalpolizei fordert daher alle Personen, die in letzter Zeit von einem jungen landwirtschaftlichen Gehilfen Hühner gekauft haben, auf, sofort bei ihr vorstellig zu werden, andernfalls bei späteren Ermittlungen die Einleitung eines Verfahrens wegen Hehlerei nicht zu umgehen ist.

Neue Satzung des Reichsstudentenwerkes

Auf Grund des Gesetzes über das Reichsstudentenwerk hat der Reichserziehungsminister im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsfinanzminister dem Reichsstudentenwerk eine neue Satzung gegeben. Das Reichsstudentenwerk ist eine Anstalt öffentlichen Rechts mit dem Sitz in Berlin. Es hat die Aufgabe der wirtschaftlichen und gesundheitlichen Betreuung des deutschen Nachwuchses an den deutschen Hoch- und Fachschulen. Die zur Erledigung seiner Aufgaben erforderlichen Mittel erhält das Reichsstudentenwerk 1. durch Zuschüsse des Reichs und der Länder, 2. durch sonstige freiwillige Zuwendungen und 3. durch Beiträge der Studierenden. Das Reichsstudentenwerk untersteht der Aufsicht des Reichserziehungsministers. Vorsitzender ist der Reichsstudentenführer, dem sechs Beiräte zur Seite stehen. An den Hochschulen und Fachschulen werden örtliche Dienststellen des Reichsstudentenwerks gebildet. Die Bestellung des Reichsstudentenführers Dr. Scheel zum Vorsitzenden und von Dr. Streit zum Leiter und Hauptgeschäftsführer des Reichsstudentenwerks ist bereits auf Grund des Gesetzes vollzogen worden.

Zum Empfang der Alten Garde:

Gauhauptstadt Münster wird ein einziger Festsaal

Straßenzüge werden ein Meer von Farben — Servatiiplatz in noch nie gesehener Dekoration — Das Volksfest auf dem Domplatz

Auch Stabschef Lutze kommt nach Münster

MA An den verschiedensten Punkten der Stadt, durch die der Marsch der Alten Garde in der Gauhauptstadt Münster führen wird, sieht in diesen Tagen die Einwohnerschaft zahlreiche kundige Hände eifrig tätig, um die Getreuesten des Führers würdig zu empfangen. In einer Besprechung mit dem Verkehrsdezernenten Stadtrat Aschhoff erfuhren wir nähere Einzelheiten über die Ausschmückung, die nun bald fertig vor unseren Augen stehen wird. Es wird an der Bevölkerung Münsters, vor allem der Anwohner der Straßen und Plätze, die der Marsch der Alten Garde berühren wird, liegen, die großartigen Vorbereitungen der Partei und der Stadtverwaltung noch dadurch zu verstärken, daß jedes Haus und jedes Fenster durch Fahnen, Symbole und Embleme oder durch Grün geschmückt wird.

Die Stadtverwaltung hat die vier münsterischen Künstler Malek, Hermanns, Pieper und Götting herangezogen, um in der festlichen Ausgestaltung der Straßen und Plätze den höchsten Anforderungen gerecht zu werden, die dieses bedeutungsvolle Ereignis stellt. Wenn die Alte Garde am Sonnabend 18 Uhr in Münster von der Weseler Straße her in Autobussen auf dem Sentmaringerweg eintrifft, wird schon in diesem Außenbezirk die einfache, aber eindrucksvolle Ausschmückung mit Fahnenblocks, Grüngirlanden und Goldlanband den getreuesten Gefolgsmännern des Führers beweisen daß ihnen die Herzen der Münsteraner entgegenschlagen. Die Tankstelle vor dem Schützenhof wird durch eine massive Bespannung von Hakenkreuztüchern verdeckt und mit dem Wappen der Stadt auf Sperrholz geschmückt. Die Hammer Straße erhält eine einheitliche stilvolle Ausschmückung ähnlich wie bisher schon der Prinzipalmarkt, Roggenmarkt und Drubbel. Sie besteht im wesentlichen aus 84 Fahnenmasten mit Goldlanband. Auf dem Ludgeriplatz ragen zwei große Fahnenmasten auf, ferner erhält der Platz einen großen plastischen Hoheitsadler in Gold. Die Kandelaber werden mit großen Bannern geschmückt. Der Raum von der Ludgerikirche bis zum Fürstenhof, auf dem einige Zeit haltgemacht wird, erhält ebenfalls eine besonders würdige Ausgestaltung durch Banner an großen Masten. Wenn sich der Zug der Alten Garde von da aus zur Schorlemerstraße in Bewegung setzt, fällt der Blick auf eine großangelegte Dekoration mit einem Hoheitsadler und dem Spruchband: „Wo Ihsen liegg un Eeken waßt . . .". Dann folgen vor den Gebäuden des Reichsnährstandes dessen Embleme bis zur Kreuzung der Schorlemerstraße mit der Engelstraße. Von der Engelstraße bis zur Herwarthstraße wird eine Querbespannung von Fahnentüchern das Auge fesseln.

Von imponierendem Eindruck wird der Bahnhofsvorplatz sein, der von dem großen Ehrenbogen vor dem Haupteingang beherrscht sein wird. An den Kandelabern werden zwölf Banner wehen. Eine eigene Dekoration hat das Postgebäude, die Geschäftshäuser auf der Adolf-Hitler-Straße und das Gebäude der Reichsbahndirektion werden dazu beitragen, die von Baum zu Baum sich schwingenden Girlanden noch durch besondere Girlanden zu unterstreichen.

Eine bisher in Münster noch nicht gesehene Dekoration wird der Servatiiplatz aufweisen. Ganz vorn links wird ein gewaltiger viereckiger Mast aufragen, die großen Kandelaber werden prächtig geschmückt und von der Ecke an der Eisenbahnstraße bis zum Haus Kriegerdank werden Hakenkreuzfahnen und Stadtfahnen miteinander abwechseln. Sinngemäßen Schmuck wird auch die Salzstraße tragen. Prinzipalmarkt, Roggenmarkt und Drubbel werden in der schon bekannten gediegenen Form geschmückt und zwar wird sich diese schon bewährte Ausschmückung jetzt auch um den Platz an der Lambertikirche herumziehen. Wenn der Zug dann in die Neubrückenstraße einbiegt, so werden links vor der Apostelkirche große Wappentafeln — abwechselnd das westfälische und das münsterische Wappen — den Blick auf sich lenken. Die Pilaster am Rombergerhof werden durch lange Fahnentücher mit Hoheitszeichen zugedeckt, der Eingang zur Stadthalle mit Bannern bekleidet und der Vorplatz von Appells mit Hakenkreuzbannern bedeckt. In der Stadthalle erhält das Podium eine einheitliche Ausschmückung in Weiß, auf der ein 7,5 Meter breiter massiver Hoheitsadler in Gold leuchten wird. Zu beiden Seiten wird das Podium Flaggenschmuck zeigen.

Für die große Kundgebung, die um 21 Uhr auf dem Prinzipalmarkt stattfindet, wird vor dem Eckhause Ludgeristraße-Rothenburg eine Tribüne für 220 Personen errichtet. Dabei wird dieses Haus vollständig verkleidet, damit die Dekoration in die Achse des Prinzipalmarktes zu liegen kommt.

Bereits um 16 Uhr beginnt auf dem Domplatz das große Volksfest. Große Vorbereitungen sind hierzu, u. a. von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", vom BDM und der HJ getroffen. Es werden volkstümlich-historische Szenen verschiedener Art geboten, in denen die Eigentümlichkeiten der münsterischen Vergangenheit in humoristischer Form wieder lebendig werden. Die Wiedertäufer in ihren historischen Kostümen werden ein Lager errichten und die Tanzgruppe des Theaters der Stadt Münster wird sich die Anwesenheit des Wiedertäuferkönigs in seinem alten Reich nicht entgehen lassen, um ihm und seinem Hofstaat ein Ballett vorzuführen. Der tolle Bomberg wird vierspännig auf dem Domplatz, wo er so manchen Streich verübt hat, erscheinen. Dann werden die Schützen aufmarschieren und die Abendgesellschaft des Zoologischen Gartens wird es auch an allerlei Darbietungen nicht fehlen lassen. Sie wird u. a. zur Förderung des Kolonialgedankens drei Negerkrale aufbauen. Auf vier Tanzflächen, für die je eine Musikkapelle zur Verfügung steht, werden die Tanzlustigen ihre Fußsohlen wetzen können. Außerdem gibt es volksfestmäßiges Treiben in Wurfbuden, Schießbuden, Kasperltheater, Esel- und Ponyreiten. Nur eins wird es an diesem Abend nicht geben, und das ist die Polizeistunde . . .

Die Münsteraner bilden Spalier

Der Aufmarsch der Gliederungen, Vereine und Betriebsgemeinschaften am Sonnabendnachmittag

MA Der Besuch der Alten Garde bringt für die Bevölkerung einen Volksfeiertag allergrößten Ausmaßes. Bereits um 16 Uhr sollen am Samstag die Geschäfte geschlossen werden, damit jeder Volksgenosse an dem großen Ereignis teilnehmen kann. Es ist deshalb zweckmäßig, die Einkäufe schon im Laufe des Vormittags zu tätigen. Daß ein besonderer Tag angebrochen ist, wird der Einwohnerschaft übrigens schon am frühen Morgen durch das große Wecken, das um 7 Uhr beginnt, ins Gedächtnis gerufen.

In den Nachmittagsstunden werden die Straßen durch die Angehörigen der Gliederungen, die Schützenvereine, Sportvereine, Betriebsgemeinschaften usw. belebt sein, die sich zum Antreten an die ihnen zugewiesenen Plätze begeben. Sämtliche Schützenvereine treten um 17 Uhr auf dem Aegidiiplatz an, die Sportvereine um 16.15 Min. im Sportdreß auf der Windthorststraße, von wo sie zur Hammer Straße abrücken. Die Vereine des NS-Reichskriegerbundes versammeln sich um 16.45 Uhr auf dem Hindenburgplatz und marschieren von da nach der Herwarthstraße. Die Kleingärtner treten in der Hörster Promenade um 16.15 Uhr an und begeben sich von da zur Hammer Straße, die Sänger des Sängerkreises Münster um 16.50 Uhr auf dem Schulhofe der Hermann-Löns-Schule. Sie veranstalten von 17—18 Uhr unter Mitwirkung des Musikkorps der Luftnachrichtenabteilung Gremmendorf auf dem Prinzipalmarkt ein Männerchorkonzert. Vorher, von 16—17 Uhr, singt der BDM auf dem Prinzipalmarkt. Die Behördenleiter und Betriebsführer werden gebeten, die Angehörigen der Betriebe oder Behörden, die den Gliederungen oder den genannten Vereinen angehören, zu beurlauben, soweit nicht ohnehin dienstfrei für sie ist. Die Betriebsgemeinschaften selbst treten um 17.30 Uhr zur Spalierbildung an den ihnen aufgegebenen Plätzen an. Soweit sie auf der Hammer Straße Aufstellung genommen haben, marschieren sie nach der Durchfahrt der Alten Garde über die Promenade zur Salzstraße und bilden dort erneut Spalier, und die Betriebsgemeinschaften von der Schorlemerstraße und Herwarthstraße begeben sich über die Achtermannstraße und Urbanstraße zur Adolf-Hitler-Straße. Die Handwerksbetriebe beteiligen sich in ihrer Berufskleidung an der Spalierbildung auf der Hammerstraße. Die Gliederungen der NSDAP treten nach den erhaltenen Befehlen an.

Bei dem festlichen Empfang auf dem Marienplatz stehen als Ehrenformationen eine Hundertschaft der Schutzpolizei, eine Abteilung des RAD und sämtliche Gliederungen der NSDAP. Die Wehrmacht beteiligt sich an der Kundgebung auf dem Prinzipalmarkt am Abend mit einer Abordnung unter Gewehr. Während dieser Kundgebung wird von der Bevölkerung, soweit sie an dem Volksfest auf dem Domplatz teilnimmt, erwartet, daß sie sich der Feierlichkeit der Kundgebung bewußt ist. Im übrigen verweisen wir nochmals auf den bereits gestern veröffentlichten und hier wiederholten Aufruf.

Wie wir weiter erfahren, wird auch der Stabschef der SA, Viktor Lutze, anläßlich des Besuchs der Alten Garde nach Münster kommen.

Appell an die Münsteraner:

Flaggen und Schmuck heraus!

Deutsche Frauen! Deutsche Männer!

Die festlichen Tage der Westfalenfahrt der Alten Garde im Gau Westfalen-Nord rücken in unmittelbare Nähe. In wochenlanger Vorarbeit hat sich der Kreis für den Empfang der Getreuesten des Führers gerüstet. Wir sind stolz, die Alte Garde in Münster begrüßen zu können.

Wenn auch unsere freundlichen Dörfer mit ihren sauber geputzten Häusern, mit den sie umgebenden wogenden Feldern schon an sich ein würdiges Festkleid angelegt haben, wenn auch die Stadt Münster mit ihren sauberen Straßen und alten ehrwürdigen Häusern schon an sich schön ist, so gilt es doch, in diese herrliche Landschaft des Münsterlandes und in unsere schöne Stadt Münster den symbolischen Schmuck der Bewegung sinnvoll einzufügen. Die Partei und die kommunalen Behörden, sowie Vereine und Verbände haben neben Flaggen und Fahnenschmuck solche Bilder aus Brauchtum und Landschaft entwickelt, die den Alten Kämpfern aus dem Großdeutschen Reich Land und Leute, ihre Arbeit und Erzeugnisse, sowie die geschichtliche Vergangenheit unserer Heimat in anschaulicher Weise vor Augen führen.

Jetzt aber rufen wir die Bevölkerung auf, ihre Häuser, ihre Giebel, Arbeitsstätten und Verwaltungshäuser in würdiger Weise zu schmücken. Mit der feierlichen Flaggenhissung der Behörden am Mittwoch beginnt die Ausschmückung und Beflaggung im gesamten Kreisgebiet Münster-Warendorf. Sie muß ihren Höhepunkt am Sonnabend erreicht haben. Jedes Haus, jedes Fenster muß dann die Symbole des Nationalsozialistischen Deutschlands tragen. Keine Mühe und keine Arbeit soll Euch, deutsche Männer und Frauen, zu groß sein, um den Getreuesten des Führers einen festlichen Empfang zu bereiten.

Am 17. Juni gegen 18 Uhr trifft die Alte Garde in Münster ein. Ein festliches Spalier der gesamten münsterschen Bevölkerung wird die Einfahrtsstraßen der Alten Garde umsäumen und so der Alten Garde die Grüße der Gauhauptstadt entbieten. Um 21 Uhr beginnt auf dem im Lichterglanz erstrahlenden Prinzipalmarkt eine machtvolle Kundgebung, auf der der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß, der Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley und unser Gauleiter sprechen werden.

Die Kundgebung und die Westfalenfahrt der Alten Garde werden in einem prächtigen Volksfest auf dem Domplatz ihren Ausklang finden. Eine Polizeistunde gibt es für Münsters Bevölkerung und für die Alte Garde in dieser Nacht nicht.

Darum, deutsche Männer und Frauen, schmückt Eure Häuser mit Fahnen und Symbolen des neuen Deutschlands und trefft die letzten Vorbereitungen zum großen Empfang der Alten Garde. Der Kreis Münster-Warendorf muß ein Meer von Grün und Blumen, Flaggen und Symbolen sein.

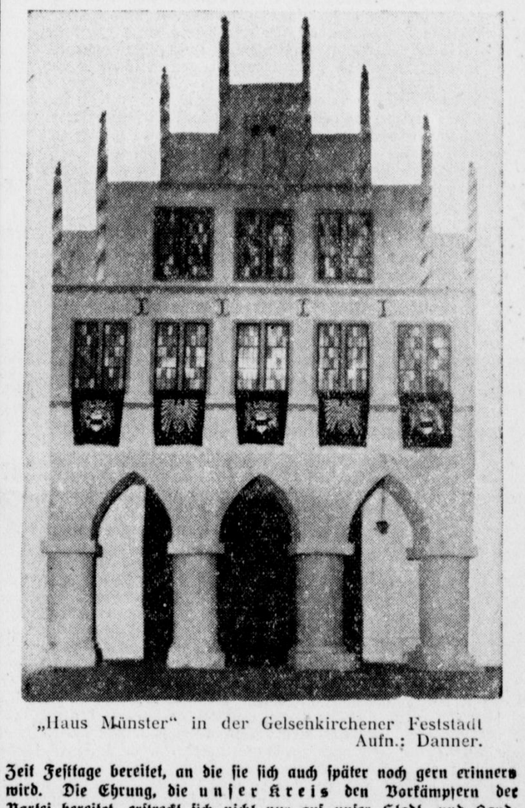
Es lebe Adolf Hitler! Es lebe seine Alte Garde!

Oberbürgermeister. Kreisleiter.

„Haus Münster"

Die Gauhauptstadt in der Ausstellungshalle von Gelsenkirchen

Wenn die Alte Garde aus Anlaß ihrer Westfalenfahrt unseren Kreis besucht, wird sie ein einzigartiges Festkleid grüßen. werden ihr als Dank für ihren opfervollen Einsatz in Deutschlands schwerster



„Haus Münster" in der Gelsenkirchener Feststadt
Aufn.: Danner.

Zeit Festtage bereitet, an die sie sich auch später noch gern erinnern wird. Die Ehrung, die unser Kreis den Vorkämpfern der Partei bereitet, erstreckt sich nicht nur auf unser Stadt- und Landgebiet, sondern sie erstreckt sich bis nach Gelsenkirchen, der Stadt der tausend Feuer, wo in der riesigen Ausstellungshalle der größten Kohlenstadt des Kontinents eine einzigartige, prächtige Feststadt entsteht, in der sich die Getreuen des Führers mit der nordwestfälischen Bevölkerung zu einem glanzvollen Volks- und Heimatfest vereinigen werden.

In der Ausstellungshalle, der wir einen Besuch abstatteten, schaffen Künstler und Handwerker in einer Front, errichten sie ein westfälisches „Musterdorf", wie man es sich schöner und echter garnicht vorstellen kann. In seltener Werktreue, sach- und fachgemäß werden hier Bauern- und Bürgerhäuser errichtet, in denen sich das fröhliche Fest abspielen wird, die zugleich aber Zeugnis der westfälischen Baukultur in ihren schönsten Äußerungen abgeben werden. Alle Kreise des Gaues Westfalen-Nord werden mit Bauern- oder Bürgerhäusern aus ihren Gebieten in der Gelsenkirchener Ausstellungshalle vertreten sein.

Gemäß ihrer Bedeutung als Gauhauptstadt ist auch Münster in der Gelsenkirchener Ausstellungshalle vertreten, das ein prächtiges Patrizierhaus, ein sogenanntes münsterisches Drei-Bogen-Haus vom Prinzipalmarkt erstellt. Lenkt schon die ausladende Breite des wirkungsvollen und naturgetreu von münsterschen Künstlern und Handwerkern nachgebildeten Hauses alle Augen der Besucher auf sich, so bewirkt die strebende Höhe des Hauses ein übriges, um diesen prachtvollen Bau in den

Mittelpunkt dieser einzigartigen Feststadt

zu rücken. Das Innere des mit einem Stück Laubengang verzierten Hauses nimmt u. a. eine Ausstellung von Modellen der neuen Gau-Bauten ein. Weiter finden wir hier aber auch die mannigfachen münsterischen Spezialitäten in fester und flüssiger Form ausgestellt. Und nicht nur zum Ansehen. Unser Haus Münster ist ein gastliches Haus, das seinen Besuchern aus dem Reich zum leckeren Schinkenbrot, zum Töttchen usw. auch einen erfrischenden Trunk kredenzen wird.

„Haus Münster" ist noch nicht fertig, so daß es verfrüht wäre, es schon jetzt in allen seinen Einzelheiten zu beschreiben. Aber eines kann man heute schon sagen, was Künstler und Handwerker hier schaffen, ist für den Kreis Münster-Warendorf repräsentativ im besten Sinne des Wortes. Hier wird ein Haus entstehen, das die Augen des Besucherstromes auf sich lenken wird.

Das Drei-Bogen-Haus, das sich schon jetzt so schmuck in dieser Feststadt ausnimmt, wird über die Besuchstage der Alten Garde hinaus bestehen, denn wie wir hören, hat der Gauleiter von Westfalen-Nord, der übrigens auch die Idee und Anregung zu dieser einzigartigen Feststätte gab, beschlossen, Sonderzüge aus dem ganzen Gau Westfalen-Nord nach Gelsenkirchen zu leiten, damit die Volksgenossen unseres Gaugebietes die Stadt der tausend Feuer mit ihrer einzigartigen Feststätte kennenlernen.

Beim Spülen und Geschirraufwaschen, für Gläser, Töpfe, Pfannen, Flaschen,
Bei Schränken, Türen, Stühlen, Tischen, bringt IMI Sauberkeit und Frische!

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Junitage mit „Gold vom Himmel"

Die „Schafskälte" ist eingetroffen

Eine Regenwetterperiode, die die Sommerernte braucht – Westwinde begießen deutsche Äcker
Rettung für Wiesen und Gemüsekulturen

Auch das deutsche Sommerklima besitzt einzelne Wetterabschnitte, die in jedem Jahre mit ziemlicher Pünktlichkeit wiederkehren und im bäuerlichen Kalender sozusagen rot angestrichen sind, weil sie für die Entwicklung der Feldfrucht von ausschlaggebender Bedeutung sind. Einer solcher Wetterabschnitte ist die „Schafskälte", die mit auffallender Regelmäßigkeit um die Junimitte sich einstellt und einen mehrtägigen Abschnitt mit kühleren Temperaturen und erhöhter Niederschlagsneigung mit sich verbindet.

Eigener Bericht

(MA) **Münster,** 14. Juni.

Das veränderliche, gemäßigte Klima Großdeutschlands kennt zwar nicht die ausgeprägten Monsunwetterlagen und Regenzeiten anderer Klimazonen, — so vor allem der Tropen — es weist aber trotzdem die periodische Wiederkehr gewisser Wetterformen auf, die sich nicht in den üblichen wechselhaften Verlauf einbauen lassen. Eine der charakteristischsten Wetterformen dieser Art ist die sogenannte „Schafskälte". Sie stellt sich regelmäßig um Junimitte ein — mal ein paar Tage früher, mal ein wenig später — ist aber immer im Gesamtverlauf des Juniwetters deutlich zu erkennen, weil sie eine Ballung von Niederschlägen und eine fühlbare Senkung der Mitteltemperaturen für etwa eine Woche aufweist. Da dieser Wetterabschnitt gerade in die Zeit fällt, in der die Schafe die erste Schur erfahren, hat er im Volke, so vor allem auf dem Lande, den Namen Schafskälte erhalten.

In diesem Juni sehnlichst erwartet

Die jetzt wie erwartet eingetretene Schafskälte mit ihren Niederschlägen wird vom deutschen Bauern lebhaft begrüßt, nachdem in weiten Teilen des Reiches, insbesondere im Nordwesten und Westen, seit vier Wochen kein ausreichender Regen mehr gefallen ist. In einzelnen Gauen Westdeutschlands hat sogar drei Wochen ununterbrochen die Sonne geschienen. Die Wiesen beginnen zu verdörren und die Gemüsekulturen zeigten bedrohliche Folgeerscheinungen der Dürre, denen man auch mit künstlichem Sprengen nicht mehr begegnen konnte. Hier im Westen des Reiches ist also das jetzt eintretende Schlechtwetter „Gold vom Himmel" im wahrsten Sinne des Wortes, aber auch die anderen deutschen Gaue, wenn sie auch noch nicht derartige Dürregefahren aufwiesen, werden vom ernährungswirtschaftlichen Standpunkt aus die Juniregen nur begrüßen.

Feuchtigkeitsreserve für die Sommerglut

Mit ihren Niederschlägen hilft die augenblickliche Wetterperiode nicht nur einem gegenwärtigen Mangel an Feuchtigkeit ab und bringt eine Erfrischung der Vegetation, sondern soll auch eine gewisse Reserve für die nächste Zeit schaffen. Denn der Boden muß für die kommenden Juliwochen, die sich sehr häufig durch große Hitze und ausgeprägte Trockenheit kennzeichnen, einen Wasservorrat besitzen, auf den bei Bedarf die Feldfrüchte zurückgreifen können.

Woher kommt die „Schafskälte"?

Eine der meteorologischen Ursachen der Schafskälte ist in großen Zügen erklärt darin zu suchen, daß über dem mittel-, west- und norddeutschen Raum — nur hier kennt man die Schafskälte — gewisse atmosphärische Spannungen entstanden sind, die zwangsweise eine Entladung erfahren müssen. Besonders in diesem Jahr hatte sich der Kontinent in der langen Sonnenscheinperiode stark erwärmt, so daß zu den angrenzenden ozeanischen Gebieten ein thermischer Gegensatz entstand, der den Anstoß zu Störungen gab. Natürlich ist dieses Spannungsverhältnis nur die unmittelbare Auslösung der Schafskälte, die eigentlichen tieferen Gründe sind im Rhythmus der Großwetterlagen und ihren Gesetzmäßigkeiten zu suchen. Daß wir es hier mit einer Erscheinung zu tun haben, die einem gewissen gesetzmäßigen Ablauf unterliegt und daher vorherberechnet werden kann, geht deutlich aus der letzten Zehntage-Wettervorhersage des Homburger Forschungsinstituts hervor, die bereits in der vorigen Woche für den 10.—11. Juni einen Wetterumschlag und den Abschluß der Trockenperiode ankündigte. Ob der nun begonnene Wetterumschlag und damit die regenreiche Westwindperiode von längerer und ausgeprägter Form ist, läßt sich nicht übersehen.

Verkehrsunfälle im Polizeipräsidialbezirk Münster im Monat Mai

Es ereigneten sich im Monat Mai 1939 insgesamt 58 (61) Verkehrsunfälle, bei denen 36 (33) Personen verletzt wurden. Die eingeklammerten Zahlen betreffen die Zählungen des Vormonats. In 13 Fällen wurde der Führerschein vorläufig eingezogen. In 4 Fällen wurde der Verkehrsunfall durch Alkoholgenuß verursacht. An den Verkehrsunfällen waren beteiligt: 8 Lastkraftwagen mit und ohne Anhänger, 2 Zugmaschinen mit Anhänger, 1 Omnibus, 1 Lieferkraftwagen, 25 Personenkraftwagen, 15 Krafträder mit und ohne Beiwagen, 16 Fahrräder, 1 Fuhrwerk, 3 Straßenbahnzüge, 5 Fußgänger und in 11 Fällen wurde der Verkehrsunfall durch Anfahren von Laternen, Bäumen usw. verursacht. Wahrscheinliche Ursache der Unfälle: a) beim Kraftfahrzeug oder dessen Führer: in 10 Fällen Nichtbeachten des Vorfahrtrechts anderer Verkehrsteilnehmer, in 1 Fall verbotswidriges Überholen, in 2 Fällen falsches Einbiegen, in 6 Fällen übermäßige Geschwindigkeit, in 2 Fällen wurde die Fahrtrichtungsänderung nicht rechtzeitig angezeigt, in 2 Fällen Außerachtlassung der nötigen Vorsicht beim Zurücksetzen, in 2 Fällen Außerachtlassung der nötigen Vorsicht beim Zurücksetzen, in 2 Fällen Außerachtlassung der nötigen Vorsicht beim Überholen, in 2 Fällen wurde nicht der nötige Abstand gehalten, um rechtzeitig halten zu können, in 4 Fällen Fahrer unter Alkoholeinfluß, in 2 Fällen befand sich der Kraftwagen nicht in einem verkehrssicheren Zustande, in 4 Fällen Außerachtlassung der nötigen Vorsicht in der Leitung und Bedienung des Kraftfahrzeuges, in 2 Fällen sonstige Ursachen beim Kraftfahrer, in 1 Fall Außerachtlassung der nötigen Vorsicht bei der Ausfahrt aus einem Grundstück, in 2 Fällen war der Fahrer des Fahrens unkundig (nicht im Besitze eines Führerscheines); b) in 3 Fällen lag die Ursache beim Radfahrer; c) in 1 Falle beim Fußgänger; d) in 2 Fällen ist der Unfall auf die Glätte und Schlüpfrigkeit der Fahrbahn zurückzuführen; e) in 10 Fällen konnte die Ursache bisher noch nicht geklärt werden.

An der Gartenstraße und am Hohen Heckenweg wird gebuddelt

Nicht allein auf der Teilstrecke Hörsterplatz-Strafanstalt wird an der Gartenstraße durch eine fühlbare Erweiterung den veränderten Verkehrsverhältnissen Rechnung getragen, auch darüber hinaus von der Schlachthausstraße über den Niedersachsenring hinweg bis zur Höhe des Städtischen Kanalwasser-Pumpwerks vollzieht sich eine bedeutsame Straßenbaumaßnahme. Hier zeigt sich seit einiger Zeit ein Bild fröhlicher Buddelei, die in engstem Zusammenhang steht mit der geplanten Erbreiterung der dem wachsenden Fuhrwerksverkehr nicht mehr gewachsenen Gartenstraße. Von der Schlachthausstraße bis zum Auslaufen in den Hohen Heckenweg erfährt die Straße durch die Neupflasterung eine neue Linienführung, wodurch auch die Vorgärten vor den Einfamilienhäusern vom Niedersachsenring bis zum Pumpwerk in Wegfall kommen. Da aber auch der Hohe Heckenweg, der sich hier in nordöstlicher Richtung anschließt, eine gleiche Erbreiterung erfahren soll, müssen auch hier die Anlieger auf ein Stück ihrer Vorgärten verzichten, während auf der Nordseite des Weges nach Zuschütten des Grabens ein nicht unbeträchtlicher Teil der angrenzenden Ackerfelder für den Wegebau in Anspruch genommen werden muß und zwar auf der ganzen Linie bis zum Uebergang über die Bahnstrecken Münster—Rheine und Gronau. Durch diese großzügigen straßenbaulichen Maßnahmen und den in Aussicht stehenden Ausbau der Goldstraße mit der vorliegenden Pius-Allee erhalten die neuen Wohnviertel jenseits des Bahnüberganges an der Straße Im Hagenfeld, am Rumphorstweg sowie am Hohen Heckenweg bei Rumphorst und weiter nördlich den lange herbeigewünschten besseren Anschluß an das Stadtinnere, der infolge der unzulänglichen Wegeverhältnisse bislang manchen Wunsch offen ließ, nun aber einen Antrieb zu weiterer Baufreudigkeit in diesem Gelände bilden dürfte.

Der neue Promenadenweg auf dem Hindenburgplatz fertig

(MA) Der im Zuge der Neugestaltung des Hindenburg- und Schloßplatzes neu angelegte, von jungen Steinlinden umsäumte große Promenadenweg, der als Fortsetzung des Gürtels vom Kastellgraben bzw. der Gerichtsstraße bis zum Wall am Alten Kalkmarkt gedacht ist, kann jetzt als endgültig fertiggestellt angesehen werden. Nachdem die Schotterpackung als feste Unterlage einen auskömmlichen Ueberwurf von Kesselasche erfahren hat, die mittels Dampfwalze gefestigt wurde, zeigt sich nun der Weg in seiner ganzen ansprechenden Gestaltung. Besonders erfreut über die neue Anlage werden die Radfahrer sein, die nun statt des holperigen Weges über der Mitte des Hindenburgplatzes diese schöne glatte Bahn benutzen können. Die gleiche Decke hat die bereits früher fertiggestellte Wegestrecke von dem Zufahrtswege zum Offizierheim bis zum ehemaligen Standortlazarett — das sich übrigens nach dem Umbau als ein recht repräsentables Gebäude in den Rahmen des weiten Platzes einfügt — erhalten, die bereits stark ausgefahren war und eine Reihe unangenehmer Schlaglöcher aufwies. Jetzt gilt es noch, die den neuen Weg begleitenden Fußgängerwege als solche auszubauen, die bekanntlich im Frühjahr mit jungen Lindenbäumen bepflanzt wurden. Diese zeigen trotz der Dürre ein gutes Wachstum.

Vergütungen bei der Beleihung von Kraftfahrzeugen

Der Reichsinnenminister hat für Preußen eine Verordnung erlassen, die die Zinsen und sonstigen Vergütungen im Pfandleihgewerbe bei der Beleihung von Kraftfahrzeugen regelt. Danach dürfen die Pfandleiher einen Kapitalzins von 5 Pfg. für den Monat und für jede Reichsmark, eine monatliche Unkostenvergütung für die Geschäftsabwicklung von 2,50 Mark, eine einmalige Paktgebühr von 1 Prozent der Darlehnssumme, die bei der Einlösung des Pfandes zu bezahlen ist und eine Tagesvergütung für die Versicherung, Pflege und Aufbewahrung des Fahrzeuges erheben, die mit 15 Pfg. für das Motorrad beginnt und 1.40 Mark für große Wagen und Lastwagen erreicht. Wird ein Paktbrief einer amtlichen Paktstelle vorgelegt, der nicht älter als 14 Tage ist, so darf keine Paktgebühr angerechnet werden. Der Pfandleiher ist verpflichtet, das Fahrzeug in einem wetterfesten Schuppen oder einer Halle unterzustellen und folgende Arbeiten zur sachgemäßen Pflege vorzunehmen: Waschen des Fahrzeuges, Abspritzen des Fahrgestelles mit Öl zum Schutz gegen Rost, Ausbocken des Fahrzeugs, Ablassen des Kühlwassers und Entleeren des Brennstofftanks, Zudecken des Fahrzeugs und Aus- und Einbau sowie Pflege der Batterie. Die Verordnung, die am 1. Juli in Kraft tritt, gilt nur für solche Darlehensverträge, in denen ausdrücklich vereinbart ist, daß sich der Pfandleiher wegen seiner Ansprüche aus dem Pfandgeschäft nur an das Pfand halten kann.

Münsterischer Sport

Ehrenvolles Abschneiden der münsterischen Kegler
beim Jubiläumskegeln in Castrop-Rauxel

Der Kegler-Verein Münster beteiligte sich dieser Tage mit drei Mannschaften an einem Jubiläumskegeln in Castrop-Rauxel. Die 1. Mannschaft der münsterischen Kegler konnte hierbei in der 1. Abteilung den 2. Platz erringen, während die 2. Mannschaft in der 2. Abteilung den 5. Platz und die 3. Mannschaft in der 3. Abteilung den 3. Platz belegen konnte. Die Konkurrenz bei den einzelnen Kämpfen war außerordentlich stark; es waren 13 Städtemannschaften vertreten, darunter bekannte Mannschaften wie Dortmund, Düsseldorf, Hagen, Duisburg, Essen, Bochum, Wuppertal usw.

In der Gesamtwertung belegte der Kegler-Verein Bockum-Hövel den 1. Platz mit 2846 Holz, während Münster mit nur zwei Holz Abstand 2844 Holz erzielte und hiermit einen ehrenvollen 2. Platz vor Essen, Bochum und Duisburg belegen konnte.

Die Ergebnisse der münsterischen Kegler waren folgende: 1 Mannschaft: Arens 508 Holz, Lange 496 Holz, Meyer 478 Holz, W. Tuke 462 Holz, Bröcker 454 Holz und Strufe 446 Holz. Arens erreichte von sämtlichen Startern die zweitbeste Leistung. In der 2. Mannschaft starteten die Sportkameraden Bartschat, Hartmann, Gravemeier, Düllmann, H. Tuke und Pälmke, während die 3. Mannschaft durch die Kameraden Knötchen, Stüve, Emmerich, Schulz, Wittler und Evering vertreten wurde.

Beim gleichzeitig ausgetragenen 200-Kugelkampf um das Leistungsabzeichen erfüllten Lange, Bröcker und Strufe die vorgeschriebenen Bedingungen. Lange erzielte hierbei das sehr gute Resultat von 1416 Holz, während es Bröcker auf 1386 Holz und Strufe auf 1384 Holz brachte. Bei den Senioren war Sportkamerad Böhnhardt vom Reichsbahnsportverein Münster nicht zu schlagen. Er erreichte bei 100 Kugeln die beste Leistung, indem er 694 Holz umlegte und somit Sieger in dieser Klasse wurde.

1. Bann-Ruderregatta des Bannes 13

Mitreißende Kämpfe lieferte sich der Rudernachwuchs bei der Austragung der Bannmeisterschaften im Rudern auf dem Kanal. Wetter und Schiffsverkehr gestatteten einwandfreie Durchführung der Rennen, so daß pünktlich um 16 Uhr mit dem „Ersten Gigvierer" über 1000 Meter die Wettkämpfe beginnen konnten. Die Leitung hatte Bannfachwart Dr. Weißenfels.

An den Rennen waren die Jugendruderer des ARV Münster und des RV Münster beteiligt. Den ersten Vierer gewannen die ARVer mit einer zäh verteidigten Viertellänge in 3.36 Min. Im zweiten Gigvierer war die Überlegenheit des ARV erheblich größer. 3.36,5 Minuten betrug hier die Zeit. Nach einem harten Bord-an-Bord-Kampf über 1500 Meter holte sich der ARV auch den Achter mit Luftkastenlänge in 4.42,6. Zu den Skullrennen hatte nur die Jugendabteilung des RV Münster gemeldet. Den Gig-Doppelzweier gewann die Mannschaft Feßbuer, Clemens Mense, St. Kampmann mit zwei Längen Vorsprung in 3.22,6. Und im letzten Rennen „Klinder-Einer" lag wieder Clemens Mense in 3.26,3 vor Hans Wünnerke in Front.

(Schluß des redaktionellen Teiles)

DAF und KDF

(Die Ankündigungen an dieser Stelle werden nach einem besonderen Tarif berechnet.)

Fußballer und Fußballfreunde!

Am Sonntag, 18. d. M., findet auf dem Reichssportfeld in Berlin das Entscheidungsspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft statt. Fußballer und Fußballfreunde haben nun eine billige Gelegenheit, diesem hochinteressanten Kampfe beizuwohnen, wenn sie den Sonderzug zur großen Ausstellung „Berge, Menschen und Wirtschaft der Ostmark" nach Berlin benutzen.

Abfahrt ab Münster, Freitag, 16. Juni, zirka 23 Uhr, über die Haltestationen Lengerich, Osnabrück, Löhne, Minden, Bückeburg, Stadthagen, Hafte nach Berlin Potsdamer-Bahnhof.

Rückfahrt ab Berlin Potsdamer-Bahnhof, Sonntag, 18. Juni, abend zirka 23 Uhr. Fahrteilnehmerpreis einschließlich einer Übernachtung mit Frühstück und Eintritt zur Ausstellung beträgt 13,90 Mark. Fahrtteilnehmerpreis ohne Übernachtung und Frühstück, sonst wie vorstehend 11,20 Mark. Auskunft geben die Dienststellen von „Kraft durch Freude". —hi—

Veranstaltungen * Vereine

Die Millimeter-Zeile in dieser Rubrik kostet 12 Pfennig

Das Fest der Ehrenmitglieder des Vereins zur Hebung der Ziegenzucht, das am 20. Juni stattfinden sollte, mußte verlegt werden.

Alle ehemaligen 39er treffen sich in Düsseldorf

Vom 8. bis 10. Juli 1939 findet in Düsseldorf die Ehrenmals-Einweihung und Wiedersehensfeier der Kameraden des ehemaligen Füsilier-Regiments General Ludendorff, des Reserve-Infanterie- und des Landwehr-Regiments Nr. 39 statt. Kameraden, die an diesem großen Treffen teilnehmen wollen, und auch solche, die einer 39er Kameradschaft nicht angehören, werden gebeten, sich am Freitag, dem 16. Juni, 20½ Uhr in der Gaststätte Beisenkötter, Rosenstraße Nr. 2 einzufinden, wo die vom Traditionsverband gegebenen Anordnungen und die Einteilung der Feier bekanntgegeben werden. Auskunft erteilt der Kameradschaftsführer der münsterischen Kameradschaft, Stadtoberinspektor Nehrhaupt, Finkenstraße 32, oder der „Ausschuß zur Vorbereitung der 39er Wiedersehensfeier" in Düsseldorf, Handwerkskammer, Ludwig-Knickmann-Straße.

Reine Kleider ...dann Fleck-Fips Flecken-Wasser

Als „Spion" am Schalker Markt

Bei Szepan, Kuzorra & Co. alles fit

MA-Besuch beim Zwischentraining in der Gelsenkirchener Glückaufkampfbahn zum Endspiel zur Deutschen Fußballmeisterschaft

(MA) **Noch hängen an den Häusern, die den Schalker Markt umgeben, Fahnen mit den frischen hellen Kreuzen mit Bergmannsampeln in der Mitte. Die echten Wahrzeichen des „Kohlenpott" weisen darauf hin, daß man in Schalke mit großer Freude das siegreiche Bestehen der Vorschlußrunde gefeiert hat.**

Der übliche Abstand zum Endspiel verringert sich in diesem Jahre auf eine Woche, was keine Zeit zu weitausholenden Vorbereitungen läßt. Wenn man das Glück hat, gleich beim Aussteigen aus der Straßenbahn Fritz Szepan in den Weg zu laufen und von ihm freundlich im Auto zum Sportplatz mitgenommen zu werden, wo sich Schalkes königsblaue Schar zum vorletzten Training versammelt hat, dann ist man gleich „mittenmang". Fritz Szepan iobt die hervorragend gute körperliche Verfassung aller Mitglieder der Meisterelf. Die beiden anstrengenden Spiele gegen Dresden sind ohne nennenswerte Verletzungen vorübergegangen. Höchstens, daß die alte Schulterverletzung von Berg, dem linken Läufer, noch einige Sorgen bereitet. Man bedauert indes in Schalke sehr aufrichtig das harte Mißgeschick des Wiener Endspielgegners, doch scheint man zuverlässige Informationen zu besitzen, daß zumindest Schall bis zum kommenden Sonntag wieder einsatzfähig ist.

Wir fragen Szepan nach seinem weltbekannten Rheuma und sind jetzt in der Lage, die „Allerkundigsten" aufzuklären, daß der „blonde Fritz" seit dem Jahre 1931, also rund acht Jahre hindurch, keinerlei akute Erscheinungen von Rheuma oder Ischias verspürt hat. Alles, war darüber geschrieben worden ist, wird von Szepan als barer Unsinn bezeichnet. Das, was den Nationalspieler lange Zeit hindurch in der Entfaltung seines einzigartigen Könnens hinderte, war eine hartnäckige Knöchelverletzung, zu der zuletzt noch eine Schulterprellung hinzukam, also wegen Szepan braucht am kommenden Sonntag die Sonne im Olympischen Stadion nicht extra zu scheinen.

Während die Spieler mit dem Trainer Feist in Turnschuhen den Ball von Mann zu Mann laufen lassen, wobei jeder, der das Leder von einem anderen Spieler berühren läßt, in den Kreis muß, — die technisch besseren Spieler sind fast dauernd „drin", — wird der junge Prinz verletzt. Gerade heute hatte Prinz, der im Freundschaftsspiel gegen Hannover 96 einen Beinbruch davontrug, das Krankenhaus verlassen. Eine ungeschickte Bewegung und schon ist der Zehen des rechten Fußes gebrochen. Das Zwischentraining ist sonst ganz programmäßig. In Schalke vermeidet man alles, um eine sogenannte Endspielpsychose herbeizuführen. Die Spieler gehen ihrem gewohnten Tagwerk nach. Hans Bornemann, der wegen seines Nackenfurunkels am Training nicht teilnimmt, erzählt uns, daß man am vergangenen Sonntag in bezug auf die Vorbereitung einige Fehler begangen hätte. Auf einem Omnibusausflug an einen der herrlichen märkischen Seen erkältete sich ein Teil der Mannschaft und außerdem wirkte das lange Untätigsein (Schalke befand sich bereits Sonnabendvormittag in Berlin) lähmend auf die Nerven der Spieler.

Zum sonntäglichen Endspiel fahren die Schalker diesmal erst am Vormittag des Sonntags, und zwar mit dem FD, der drei Stunden vor Spielbeginn erst am Bahnhof Friedrichstraße einläuft. Die Anhänger Schalkes kommen mit einer stattlichen Anzahl KDF-Züge an, und wie man uns sagt, sind bereits jetzt fast alle Plätze belegt, so daß die zahlreiche westdeutsche Gemeinde den westfälischen Meistern den Rücken in schwerer letzter Prüfung stärken wird.

Dresdener SC — Hamburger SV schon am Sonnabend

Das Spiel um den dritten Platz in der deutschen Fußballmeisterschaft zwischen dem Dresdener SC und dem Hamburger SV, das ursprünglich für den kommenden Sonntag im Dresdener Ostra-Gehege angesetzt war, ist um 24 Stunden vorverlegt worden, um Spielern und Zuschauern auch noch Gelegenheit zu geben, dem Endspiel am Sonntag in Berlin zwischen Schalke 04 und Admira Wien beizuwohnen.

Hüsten 09 — Münster 08 am Samstag, dem 17. Juni

Das letzte noch ausstehende Aufstiegspiel zwischen den Vereinen Hüsten 09 und Münster 08, dem ja praktisch nun keine Bedeutung mehr zukommt, wird am kommenden Samstag, dem 17. d. Mts., abends, in Hüsten zum Austrag gelangen, da die beiden Vereine an den beiden Sonntagen bis zur Spielruhe anderweitig in Anspruch genommen sind. Der SC Münster 08 spielt am darauffolgenden Wochenende in Diepholz und unternimmt im Anschluß daran eine Fahrt nach Helgoland, die den Abschluß dieser erfolgreichen Spielzeit bedeutet.

Westf.-Jahn Münster spielt gegen Preußen Münster

Das ursprünglich für Sonnabend, dem 17. Juni vereinbarte Zusammentreffen zwischen Tus-Westf.-Jahn Münster und dem SC Preußen Münster findet nunmehr am Sonntag statt, wo es vormittags 11 Uhr auf dem Tus-Sportplatz am Kanal zum Austrag gelangt. Nach dem hohen Siege über Tus Hiltrup darf man mit Recht gespannt sein, wie sich der münsterische Gauligist gegen diesen Gegner aus der ersten Kreisklasse behaupten wird.

Tennis: Westfalen — Ostmark in Dortmund

Am Sonnabend und Sonntag treffen in Dortmund die Tennis-Gaumannschaften von Westfalen und der Ostmark zusammen. Die Streitmacht der Ostmark wird von den Wiener Spitzenspielern Hans Redl und Rosl Krauß angeführt. Westfalen wird bei den Männern u. a. durch Koch, Saß, Schöppner, Freitag und Dr. Adam vertreten sein.

Roland-Theater: Zwei Frauen

Münster, 14. Juni.

Nach einem Motiv von Roland Schacht schrieb Hans H. Zerlett das Drehbuch zu diesem Film, schrieb es nicht nur amüsant und mit witzigen Dialogen, sondern ließ eine Wirklichkeitsnähe darin aufklingen, die das Milieu einer Schauspielerin entwickelt. Hans H. Zerlett inszenierte selber den Film. Er tat es mit der klugen Überlegenheit des sicheren Spielleiters, ohne jedoch einige Längen zu vermeiden. Auch ist das Auftreten Peter Igelhoffs, des bekannten Komponisten, mit dem Vortrag eines eigenen Liedes („Der Onkel Doktor hat gesagt, ich darf nicht küssen") in gleichbleibender Nahaufnahme durchaus unmotiviert und hat mit dem Thema und dem Fortschreiten der Handlung überhaupt nichts zu tun, sondern unterbricht einfach die Handlung bis zum Ablauf des Liedes. Aber diese kleinen Störenfriede in dem sonst logisch aufgebauten und stilklar durchgeführten Film, tun ihm keinen Abbruch: es bleibt als Gesamteindruck eine überzeugende Wirkung des Geschehens um die beiden Frauen. Sehr geschickt ist das Autorennen um den Großen Preis von Monaco eingesetzt, desgleichen ein Training auf der Avus. Mit witzigen Schnitten wird das Gerücht, daß die Corvey eine große Tochter habe, verbreitet, wobei eine Ratsche und ein Wasserrad symbolisch in Erscheinung treten. Auch musikalisch ist hier von Leo Leux die Wirkung gut unterstrichen.

Die beiden Frauen werden von Olga Tschechowa und Irene von Meyendorff dargestellt. Ganz ausgezeichnet die Tschechowa als die ältere, und doch noch junge und begehrenswerte Schauspielerin und Frau. Sie ist von einer charmanten Reife, sie ist fast noch bezaubernder in ihren hysterischen Ausfällen, und sie zeigt sich bisweilen recht skrupellos. Dennoch ist sie eine gefühlsstarke Frau, und man glaubt ihr diese letzte große Liebe ihres Lebens zu dem jungen Rennfahrer Werner Bruck. Ihre innere Erschütterung, als sie ihn an die Tochter verliert, zeigt sie nicht in Tränenausbrüchen und schmerzverzerrten Zügen, sondern mit wundervoller Beherrschtheit weiß sie das Lächeln der reifen Frau über ihre Gefühle zu legen und mit einem Scherzwort den Ernst der Dinge zu überbrücken. Eine sehr schöne und sehr reife Leistung. Neben ihr die Jüngere: Irene von Meyendorff, eine gute Gegenüberstellung. Sie ist ein hübsches, frisches, unbekümmertes Mädel, das neben ein wenig schauspielerischer Begabung nur ihre übergroße Jugend aufzuweisen hat. Aber man spürt schon in ihr ein bewußtes Hinreifen in das Leben, sie hat den Mut zur Selbstbehauptung, wenn es sein muß auch gegen die Mutter. Zwischen den beiden Frauen steht Paul Klinger als der jugendfrische Rennfahrer, mit einer gewissen Unbekümmertheit, ohne jedoch oberflächlich zu wirken. Eine großartige Leistung zeigt Walter Janssen als Bruder der berühmten Corvey, selbst ein beachtlicher Maler und Bühnenbildner (seine Bühnenbilder und Figurinen schuf Prof. Paul Scheurich, die sehr witzigen Karikaturen Nils Graf Stenbock und Femor). Janssen bringt einen herrlichen Humor mit, er zeigt sich als drolliger Kauz mit liebenswert menschlichen Eigenschaften. Neben ihm ist eine weitere Freude die Haushälterin Roma Bahn, die sich sehr gehoben auszudrücken beliebt und in einer netten Besäufnis recht amüsant wirkt.

Münsters Theater etwas ungewöhnlich

Fred Schulze-Holz kam, sah und siegte...

Durch ein unvorhergesehenes Debüt als Karlheinz eroberte er sich die Bühne

Zum Abschluß der Theaterspielzeit 1938—39 der städtischen Bühnen Münster bringen wir unsere letzte Unterhaltung mit einem Mitglied des Theaters.

(MA) „Man soll nicht, man darf nicht, nur nicht zum Theater!" Von diesem Standpunkt der werten Eltern kann auch Fred Schulze-Holz ein kleines Lied singen. Aber Schwierigkeiten sind dazu da, um überwunden zu werden, und ein wirkliches Talent setzt sich dann eben doch durch.

In Leipzig wuchs Fred Schulze-Holz heran, und als er noch die Schulbank drückte, war sein Traum das Theater. Und so legte er, soweit die bescheidenen Mittel eines Pennälers eben reichten, sein Taschengeld in dramatischem Unterricht in der Schauspielschule der städtischen Bühnen der großen Pleißestadt an. Auch als ihm endlich von den Eltern zugestanden worden war, als Volontär an der Bühne tätig zu sein, hatte er noch keineswegs gewonnenes Spiel. Und so geschah es durchaus nicht im Einverständnis, ja sogar hinter dem Rücken des Herrn Vaters, daß der angehende Jünger der Kunst Thaliens zunächst einmal bei einem Sommertheater in Schleiz ein erstes Engagement fand. Wer von der älteren Generation erinnert sich nicht des Rührstücks „Alt-Heidelberg" von Meyer-Förster, das einige Jahrzehnte lang fast in einer jeden Spielzeit der Schwarm fast aller „höheren Töchter" und eine Offenbarung für zahllose Primaner war — jenes Stückes, das von süßer Romantik triefte und das doch so fest in seiner Bühnenwirkung stand, daß es im gegebenen Moment auch noch bei älteren Semestern die Tränendrüsen in Tätigkeit zu setzen vermochte. Dieses Stück also wurde das Sprungbrett für unsern Fred. Der Zufall half dabei insofern mit, als der Direktor der kleinen Bühne Krach mit seinem jugendlichen Liebhaber bekam, worauf dieser sich weigerte aufzutreten. Dieses ausgemachte Pech des Direktors wurde zum Glück für Fred Schulze-Holz. Eine doppelte Besetzung gibt es an einer solchen kleinen Bühne nicht, und so erging an den jungen Anfänger die Frage, ob er wohl den Karlheinz spielen könne??? Fred sagte ja, das könne er, obwohl er die Rolle überhaupt nicht studiert hatte. Da hieß es nun zu zeigen, ob man ein ganzer Kerl wäre, und innerhalb eines halben Tages die Rolle einzupauken. Und siehe da, die Sache ging gut, das erste Auftreten wurde ein Erfolg! Fred Schulze-Holz hatte in dieser schwierigen Situation seinen Mann gestanden und sich damit Lebensrechte auf den weltbedeutenden Brettern gesichert. Die Gabe, sehr leicht und schnell zu lernen, ist Fred Schulz-Holz treu geblieben, so daß er auch heute noch schnell einmal einspringt, wenn Not am Mann ist.

Dank dieses Erfolges bekam der junge Künstler nun ein Engagement nach Frankfurt an der Oder. Von hier kam er nach Remscheid, wo Direktor Müller-Multa seine Regiebegabung entdeckte. Seine erste Inszenierung war die der Oper „Fra Diavolo" von Auber, die so vorzüglich war, daß ihm alsbald weitere bedeutende Regieaufgaben in der Oper, wie „Madame Butterfly" und „La Bohème", gestellt wurden. Seine Begabung für das Komische führte dann dazu, daß



ihm auch die Inszenierungen von Operetten übertragen wurden, und so erhielt er dann sehr bald ein Engagement als Oberspielleiter der Oper und Operette am Stadttheater Heidelberg. Daneben spielte er gleichzeitig Bufforollen in der Operette. Von Heidelberg wurde Fred Schulze-Holz als Leiter der Oper nach Schneidemühl an das Landestheater der Grenzmark Posen-Westpreußen berufen, wo er das neue Haus an diesem für die deutsche Kultur im Osten so wichtigen Platz mit eröffnen half. Er hat dort eine ganze Reihe großer Opern inszeniert. Nach Gastspielinszenierungen an deutschen Bühnen der damaligen Tschecho-Slowakei wurde er von Intendant Pabst ans Stadttheater in Augsburg engagiert und von hier kam er 1936 nach Münster. Als vielseitige Kraft ist er eins der geschätztesten Mitglieder unserer Bühne, und wie er sich die Achtung seiner Kameraden vom Theater erworben hat, so wird ihn auch das münsterische Publikum in der nächsten Spielzeit gern wieder auf seinem Posten sehen, da er seinen Vertrag mit unserer Bühne verlängert hat.

Wiederbelebung von Sitte und Brauch im Heimatverein

Einen Ausflug besonderer Art machte dieser Tage der Heimatverein Sandrup-Sprakel-Coerde. Um die engere Heimat kennenzulernen, hatte der Vereinsleiter Hauptlehrer Böckmann die Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einem Fußmarsch in die Bauerschaft Coerde eingeladen. Eine stattliche Anzahl von Mitgliedern fand sich denn auch beim Sandruper Baum ein. Für ältere Leute und Fußkranke hatte Vater Renfert seinen aus Urväterzeiten stammenden „grünen Ringstenwagen" zur Verfügung gestellt. Altes Brauchtum haftet diesem Gefährt an. Ist es doch, wie Vater Renfert der jüngeren Generation in launiger Weise erzählte, der Wagen, der sowohl bei traurigen wie auch bei freudigen Anlässen immer benutzt wurde, sei es Kindtaufe, Hochzeit oder Beerdigung. Ja — wenn der alte Wagen erzählen könnte? Was mag er alles erlebt haben? Und so hörte die Jugend der motorisierten Zeit erstaunt und oft verwundert den Ausführungen zu. Denkmal einer geruhsamen Zeit waren Wagen und Fuhrmann. Auf dem Hofe Aßhölter, mit dem eine Brennerei verbunden ist, wurde vom Besitzer eine Stärkung gereicht, die Frauen bekamen die ersten Kirschen des Jahres zu kosten. Besten Dank, Familie Aßhölter! Am Rande der Rieselfelder entlang führte der Weg bis zum Heidekrug. Abseits lag Haus Coerde in beschaulicher Sonntagsstille. Welch reiche Geschichte sich um diesen Ort vor den Toren der Großstadt Münster abgespielt hat, brachte in seiner Art und plattdeutscher Mundart der Heidekönig Hermann Möcklinghof bei der Kaffeetafel zum Ausdruck. Mit großer Aufmerksamkeit vernahmen die Teilnehmer, daß ihre engere Heimat doch auch ein reiches Geschehen aufzuweisen hat.

Groß und klein, alt und jung vergnügte sich nun bei plattdeutschen Vorträgen, Heimatliedern und — was nur erklärlich, da der „Treckbüel" mit Albersmann und Gefolgschaft nicht fehlte — bei einigen Volkstänzen. Die große Bauernküche in Coerde I. war auch recht dazu angetan, heimatliche Stimmung, Gemeinschaftsgeist und Verbundenheit bei allen zu fördern. Uralter Hausrat schaute auf das lustige Völkchen herab. Frau Gosebrock verstand es, mit ihrer heiteren Laune allen immer wieder neuen Antrieb zu geben. Der Vereinsleiter gedachte des Führers als des größten Heimatfreundes, der seine Heimat wieder dem Vaterlande zurückgegeben habe. Daß beim Rückmarsch auch die Saaten begutachtet wurden, war nicht zu verwundern, und daß es drohte zu regnen, konnte nach der langen Trockenheit die Stimmung nur heben. Alles in allem: Ein Stück Heimat war für manchen Teilnehmer am Ausflug gewonnen, und der Wunsch wurde laut, öfter solche Streifzüge durch die engere Heimat zu machen, um sie kennenzulernen, um dadurch wiederum Heimatliebe und damit Vaterlandsliebe in immer reicherem Maße zu erhalten.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Glaube, Treue und Kameradschaft

Unser Dank an die Altgardisten

Die Parteigenossen aus den Gauen, die sich alljährlich zur Fahrt der Alten Garde zusammenfinden — es handelt sich jedes Jahr um andere Teilnehmer —, gehören zu den ältesten und bewährtesten Vorkämpfern des Nationalsozialismus in ihrem Gau und werden von ihrem Gauleiter für die Fahrt vorgeschlagen. Die Fahrtteilnehmer aus der Reichsleitung werden vom Reichsorganisationsleiter selbst ausgewählt. Wir finden hier Reichsleiter und Gauleiter neben Block- und Zellenleitern, Obergruppenführer neben Scharführern aller Gliederungen der Partei. Sie sind zu einer festen und unzerstörbaren Einheit zusammengeschweißt durch den allen gemeinsamen Kampf der Vergangenheit und die unermüdliche Arbeit der Gegenwart, durch gemeinsam gebrachte Opfer an Gut und Blut.

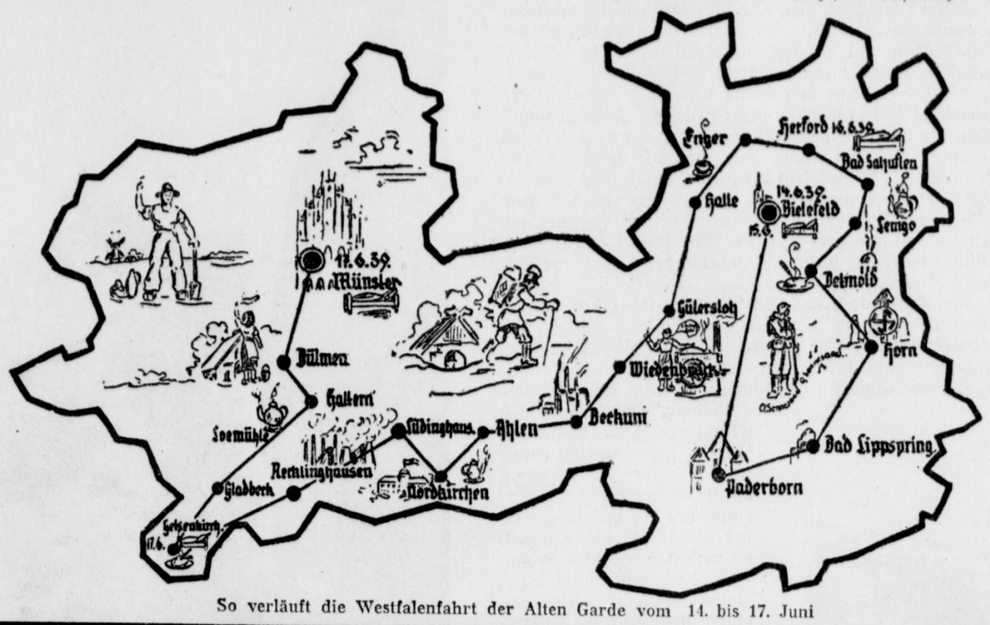
Gerade jetzt, da wieder einmal eine Anzahl jener ältesten Parteigenossen zur Fahrt der Alten Garde in Bielefeld im Gau Westfalen-Nord eintrifft, wollen wir nicht vergessen, was wir ihnen danken, was ganz Deutschland ihnen dankt, wie sie heute noch mit dem gleichen Fanatismus sich für die Idee des Führers einsetzen, wie sie heute, jeder an seinem Platz, sei es an der Front, in den Blocks, in den Zellen und Ortsgruppen und den Gliederungen der Partei oder in der Zentrale der Reichsleitung, ihren schweren und verantwortungsvollen Dienst versehen. Sie, die ersten und ältesten Kämpfer des Nationalsozialismus, setzten sich für die Bewegung ein in jener härtesten Zeit, da die Partei noch klein, von den Gegnern verlacht und von der großen Masse des deutschen Volkes noch völlig unbeachtet war. Sie setzten ihre Stellung, ihren Beruf aufs Spiel. Tage und unzählige Nächte hindurch arbeiteten sie für den Sieg der Bewegung. Rotmord riß Lücken in ihre Reihen. Aber weder Terror, noch Gefängnis, noch behördliche Schikane, weder Armut, noch Arbeitslosigkeit noch Rückschläge konnten sie entmutigen. In unerschütterlicher Treue standen sie zum Führer und seiner Bewegung, und als nach der Machtübernahme der Partei neue große Aufgaben erwuchsen, waren es wiederum sie, auf die der Führer als seine zuverlässige Garde zurückgreifen konnte. Sie hatten den revolutionären Schwung der Kampfzeit behalten und haben es verstanden, diese Schwungkraft in der nun einsetzenden Aufbauarbeit voll wirksam werden zu lassen.

Zum erstenmal nimmt dieses Jahr auch eine größere Zahl von alten Parteigenossen aus den Ostmarkgauen und dem Sudetengau an der Fahrt der Alten Garde teil. Wenn sie die Fahrt antreten, sind es fast auf den Tag genau 15 Monate, ja bei den sudetendeutschen Parteigenossen sogar erst 8 Monate her, seit auch ihre Heimat frei wurde und zum großen Deutschland zurückkehren durfte. Viele von ihnen saßen damals noch in finsteren Kerkern und Verließen, zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt. Grausam war ihre Behandlung, hoffnungslos schien ihre Lage. Sie aber, die oft jahrelang so aushalten mußten, ließen sich nicht beugen. Sie waren Nationalsozialisten, sie waren es mit glühendstem Herzen, sie hatten dem Führer Treue geschworen bis in den Tod, und manch einer von der Alten Garde der ostmärkischen Nationalsozialisten gab mit einem letzten „Heil Hitler" auf den Lippen sein Leben für die Idee und für Großdeutschland.

Das deutsche Volk hat die Leistungen und Opfer dieser Männer nicht vergessen, und wenn sie nun in den nächsten Tagen ihre Fahrt durch die Städte und Dörfer des Gaues Westfalen-Nord machen, wird das ganze deutsche Volk mit ihnen sein, und die Volksgenossen des Westfalengaues werden sie mit Freude und Dankbarkeit als die ältesten und getreuesten Mitarbeiter des Führers begrüßen.

Wenn die Fahrt der Alten Garde dieses Jahr durch den Gau Westfalen-Nord führt, so bedeutet dies eine besondere Auszeichnung dieses Gaues, die in der hier geleisteten außerordentlich schwierigen, aber erfolgreichen Aufbauarbeit begründet liegt. Der Kampf, den die Partei hier unter der entschlossenen Führung vom Gauleiter Dr. Alfred Meyer vor der Machtübernahme gegen Rot und Schwarz durchzufechten hatte, war hart und blutig. Über 200 000 Arbeitslose zählte allein dieser einzige Gau damals. Jeder dritte Volksgenosse lebte von öffentlicher Unterstützung. Noch mehr als der Kohlenbergbau lag die Zementindustrie danieder. Was angesichts eines so erschütternden Erbes der Systemzeit hier in wenigen Jahren an wirtschaftlichen Aufbaumaßnahmen und sozialer Besserstellung der Arbeiter geleistet wurde, ist ungeheuer.

So werden die Männer der Alten Garde auf ihrer Fahrt nicht nur Gelegenheit haben, die landschaftlichen Schönheiten dieses Gaues zu bewundern und ewige Denkmäler der deutschen Geschichte, wie die Externsteine und das Hermannsdenkmal zu sehen, sondern sie werden auf ihrem Wege von Bielefeld über Salzuflen—Gelsenkirchen bis



So verläuft die Westfalenfahrt der Alten Garde vom 14. bis 17. Juni

Der Verlauf der Westfalenfahrt

Das umfangreiche Programm der diesjährigen Westfalenfahrt der Alten Garde sieht u. a. folgendes vor:

Die Teilnehmer treffen am Mittwochnachmittag in Bielefeld ein. Um 18 Uhr ist auf dem Johannisberg Abendessen, um 20.30 Uhr eine Feierstunde in der Oetker-Halle und um 21.30 Uhr eine Großkundgebung auf dem Kesselbrink.

Am Donnerstag, dem 15. Juni,

fahren die Teilnehmer um 8 Uhr ab Bielefeld. Die Fahrt geht dann über Gadderbaum, Brackwede und Sennelager über Neuhaus nach Paderborn. Von Paderborn weiter zu den Externsteinen, wo gegen 11 Uhr eine Besichtigung erfolgt, am Mittwoch sind die Teilnehmer dann in Detmold. Die Fahrt geht weiter nach Lemgo und endet am Donnerstag in Salzuflen, wo abends ein Gesellschaftsabend stattfindet.

Am Freitag, dem 16. Juni,

geht die Fahrt um 8 Uhr vom Kurhaus in Richtung Herford, Enger, Wiedenbrück, Stromberg, Beckum, Ahlen, Walstedde, Herbern, Capelle, zur Gauschulungsburg Nordkirchen. Auf der Gauschulungsburg wird der Kaffee eingenommen. Von da fährt die Alte Garde über Lüdinghausen, Olfen, Datteln, Erkenschwick, Recklinghausen nach Gelsenkirchen. Nach dem Abendessen im Hans-Sachs-Haus findet in den Ausstellungshallen in Gelsenkirchen das große Volksfest statt.

Am Sonnabend, dem 17. Juni,

finden vormittags zunächst verschiedene Grubenfahrten statt. Nach dem Mittagessen, das wiederum im Hans-Sachs-Haus eingenommen wird, geht die Fahrt über Horst, Gladbeck, Buer, Buer-Hassel, Polsum, Marl zur Loe-Mühle. Hier wird Kaffee getrunken, um 17 Uhr geht die Fahrt dann über Hüls, Sinsen, Haltern, Hausbülmen, Dülmen, Buldern, Appelhülsen, Albachten, Mecklenbeck nach Münster.

Um 18 Uhr trifft die Alte Garde in Münster ein,

um 19 Uhr ist das Abendessen in der Stadthalle, und um 21 Uhr die große Abschlußkundgebung auf dem Prinzipalmarkt in Münster. Auf dieser Kundgebung werden der Stellvertreter des Führers, der Reichsorganisationsleiter und der Gauleiter Dr. Meyer sprechen.

Münster auch miterleben dürfen, wie Westfalen-Nord als einer der schwierigsten und wirtschaftlich am meisten danieder liegenden Gaue nicht zuletzt durch ihren Einsatz, durch den Kampf der alten Kernmannschaft der Partei, zu neuem Leben und Aufschwung erweckt wurde. Dieses Erlebnis aber ist der schönste Dank an unsere Alte Garde, der Dank, von dem Dr. Ley in seinem Geleitwort zu dieser Fahrt spricht: „Die Fahrt der Alten Garde ist kein Vergnügen im früheren landesüblichen Sinne dieses Wortes. Sie ist Dienst an unserer Idee. Ihr Ziel ist, mitzuhelfen, die Erinnerung an die schwere Kampfzeit im deutschen Volke immer wachzuhalten und die schweren Jahre des Ringens um die Befreiung nicht zu vergessen. Zum anderen soll mit dieser Fahrt der Alten Garde der Dank an die ersten Kämpfer der Bewegung zum Ausdruck kommen."

Stellennachweis • Wohnungsanzeiger

Stellenangebote

Suche sofort oder bis zum 15. 7. einen tüchtigen
Friseurgehilfen
in Dauerstellung. Kost und Wohnung im Hause
Salon Willi Bauschen, Coesfeld, Kupferstraße 19

Suche baldmöglichst einen jungen, tüchtigen
Gesellen
gute Behandl. wird zugesich.
Joh. Huesmann, Fleischermeister, **Nordhorn i. Hann.** Hauptstraße 41

Suche zum 1. Juli einen
zuverlässigen Melker
zu durchschnittl. 18 Kühen u. entsprech. Jungvieh.
Bracht, Ottmarsbocholt Fernruf Ascheberg 209

Wir suchen einen jungen, kräftigen
Hilfsarbeiter
zum sofortigen Antritt. Kost und Wohnung frei. Angebote an:
Molkereigenossenschaft Altenberge in Altenberge.

Eine **Leinenweberei** des **Münsterlandes** sucht eine mit dem Export u. den einschlägigen Bestimmungen durchaus
erfahrene Kraft
zur selbständigen Leitung dieser Abteilung.
Gefl. Angeb. u. P R 5084 an die Hauptgesch.

Invaliden oder Kriegsbeschädigte
für die **Warenverteilung** im Bezirk Münster sofort ges. Angebote unter A B 5110 an die Hauptgeschäftsstelle.

Selbständ. Bäcker- u. Konditorgehilfe
sofort gesucht.
B. Kampert
Lüdinghausen, Münsterstr. 22 Ruf 397

Tücht. Brenner
von Kornbrennerei gesucht. Bei zufriedenstellend. Leistung Dauerstellung. Angebote unter K. S. 8557 an **Westdeutsche Anzeigen-Gesellschaft, Köln,** Hohestr. 52/58.

Wir suchen für sofort einen tücht.
Platzvertreter
Einem strebsamen, fleißigen Herrn geben wir durch vorherige Einschulung Gelegenheit, sich bei einer bestens eingeführten Markenfirma eine Existenz zu verschaffen. Persönl. Vorstellung **am Donnerstag,** dem 15. d. Mts., **im Hotel Kaiserhof** zu Münster nachm. zwisch. 3 u. 6 Uhr. Anmeldung beim Portier.

Junger Mann
nicht unter 18 Jahren, **für Botengänge u. leichte Arbeit gesucht.** Gelegenheit zum Erwerb des Führerscheins wird geboten. Ang. u. H J 5117 an die Hauptgesch.

Suche für sofort
2 Großstückschneider
1 Hosenschneider
(Heimarbeit).
H. Grothues, Zivil, Uniformen, Münster i. W., Albersloher Weg 43.

Kraftfahrer
in Dauerstellung
gesucht
H. Saatröwe Ww., Kohlenhandel, **Münster,** Mittelhafen 27a Tel. 2 53 36.

Junger,
kräftiger Mann
als Beifahrer und Lagerarbeiter gesucht. Angebote u. R S 5124 an die Hauptgesch.

Suche z. 15. 7. 39 ein. zuverlässigen Bauern- od. Kottenssohn als
Stütze
der mit all. landwirtsch. Maschinen vertr. ist. Trecker vorhd. Familien-Anschluß.
Auskunft erteilt **Agent. Lütkehaus, Albersloh.**

Suche für sofort
Beizer und Polierer,
evtl. Maler, sow. **jugendl. Hilfsarb.** Nähe Osnabrück. Angeb. erb. unt. W W 5108 an die Hauptgeschäftsst.

Jüngerer
Kontorist
mit guter Handschrift für leichte Büroarbeiten für sofort gesucht.
B. van Lengerich, Landmaschinenhandlung, **Emsbüren i. H.**

Tücht., ehrl., selbständiger
Metzgergeselle
sofort, dortsf. ein gutes
Mädchen
das gut kochen k., f. Küche u. Haus gesucht.
Th. Büning, Münster i. Westf., Dortmunderstr. 17 Ruf 4 09 83.

weiblich

Nach Essen wird für einen Privathaushalt (4 Pers.) ein
solides Mädchen
gesucht, welches den gesamten Haush. selbständig führ. kann. Personen. d. Wert auf Dauerst. u gute Behandlung leg., woll sich in Verbind. setz. mit: **Frau A. Hollstegge, Borken i. W.,** am Markt 4.

Für meinen Junggesellenhaushalt suche ich eine
Haushälterin
Vorzustell. in **Coesfeld i. W.,** Basteiwall 3 — Ruf 535.

Umsichtiges, kinderliebes
Alleinmädchen
zum 1. 7. für gepflegten, neuzeitl. einger. Haushalt **gesucht,** Große Wäsche außer Haus. Angeb. mit Gehaltsansprüchen an **A. Weiß, Duisburg** a. Rhein, Mülheimer Str. 175, Tel. 3 23 33.

Suche z. 1. Juli ein **tüchtiges**
Mädchen
f. alle vork. Arb. u. z. Bedien. d. Gäste. Fam.-Anschl. Ang. u. M A 1694 a. d. Hauptg.

Zum 1. 8. od. sp. ein selbst.
Mädchen
gesucht. Kleiner Haushalt. Angeb. unter M A 739 an d. Hauptgeschst. Tel. 4 03 60.

Solides, nettes, junges
Mädchen
zum Haushalt und Kochenlernen gesucht, evtl. Pflichtjahr bei gut. Behandlung. Ausführl. Bewerb. an **Wüller,** Hafen-Restaurant, **Datteln, Westf.** Tel. 113.

Suche zum 1. 7. für Etagenhaushalt ein saub. ehrl.
Mädchen
aus gut. Hause. Angeb. unt. B B 100 an die Geschäftsst. des MA. **Burgsteinfurt.**

Solides, tüchtiges, junges
Mädchen
für Küche und Haushalt **gesucht,** bei guter Behandlung.
Wüller, Hafen-Restaurant, Datteln, Westf. Tel. 113

Fräulein
zur selbständigen Führung des Geschäftshaushaltes **gesucht,** da Frau im Geschäft mit tätig ist, bei Familienanschluß. Putz- und Waschfrau vorhanden. Daselbst findet **Verkäuferin** (Manufaktur) oder **Fräulein** mit Nähkenntnissen, welches sich im Verkauf einarbeiten will. Stellung. Ang. u. K L 5119 an d. Hauptg.

Werbedame
gesucht. Angeb. u. M A 1700 an die Hauptgeschäftsstelle.

Zum 1. Juli oder 15. August für Arzthaushalt, ohne Praxisräume, erfahrenes, kinderliebes
Alleinmädchen
gesucht. (Kinder 10 u. 6 Jahre.) Wasch- u. Putzhilfe vorhanden.
Dr. Linnemeyer, Dechaneistraße 3.

Spülfrau
f. elektr. Spülmasch. (Kaffeeküche) Dienst von 3½—1 Uhr, und ein **Hausmädchen,** nicht unter 25 J., zu sof. gesucht. **Hotel Westfälischer Hof,** Münster (Westf.).

Nettes, gewandtes
Servierfräulein
gesucht, ebenso
Mädchen
für sämtl. Hausarbeiten.
Bier- und Weinstuben Beiderlinden, Klemensstraße 38. Ruf 2 16 98

Zum 1. Juli tücht. zuverläss.
Mädch.
f. Küche u. Haus in Privathaushalt gesucht.
Rudolfstr. 23

Suche für sofort
2 Schneidergehilfinnen
J. Bolwin,
Alter Steinweg 27

Suche w. Sterbefalls in m. landw. Betrieb ein jüng.
Mädch. als Stütze der Hausfr. Bauern- oder Landwirtstochter bev.
Frau Bauer B. Schlautmann, Wolbeck bei Mstr. Telefon 153.

Zuverl., selbständ.
Hausgehilfin
für ruh. Etagen-Haush. z. 1. Juli ges. 3 Erwachs.
Frau Terner, Schulstraße 9, II.

Junges, freundl.
Mädchen
f. Gaststättenbetr. wenn auch Anfängerin, bei Familienanschluß ges. Ang. u. O P 5122 a. d. Hauptgesch.

Zum 1. 7. oder spät. wird f. mod. Einfam.-Haus in Kleinstadt (Nähe Münsters) junges
Zweitmädchen
für fein. Hausarb. ges. Kenntns im Nähen u. Bügeln erw. Ang. u. Z A 5089 a. die H.-G.

Tüchtiges, selbstd.
Mädchen
f. Geschäftshaush. in angen. Stellung gesucht. Angebote unt. B 578 an d. Geschäftsst. d. **MA in Bocholt.**

Suche f. kleinen Privathaush. eine kinderl., in allen Hausarb. erfahr.
Haustochter
nicht u. 20 J. aus gutem Hause bei Fam.-Anschl. Anu. D E 5074 an die Hauptgeschäftst.

Tüchtig., sauberes
Mädchen
z. 1. Juli gesucht. Ang. u. M A 1698 a. d. Hauptgesch.

Weg. Verheiratg. des jetzigen, das 15 Jahre bei mir war, suche ich selbständiges, ehrlich.
Mädchen
f. Küche u. Haushalt, nicht unt. 25 Jahren z. 1. o. 15. Juli. Ang. unter M A 746 a. H.-G.

Suche zum 1. 7. 39 zwei ehrliche, saubere
Mädchen
f. Küche u. Haushalt (nicht für Gaststätte) m. guten Zeugnissen.
Gaststätte Stollenwerk, Düren, Kölnstraße 23.

Tüchtige
Friseuse
in angenehme Dauerstellung z. 1. 7. nach Düsseldorf gesucht. Ang. an **Heinr. Peters, Düsseldorf, Dorotheenstr. 76.**

Junges
Mädchen
für kl. Geschäftshaushalt zu sofort gesucht. Familienanschluß.
Leostraße 16.

Nettes junges
Mädchen
für klein. Privat-Haush. ges. Jahnstraße 8 I. Nordv.

Suche zum 15. 8. (Gesch.-Haushalt) **1 Säuglingsschw. o. Kleinkinderpfl.** zu e. 18 Mon. alt. Kinde. Evtl. auch Pflichtjahrm. mit höh. Schuld. Ang. unt. P R 5123 an die Hauptgeschst.

Suche z. 1. Juli eine saub., fleiß., kinderliebe
Stütze
f. Küche u. Haus. Näheres
Angelmodde, Gallitzinstraße 9.

Junges Mädchen als
Hausgehilfin
sof. od. z. 1. Juli nach Münster ges. Ang. u. M A 1701 a. d. Hauptgeschst.

Friseuse
I. Kraft und jg.
Herren Friseuse
sofort oder später gesucht. Kost und Wohng. i. Hause.
Salon Gesing, Borken i. W., Grünstr. 5/7

Mädchen
für ½ od. ¾ Tage gesucht.
Achtermannstr. 27

Stellengesuche

Tüchtiger Friseurgehilfe
sucht sich zu verändern, am liebsten da, wo Gelegenh. geboten wird, sich i Damenfach weiter auszubilden.
Angebote unter Nr. 310 an d. Geschäftsst. des MA. **Borken**

Fleißiger Junge sucht auf sofort eine
Lehrstelle
in Radio-Fachwerkstatt. Angebote u. Nr. 2410 an die Oldenburger Volkszeitung, Vechta i. Oldbg.

Jg. flott. **Kellner** sucht zu sof. oder später **Stellung** mögl. in Münster in Hotel oder Restaurant. Gute Zeugn. sowie erstklassige Frachgarderobe vorh. Zuschriften erb. unt. **H B 100, postlagernd Rheine/W.**

Erfahrener **Kraftfahrer sucht Stellung** auf Liefer- od. Personenwag. Ang. u. M A 1695 a. G.

Nebenbeschäftigung gesucht hand- od. maschinenschriftl. Arbeiten. Ang. u. M A 743 a. d. Hauptg.

weiblich

Junges Mädchen
sucht Stellung in einem bürgerl. Etagenhaushalt, am liebsten in Münster. Angeb. u. F G 5115 an die Hauptgesch.

Suche f. m. Tocht.
Stellg.
in ruh. Haushalt. Dieselbe ist 30 J. alt, hat mehrere Jahre in klösterl. Häutern gewohnt u ist in Küche, allen häusl. Arb., bes. auch in allen Näharb. erfahren. Angeb. unt. B L an **Münst. Anz. in Borghorst.**

Landwirtstochter, 19 J., bisher im elterl. Hause, an rege Tätigkeit gewöhnt, sucht zu Juli od. sp. Stelle in Privat od. bess. Landwirtsch., wo die Küche gründl. erl. wird bei Familienanschl. Ang. u. Nr. 100 an die Geschäftsstelle der **Lüdingh. Zeitung.**

20jähriges
Mädel
sucht zum 1. 7. **Stellung** f. Haus- Küchen- u. Gartenarbeit. i. Münster. Ang. u. 6728 **Anzeigenmittler Münster i. Westf.**

15jähr. Mädel
(bisher i. Pflichtjahr) **sucht Stellg. im Haushalt.**
Angeb. erb. unt. M A 2027 an die Hauptgeschäftsst.

Wohnungsangebote

4-5-Zimmer-Wohnung
1 Std. v. Münster, gute Autobusverb. Heizung, Wasserleitung, Bad, Balkon, kl. Garten, zum 15. 7. evtl. früher, zu verm. Ang. u. **B C** 5111 a. d. Hauptgesch. od. Tel. Münster 2 10 81.

Berufst. Dame od. Schülerin findet **schönes Zim. und beste Verpfl. bei** geb. Dame. Näh. u. K O i. Hauptg.

möbl. Zimmer

Schön., gut möbl. Eckzimmer mit guter voller Verpfl. im Zentr. der Stadt z. 15. 6. zu vermieten.
Hörsterstr. 26/27.

Möbl. Zimmer
fofort zu verm.
Zimmerstr. 2.

Gut möbl. Zimm. mit fließ. Wasser zu vm. Gremmendorf, Nähe Bahnhof. Ang. u. M A 1693 an Hauptg.

Frdl. möbl. Zim. mit voll. Pension preiswert zum 1. Juli, evtl. früher, zu verm. Nähe Bahnhof u. Hafen. Zu erfr. unt. F G i. d. Hauptgeschst.

Gut mbl. **Balkonzimmer** m. Pens. od. Mittagt., an 2 Herren, auch Ehepaar, zu verm.
Hindenburgpl. 30.

2 leere Zimm., Nähe Hindenburgplatz, an berufst. Dame z. 1. Juli 1939 zu vermiet. Ang. u. M A 1684 a. d. Hauptgeschft.

2 einf. möbl. **Zimmer** a. Dauermieter mit od. ohne Pens. zu vermiet. Nähe Gauhaus. Näh. u. K L in der Hauptgeschft.

Möbliertes Zimmer
mit fließ. Wasser und voll. Pension sofort zu vermiet. Näh. zu erfahren **Kastellstraße 1** Lindenhof

Wohnungsgesuche

Wohnungstausch
Biete an: Mod. 4-Z.-W., einger Bad, ohne Balkon part. (90.—), gute Lage. Suche: 4-Z.-W. (evtl. 3½ Z.) mit Bad (auch nicht einger.), evtl. Altbau. Bedingung: Balkon.
Angeb. unt. H H 5098 an die Hauptgesch.

Tauschwohnung Detmold
Biete an: Schön gelegene Wohnung, 4 Zim., Küche, Bad u. Balkon.
Suche: Ähnliche Wohng. in Münster.
Angeb unt. G G 5097 an die Hauptgesch.

Geb. Damen suchen abgeschloss.
II. Etage
Miete ca. 70 Mk. Ang. u. M A 1696 a. d. Hauptgesch.

Tausch! 3 Zim., kl. Küche, Neutor, 45 RM., geg. 3—4 Zim., 50—60 RM., v. Dame z. tausch. ges. Ang. u. M A 747 a. d. H.-G.

möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit f. sof. gesucht. Ang. unt. M A 1699 an die Hauptgeschst.

Gute Werbung durch den Münst. Anz.

Verkäufe

Für Konditor Gelegenheitskauf:
1 Glasaufsatz, 1 Eismaschine mit Motor und Transmission, **1 Konservator mit Gefrierschrank, 1 Anschlagmasch.** u **sonstige Gebrauchsgegenstände** zu verkaufen.
Zu erfragen unter H J in d. Hauptgeschäftsstelle.

Wohnungsangebote

Habe gebrauchte **Waschmaschine** (Syst. Kraus) mit Kraftbetr. abzug. (Kupferboden u. Kupfertrommel).
Gutspächter Fr. Thier, Lüdinghausen, Emkum.

Groß. Bücherregal u. Aktenregal bill. abzugeb. Näh. u. K M i. d. Hauptg.

Umzugshalber
Werkbank
mit Schraubstock u. Bohrmaschine zu verkaufen.
Scheer, Hammer Str. 35.

Metall-Bettst. m. Auflegem. und Oberbett f. 50 M. zu verk. Näh. u. J K Hauptgeschst.

2 Oelgemälde (Jagd- und Seestücke), **2 Straußenfedern, z. verkaufen,** Näh. unt. G H a. d. H.-G.

Habe einige **antike wie auch moderne**
Standuhren
billig abzugeben.
Nonhoff, Wilhelmstr. 3 Uhren seit 1863

Stecklingspflanzen
abzugeben.
Schulze Brüning, Kinderhaus, Haus Bröderinck

Gebr. eich. Schreibtisch RM. 35.— z. verk. **Langenstr. 20 ptr.**

Fahrzeuge

Damen-Motorrad
NSU 98 ccm, gut erhalten, m. Sozius sof. zu verk. bei Leopold Sasse. **Laer,** Bez. Münster.

Gut erhaltenes
Motorrad
98 ccm, zu verk.
Franz Averbeck, Altenberge, Entrup 35

Olympia
Cabr.-Lim., grün, in bester Verfassung, f. 1450 Mk. sof. zu verkaufen.
Telefon 4 17 47.

120-ccm-Motorrad f. neu, umständeh. z. verk. Bes. ab 7 Uhr abds. **Mecklenbeck, Offenkamptiege 98.**

Fahrzeuge

Kurzfristig lieferbarer neuer 3,5- oder 4-Ton.-Lastwagen mit Dieselmotor f. Baugeschäft zu kaufen gesucht. Angebote unt. J K 5118 an die Hauptgesch.

Immobilien

Kleines, modernes Einfamilienhaus
mit Garten und Garage v. Dauermieter zu mieten gesucht. Angebote unt. A A 5834 an die Hauptgeschst.

Neues
2-Familien-Haus
in guter Lage zu kaufen gesucht.
Ang. u. M A 744 a. d. Hauptgesch.

Kaufgesuche

Wellblechgarage, ca. 200×450 cm, zu kaufen gesucht. Ang. u. K K 5100 a. d. Hauptgeschft.

Antiker Schrank od. Kommode u. Ausziehtisch, mit geschweift. Bein., gesucht. Beschreibung, Preisang. unt. M A 1680 a. die Hauptgesch.

Tiermarkt

Wir suchen für sofort:
4 St. 2-2½ jähr. Kaltblutpferde
4 St. schwere Arbeitspferde
Kaltblut 4—8jähr.,
2 St. Hauptstammbuchstuten
(Kaltblut)
Viehverwertungsgenossenschaft Everswinkel.
Ruf 19.

Gutes einjähriges
Fohlen
(Wallach) zu verk.
Hubert Hidding, Ottmarsbocholt.

Von meinen **Jagdhunden, Kurz- u. Drahthaar,** v. eingetr. Eltern, **verkaufe ich einen nach Wahl.**
Forsthaus Langern, Werne a. d. Lippe Tel. 188

Rotbuntes
Mutterkalb
4 Monate alt, daselbst 5—8 Wochen alte **Ferkel** abzugeben. **H. Ricker, Greven-Hüttrup.**

Kaufgesuche

Kaufgesuche
Wellblechgarage, ca. 200×450 cm, zu kaufen gesucht. Ang. u. K K 5100 a. d. Hauptgeschft.

Antiker Schrank od. Kommode u. Ausziehtisch, mit geschweift. Bein., gesucht. Beschreibung, Preisang. unt. M A 1680 a. die Hauptgesch.

Unterricht

Philologe
beaufsichtigt täglich Schulaufgaben
Ang. u. M A 1495 an die Hauptg.

Familien-Anzeigen

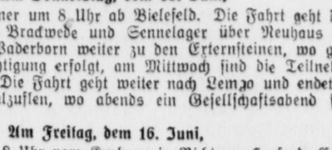
werden von jeher im **„Münsterischen Anzeiger"** veröffentlicht!

Verloren gefunden

Zwisch. Telgte u. Haus-Langen am Sonnt. **rote Jacke** verlor. Geg. Bel. abzugeb. **Münster,** Grevenerstr. 14/I.

Eßzimm. u. Couch
wie neu, bill. zu verkaufen.
Bäumer, Bispinghof 1.

Täglich
müssen Sie die **Klein-Anzeigen** im **Münsterischen Anzeiger** lesen! Das bringt Nutzen und Gewinn! — Klein-Anzeigen können Sie aufgeben in allen Geschäftsstellen des MA, in Münster Prinzipalmarkt 13/14.
MA-Klein-Anzeigen helfen in allen Lebenslagen!



Fluß- und Seefisch

Kochschellfisch o. Kopf	½ kg RM 0,38
Kabeljau o. Kopf	½ kg RM 0,30
Kabelau-Filet	½ kg RM 0,45
Goldbarsch-Filet	½ kg RM 0,50
Seelachs-Filet	½ kg RM 0,38
Scholle, Rotzunge, Heilbutt, Steinbutt	

Die ersten Matjesheringe eingetroffen! Stück RM 0,15 und RM 0,20

Seefisch-Großhandlung und Feinkostabteilung
H. HAMBROCK
Hammer Str. 25 Tel. 2 12 25 u. 2 14 31

FAMO-MIAG
Acker-, Straßen- und Raupenschlepper
40—65 PS. lieferbar
Gen.-Vertreter Carl Sandmüller, Bielefeld,
Detmolder Straße 182/184
Tel. 2859

Fußmatten
Rümpler, Salzstraße 49b

Für **See u. Gebirge und schöne Städte haben wir die neuesten Prospekte** in großer Auswahl.
Verkehrsverein Münster Prinzipalmarkt 8/9

Schröders Patentbüro Lortzstr. 13

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Unser Westfalenland

Von Landeshauptmann Karl Friedrich Kolbow, Leiter des Westf. Heimatbundes

(MA) Seit Wochen sind im Gau Westfalen-Nord viele Hände tätig gewesen, um unserem Land sein schönstes Sonntagskleid anzulegen und es von allem Unschönen und Fremden zu reinigen, um das Gaugebiet seinen Gästen in seiner unverfälschten Art und Schönheit zu zeigen. Da dürfte es angebracht sein, zur Begrüßung auch in Wort und Bild etwas über Land und Leute, Geschichte und Volkstum der Westfalen auszusagen.

Wer im Reiche etwas von Westfalen hört, hat dabei meistens zunächst die gewaltige Industrielandschaft an Ruhr, Emscher und Lippe vor Augen. Ja, für manchen wird Westfalen und das Rheinland zu einem Begriff im Gedanken an den starken wirtschaftlichen Zusammenklang beider Landschaften in der Kohlen- und Eisenindustrie. Aber das wahre Wesen und der Zusammenhang einer natürlichen Landschaft liegen nicht nur in gleichartigen Wirtschaftsformen, sondern tiefer in der natürlichen Anlage des Raumes, im Volkstum und in der Geschichte begründet. So erlebt die Alte Garde gerade auf ihrer Fahrt durch den Gau Westfalen-Nord eine in die Teillandschaften von Minden-Ravensberg, das Münsterland und das Emscher-Lippe-Gebiet wirtschaftlich reich gegliederte aber im inneren Wesen doch zusammenhängende Landschaft. Es ist überwiegend Ebene, aber kein ödes Flachland, sondern eine bunte und krause Parklandschaft, zum Meer und zu den Niederlanden hin geöffnet, im Osten und Nordosten durchzogen von den Höhenrücken des Teutoburger Waldes, des Wiehen- und Wesergebirges und der Lipper Berge, im Innern unterbrochen durch zahlreiche Hügelketten wie die Baumberge und die Borkenberge. Kaum eine andere deutsche Landschaft bietet ein so abwechslungsreiches, durch Wälder, Wallhecken, Landwehren, Büsche und Baumgruppen, durch Bauerschaften, Einzelgehöfte, Wasserburgen und Schlösser reich und bunt gegliedertes Bild wie das nördliche Westfalen. Das Volkstum und die Volkskraft Westfalens sind unmittelbar aus dieser Landschaft erwachsen, und wir sind wachsam, daß dieser biologische Zusammenhang nicht durch übermäßige Eingriffe und Veränderungen der Natur zerstört wird.

Man kann Westfalen nur im großen niederdeutschen Zusammenhang, im Raum zwischen dem Rhein und der Memel sehen. In den letzten Jahren gerade ist der Zusammenhang der niederdeutschen Landschaften im Volkstum, in der Sprache und in der Kunst uns immer klarer geworden. Auf dem festen niederdeutschen Zusammenhalt ruhen die Großtaten westfälischer Geschichte in der Hanse und in der Ostkolonisation. Stolz sind wir darauf, daß in Westfalen das Bewußtsein des niederdeutschen Zusammenhangs, ebensowenig wie die enge Verbundenheit zum Süden und Südosten — der großdeutsche Gedanke —, niemals verloren gegangen ist. Wir finden in der westfälischen Geschichte durch alle Jahrhunderte ein ausgesprochenes Reichsgefühl.

Die Frage nach der völkischen Substanz des Landes zwischen Rhein und Weser führt uns zu dem Sachsen- und Frankenproblem. Die so fruchtbare westfälische Vorgeschichtsforschung der letzten Jahre hat uns noch keine endgültige Antwort geben können. Ob nun die vorläufige Annahme einer besonderen Stammeseinheit, die weder sächsisch noch fränkisch gewesen ist, ihre Bestätigung durch die moderne Rassenkunde mit der Erkenntnis einer „fälischen" Rasse findet, sei noch dahingestellt. Jedenfalls darf man nach allen Forschungs-Ergebnissen von einer beispiellosen Beharrlichkeit der völkischen Substanz in Westfalen seit der jüngeren Steinzeit sprechen. Die Stürme der Völkerwanderung haben an dem beständigen und sich immer gleich bleibenden völkischen Gehalt dieses Landes keine bleibenden Spuren hinterlassen. Und auch das für das 7. Jahrh. verbürgte Vordringen der Sachsen bis in das Herz Westfalens scheint keine eigentliche Veränderung der Substanz in diesem damals schon ausgesprochen bäuerlich-seßhaften Volke gebracht zu haben. Das Grundelement ungeheuerlicher Beständigkeit prägt sich in der politischen Geschichte der Frühzeit deutlich aus. Wie ein grober schwerer Klotz hielt Westfalen allen Erschütterungen von Süden und Westen stand. Hier brachen sich die Angriffszüge der Römer, die vom Rhein, der Lippe folgend, bis über den Teutoburger Wald hinaus vorstießen. Drei Jahrzehnte wehrten sich dann die Westfalen im Verbande der Sachsen erbittert gegen den großen Karl und gegen die Eingliederung in ein fränkisch bestimmtes Reichsgefüge. Mit seinem Siege aber erhielt Westfalen die für das ganze Mittelalter und für unsere Gegenwart noch charakteristische Stellung in Nordwestdeutschland. Seither ist seine vorher unüberwindliche Grenze im Südwesten offen für die Einflüsse der fränkischen Kultur, die es weitergibt an die Kernlande Alt-Sachsens, denen gegenüber es aber auch nur zu oft sein inneres Wesen, die nordisch bestimmte Eigenart, zu verteidigen hat. Seitdem vereinigt Westfalen mit seiner ungeheueren Eigenständigkeit und Beharrlichkeit eine weltweite Betätigung, die entscheidend geworden ist für das Mittelalter, wie für unsere Zeit.

Eine solche Mittlerstellung hätte sicherlich auf die Dauer eine innere Teilung, Grenzlinien im eigenen Gefüge Westfalens zur Folge gehabt, wenn nicht die merkwürdigen Verbindungskräfte dauernd wirksam gewesen wären, die so typisch in der westfälischen Geschichte sind. Wer die politische Karte des Mittelalters und der Neuzeit bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts betrachtet, will es ja zunächst nicht glauben, daß sich hier eine Stammeslandschaft erhalten haben soll. Ein buntes Mosaik von Fürstentümern und Herrschaften, von weltlichen und geistlichen Territorien, von denen keines aus sich heraus eine den ganzen Raum umspannende staatsbildende Kraft aufgebracht hat! Und doch hat sich bis zur endgültigen politischen Einigung von außen her durch Preußen ein Gemeinschaftsgefühl und ein starker genossenschaftlicher Zusammenhang in zahlreichen wirtschaftlichen, organisatorischen und geistigen Bereichen gehalten, erklärlich nur durch den alten völkischen Zusammenhang und durch das Grundelement westfälischen Wesens, das zähe Festhalten am Althergebrachten.

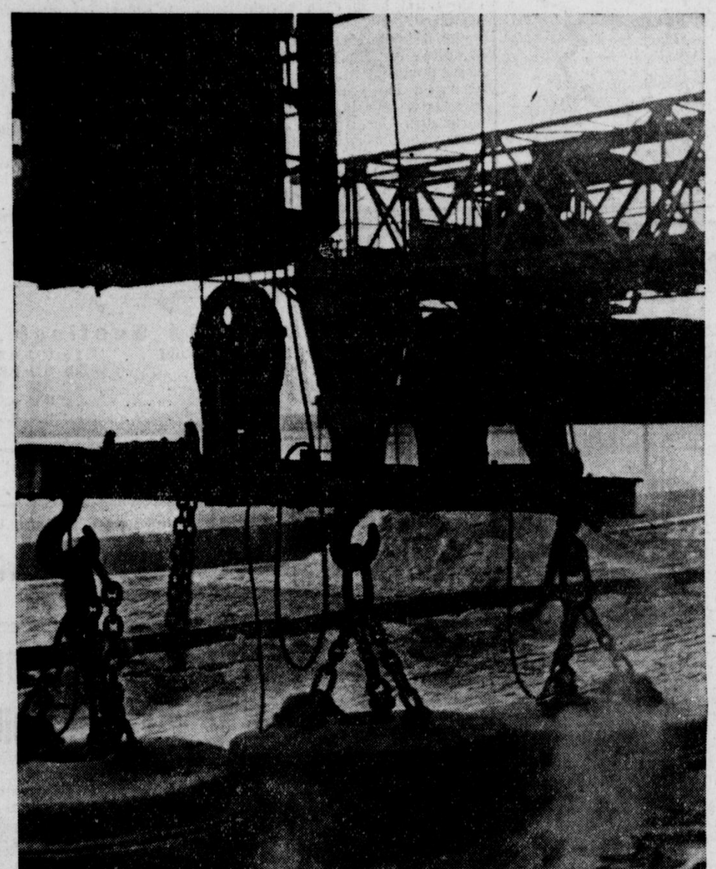
Unter diesem Gesichtspunkt sehen wir heute den mittelalterlichen Zusammenhang Westfalens über alle politische Zerstückelung hinweg in der Einrichtung der Femgerichte, in der Stadtrechtsorganisation, den Städtebündnissen, dem westfälischen Kontor der Hansa und, wenn auch nur bedingt, im westfälischen Reichskreis. Nicht aus einer politischen Kraft, sondern nur aus einer starken inneren Bindung sind die bereits erwähnten geschichtlichen Großtaten, der führende Anteil an der deutschen Besiedlung des Ostseeraumes und an der Ostkolonisation Ostelbiens und des Baltenlandes zu erklären. Es würde zu weit führen, hier nur anzudeuten, wie auch in den geistesgeschichtlichen Strömungen und in der Kunst das eigenständige Wesen der Westfalen sich ausprägt. Die steinernen Zeugen der Jahrhunderte in den alten Städten und Dörfern, z. B. die so eigenartigen westfälischen Hallenkirchen — aus der gleichen Baugesinnung wie das westfälische Bauernhaus erwachsen —, werden auf der Fahrt der Alten Garde das deutlich belegen.

Schwer fügte sich das Land in neue politische Ordnungen. Es bedurfte der ganzen Genialität zweier überragender Persönlichkeiten, des Freiherrn vom Stein und des ersten Oberpräsidenten Freiherrn von Vincke, um zu Beginn des 19. Jahrhunderts bei der Bildung der preußischen Provinz Westfalen auch in den bisher selbständigen Territorien eine Verbindung zwischen Westfalentum und Preußentum zu begründen, die sich in den altpreußischen Gebieten Minden-Ravensbergs und der Mark seit langem ruhmvoll bewährt hatte. So wuchs Westfalen als preußische Provinz auch politisch wieder zu einer Einheit zusammen, die es nach Landschaft und Volkstum immer gewesen war.

Geschlossen und treu hat Westfalen dann Preußen und dem Reiche gedient bei dem Werden und Wachsen des zweiten Reiches, in dem Ringen des Weltkrieges und in den Wirren der Nachkriegsjahre. In den Jahren der tiefsten Erniedrigung blieben hier starke Beharrungskräfte lebendig, und im Ruhrkampf ballten sich die Abwehrkräfte gegen den Bolschewismus sowohl wie gegen das Liebeswerben des fremden Eindringlings. Hieraus erwuchs der deutschen Erneuerungsbewegung des Führers eine starke Kerntruppe in Nordwestdeutschland, die schließlich auch dieses zurückhaltende und dem Neuen nicht leicht zugängliche Land dem Nationalsozialismus gewann, wovon die Durchbruchsschlacht im Lipper Land endgültig Kunde gab. So marschiert auch Westfalen, getreu einer ruhmvollen Geschichte, gesund im innersten Wesen, voll unverbrauchter Kraft, in gleicher Front mit den anderen deutschen Landschaften für die Zukunft und die Größe des Reiches der Deutschen.

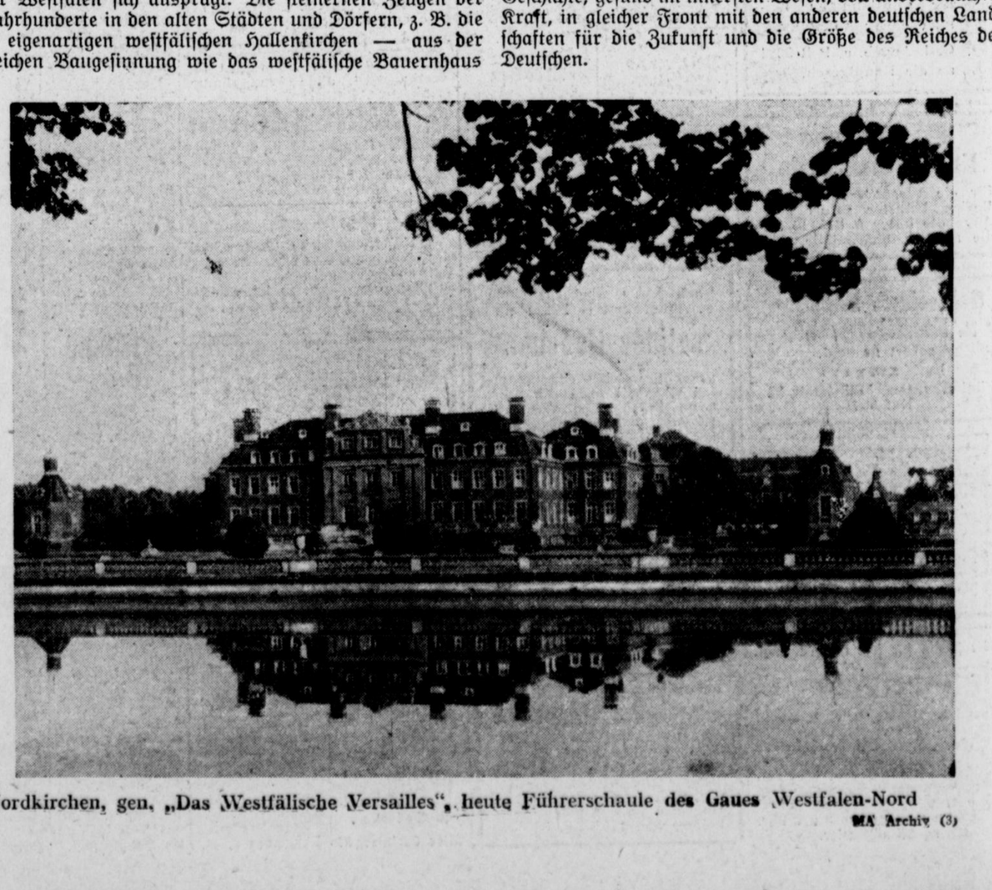


Die Externsteine im Lipperlande, das alte germanische Nationalheiligtum



Symphonie der Arbeit aus der „Stadt der Tausend Feuer" Gelsenkirchen
Aufn. MA (Hülsbusch)





Links: Toreingang mit Zugbrücke zur Burg Vischering in Lüdinghausen — Rechts: Schloß Nordkirchen, gen. „Das Westfälische Versailles", heute Führerschaule des Gaues Westfalen-Nord
MA Archiv (3)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.



Gelsenkirchen – Münster – Bielefeld:

Erste Kampfzentren im Gaugebiet

Aus den Anfängen des nationalsozialistischen Kampfes

Von Max Hiemisch

Die Alte Garde der Partei ist die Trägerin des Geistes der Kampfzeit, durch den die Partei am 30. Januar 1933 zur Macht kam. Aus dem Geist der Kampfzeit geboren sind all die überragenden Werke, die das deutsche Volk in den letzten sechs Jahren staunend bewunderte. Wenn wir aus Anlaß der Westfalenfahrt der Alten Garde in dieser Beilage alte Kampferinnerungen aufleben lassen, so geschieht das nicht, um einer Chronistenpflicht zu genügen, sondern um vor allen Dingen von dem Geist der Kampfzeit zu künden, von jenem Geiste also, der den letzten Volksgenossen, vor allen Dingen aber die deutsche Jugend beseelen sollte. Je mehr das deutsche Volk den Geist dieser Zeit des schwersten Kampfes in sich trägt, um so bereiter ist es zum höchsten Einsatz für Führer und Volk, und zwar in guten und schweren Zeiten.

(MA) Als die Partei noch im Kampfe um die Macht stand, fand sich keine Zeit, sein säuberlich alles das zu registrieren, was für den Geschichtsschreiber später von Wert sein konnte. Die Verbote des Systems, die Schikanen und Verfolgungswellen zwangen die Bewegung sogar, nur das Wichtigste schriftlich niederzulegen. Es hat Zeiten gegeben, wo die Mitgliederlisten bewußt gefälscht wurden, um die Polizei an der Nase herumzuführen, und wo der Briefwechsel mit Rücksicht auf die schnüffelnden Regierungsorgane einfach verbrannt wurde. So ist es heute nicht weiter verwunderlich, daß in der geschichtlichen Entwicklung mancher Ortsgruppe hie und da eine Lücke klafft und daß es auch nur sehr schwer ist, ein abgerundetes Bild von der Entwicklung der Partei innerhalb unseres Gaugebietes zu geben. Hinzu kommt, daß der Gau Westfalen-Nord in seiner jetzigen Form erst seit dem 1. Januar 1931 besteht und daß der heutige Gau Westfalen-Nord zweimal mit Westfalen-Süd einen Gau Westfalen und Jahre hindurch mit den Gauen Essen und Düsseldorf einen Gau Ruhr bildete. Vor der Neugründung der Partei im Jahre 1925 bildete Westfalen mit der ganzen Rheinprovinz sogar einen räumlich und organisatorisch kaum zu übersehenden Gau.

Von Anfang konzentrierte sich der Kampf in Westfalen-Nord auf die drei bedeutendsten Städte unseres Gaugebietes, nämlich auf Gelsenkirchen, Münster und Bielefeld.

Kampf um das Industriegebiet

In dem heutigen Gelsenkirchener Stadtteil Buer-Resse war der heutige stellvertretende Gauleiter Peter Stangier ein eifriger Leser der völkischen und antisemitischen Zeitschriften der „Hammer" und des „Leuchtturms", der sich an die Herausgeber dieser Zeitschriften wandte, um die Adressen gleichgesinnter Volsgenossen zu erfahren. Mit ihnen trat der Parteigenosse Stangier in Gedankenaustausch, mit ihnen überlegte er, wie man an den Arbeiter in der



Der Führer während einer der 16 machtvollen Kundgebungen, in denen er während des entscheidungsvollen Wahlkampfes im Januar 1933 in dem kleinen Lipperlande gesprochen hat.

Stadt der Kohle und des Eisens herankommen könne. Die zähe und unermüdliche Aufklärungsarbeit hatte bald Erfolg. Die Bewegung schritt, wenn auch nur langsam, so doch stetig voran. Noch hieß diese Bewegung nicht NSDAP. Sie trug vielmehr den Namen „Gruppe Born", wurde also nach einem im Jahre 1806 von den Franzosen erschossenen Freiheitshelden benannt. Zur damaligen Zeit bestanden in Buer-Resse noch zwei andere völkische Gruppen, nämlich der „Bund Oberland" und die „Reichskriegsflagge". Ein Zusammenschluß mit diesen Gruppen wurde abgelehnt und dafür Fühlung mit der NSDAP Adolf Hitlers in München aufgenommen. Von München erhielt man Bescheid, sich mit dem heutigen Gauleiter von Hamburg, dem Parteigenossen Karl Kaufmann in Elberfeld, in Verbindung zu setzen. Sofort versuchten die Parteigenossen Stangier und Meyer, Elberfeld mit dem Zuge zu erreichen. Die feindliche Besatzungsarmee versperrte den Weg nach Elberfeld, und so beschlossen die beiden Vorkämpfer der Idee, trotz der größten Gefahr — sie besaßen beide keinen Paß — mit dem Fahrrade nach Elberfeld zu fahren. Wären diese Parteigenossen damals den Franzosen in die Hände gefallen, wie leicht hätten sie von einer fremden Soldateska erschossen werden können. Doch was galt das Leben, wenn es hieß, dem deutschen Volke zu dienen.

Mit viel Propagandamaterial versehen, kehrten beide nach Buer zurück, und kurze Zeit später entstand die erste Ortsgruppe im nordwestfälischen Industriegebiet, die Ortsgruppe Buer-Resse. Trotz französischer Besatzung hat diese alte Ortsgruppe das Feld behauptet, hat sie von der Internationale verführte deutsche Arbeiter zu ihrem Volke zurückgeführt.

Als die Schüsse am 9. November 1923 an der Feldherrnhalle verhallt waren, wurde die NSDAP im ganzen Reich verboten. Mit Leuten wie Gräfe, Hennig und Wulle wurde der Völkisch-soziale Block gegründet, dem auch die Nationalsozialisten trotz innerer Ablehnung angehörten. Deutsche Menschen aber waren bereit, ihre eigenen Volksgenossen an die fremden Eindringlinge zu verraten. Und so blieb eines Tages dem Parteigenossen Stangier keine andere Möglichkeit, als vor den französischen Häschern zu fliehen.

Als im Juli 1924 endlich die Franzosen von Rhein und Ruhr abzogen, wurde die Ortsgruppe Groß-Buer unter der Führung des heutigen Gauleiters Florian in Düsseldorf gegründet. Parteigenosse Stangier, der inzwischen wieder aus der Verbannung zurückgekehrt war, übernahm von nun an die Führung der SA. Jetzt endlich konnte die Partei ungehinderter ihren Freiheitskampf führen. Zu gleicher Zeit aber traten die Ortsgruppen Gelsenkirchen und Horst auf den Plan, die später infolge der Zusammenlegung der drei Städte — im Frühjahr 1928 — zu einer Ortsgruppe Groß-Gelsenkirchen zusammengefaßt wurden, deren Führung in die Hände des Parteigenossen Florian gelegt wurde, der aber zugleich noch die Führung des Bezirks Emscher-Lippe innehatte. Kurze Zeit mußte Parteigenosse Florian infolge Arbeitsüberlastung die Ortsgruppenleitung niederlegen, die von nun an unser Gauleiter Dr. Meyer übernahm. Als später Parteigenosse Florian vom Führer zum Gauleiter bestellt wurde, übernahm der Gauleiter den Bezirk Emscher-Lippe, der außer dem nordwestfälischen Industriegebiet auch noch einen Teil des Münsterlandes umfaßte.

So begann in der einst marxistischen und kommunistischen Hochburg Gelsenkirchen-Buer trotz der schmachvollen Besetzung durch die Franzosen der Kampf um die Seele des deutschen Menschen.

Die erste Etappe des Kampfes um Münster

Die roten Machthaber hatten den Völkischen Schutz- und Trutzbund verboten. Um die Aufklärungsarbeit fortführen zu können, wurde als Führerkreis dieser Organisation ein „Stammtisch Nothung" gegründet. In diesem Kreis verkehrte auch der Orchestergeiger Bauer, der im August 1922 auf Urlaub nach Nürnberg fuhr, hier zum ersten Male mit der NSDAP in Berührung kam und die ersten nationalsozialistischen Flugblätter mit nach Münster brachte. Es dauerte nicht lange, da hatte der „Stammtisch Nothung" kurzerhand den Beschluß gefaßt, eine Ortsgruppe der NSDAP ins Leben zu rufen. Am 22. September 1922 wurde sie in der Hochburg des Zentrums ins Leben gerufen. Als nach der Erhebung am 9. November 1923 die Partei im gesamten Reichsgebiet verboten wurde, scherte man sich auch in Münster einen Dreck um diese neueste Ausgeburt demokratischen Hasses. Unter ihrem Ortsgruppenleiter Erich Hartmann, heute bekanntlich Gauinspekteur und Landrat in Herford, wurde der Kampf unter dem Decknamen „Wirtschaftsbund" fortgesetzt.

Aus jener Zeit, wo der Führer in Festungshaft saß und wo die Völkischen glaubten, die Führung über die Nationalsozialisten an sich reißen zu können, verdient vor allen Dingen der 14. September 1924 herausgestellt zu werden, also jener Deutsche Tag, an dem in Münster General Ludendorff morgens in einer Führertagung und nachmittags in einer öffentlichen Kundgebung in der Stadthalle sprach. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die erste Sturmfahne Münsters von dem Generalquartiermeister des großen Krieges geweiht.

Als endlich zu Beginn des Jahres 1925 die alte NSDAP neugegründet wurde, konnte auch sofort die Ortsgruppe Münster der NSDAP wieder ins Leben gerufen werden. Ihre Führung übernahm erneut Parteigenosse Hartmann, während zu jener Zeit bekanntlich Hauptmann von Pfeffer Gauleiter des damaligen Gaues Westfalen wurde.

Wir können es uns ersparen, im einzelnen zu schildern, wie schwer der Kampf um Münster und das Münsterland war. Zwei Zahlen besagen mehr als viele Worte: Beim ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl am 29. März 1925, wo bekanntlich General Ludendorff für die NSDAP kandidierte, wurden in Münster-Stadt bei weit mehr als 60 000 Wahlberechtigten 331 nationalsozialistische Stimmen gezählt. Trotz größter Anstrengungen, trotz intensivster Aufklärungsarbeit und aufopferungsvollstem Einsatz unserer alten Getreuen erreichte die NSDAP bei der Reichstagswahl am 20. Mai 1928 nur 608 Stimmen. Es können also in Münster nicht viele mit



Der Führer im Juli 1932 in Gladbeck auf einer Riesenkundgebung

reinem Gewissen sagen, daß sie schon sooo lange nationalsozialistisch wählen.

Wie der langjährige Ortsgruppen- und Bezirksleiter von Münster, Parteigenosse Erich Hartmann kürzlich einmal nachwies, gab es Ende 1928 in der Ortsgruppe Münster rund 80 Parteigenossen, von denen allerdings nur 35 der Bewegung immer treu geblieben sind.

Die Kampfzentrale Bielefeld

Richtet sich der Kampf im Industriegebiet in der Hauptsache gegen den Bolschewismus, hatte sich die junge Bewegung im Münsterland vornehmlich mit dem Zentrum auseinanderzusetzen, so war es in Bielefeld und darüber hinaus im ganzen Minden-Ravensberger Land in der Hauptsache die SPD und dazu ein großer Hause bürgerlicher Parteien, denen der Kampf galt. Auch in Bielefeld, der dritten alten Kampfzentrale, traten schon früh völkische Gruppen in Erscheinung, die allerdings in keiner Beziehung zur Bewegung standen. Im Jahre 1923 kehrte ein junger Student, der heutigen Generalstaatsanpwalt Hans Semler, in seine Heimatstadt zurück. In München hatte er den Führer sprechen gehört und war Parteigenosse und SA-Mann geworden. Schon vor seiner Heimkehr nach Bielefeld hatte er es sich zum Ziel gesetzt, in der „Residenz" des sozialdemokratischen Ministers Severing eine Ortsgruppe der NSDAP zu gründen. Zu diesem Zweck hatte sich der Parteigenosse Semler beim „Völkischen Beobachter" erkundigt, ob in Bielefeld Bezieher des V. B. vorhanden seien. Mit den zwei einzigen Lesern unseres alten Zentralorgans nahm der junge Student Verbindung auf. Außer diesen beiden gewann er noch zwei andere Mitkämpfer, unter ihnen den Parteigenossen Stohmann, der heute als Gauobmann der DAF in Frankfurt a. M. im Dienst der Bewegung steht. Diese kleine Gruppe nahm sofort ihre Propagandaarbeit auf, rief zu Sprechabenden auf und warb von Mund zu Mund. Öffentlich trat die junge Ortsgruppe Bielefeld zum ersten Male dadurch in Erscheinung, daß sie selbstverfertigte Handzettel klebte, auf denen in großen Lettern das Wort „Dussel" und dann in kleiner Schrift die Frage stand: „Hast Du Dir noch nicht überlegt, warum der jüdische Zuckerschieber Windmüller nicht eingesperrt wird?" Dieser deutliche Hinweis auf eine lokale Judenkorruption erregte größtes Aufsehen und zwang manchen Volksgenossen zum Nachdenken.

Als die NSDAP schon vor dem 9. November 1923 in Preußen verboten wurde, stellte sich die Bielefelder Ortsgruppe sofort auf die illegale Tätigkeit um. Die gleich zu Anfang aufgezogene SA setzte ihren Kampf unter dem Namen „Wanderverein Biene" fort, während die Ortsgruppe der Partei in der Verbotszeit sogar ihre erste öffentliche Versammlung unter dem Namen „Westfälisch-Lippischer Wirtschaftsbund" abhielt. Auf den Plakaten hatte man angekündigt, daß ein Redner über die Leiden der deutschen Bergarbeiterschaft unter der französischen Herrschaft sprechen würde. In Wirklichkeit aber trommelte ein Nationalsozialist zwei Stunden lang für die Idee des Führers. Diese Versammlung hatte noch ein lustiges Nachspiel; denn hinterher mußte die illegale Ortsgruppe der NSDAP feststellen, daß es tatsächlich einen Westfälisch-Lippischen Wirtschaftsbund gibt, der bei dem Parteigenossen Semler lebhaft seiner Verärgerung über den Mißbrauch des Namens Luft machte.

Nach der unerfreulichen Zusammenarbeit mit den Deutschvölkischen wurde sofort nach der Neugründung der Partei die Bielefelder Ortsgruppe wieder ins Leben gerufen. Ihre Führung übernahm bald der vor einigen Jahren in Paderborn verstorbene Gauinspekteur und Landrat Fritz Homann, der mit vollem Recht den Ehrennamen „der Eroberer des Minden-Ravensberger Landes" trägt. Von Bielefeld wurde der ganze Ostteil des Gaues bearbeitet. Und in Bielefeld bzw. in Minden-Ravensberg gelang es dann auch zum ersten Male im Gau Westfalen-Nord, größere Breschen in die Reihen unserer damaligen Gegner zu schlagen.

Neben diesen drei Kampfzentren gibt es noch eine Reihe anderer Ortsgruppen, die schon in der Frühzeit ihren Kampf für das Dritte Reich begannen. Orte wie Rheine, Dülmen, Herford, Minden, Haltern, Recklinghausen u. a. sind für die schwerste Zeit des Kampfes ein Begriff nationalsozialistischer Einsatzbereitschaft, nationalsozialistischen Opfergeistes und wahrer Treue geworden. Gelsenkirchen-Buer, Münster und Bielefeld, wo damals zugleich die Sitze der Bezirksleitungen waren, aber waren immer die Kampfzentren für die drei Teile unseres Gaues: Gelsenkirchen—Buer für das nordwestfälische Industriegebiet, Münster für das Münsterland und Bielefeld für Ostwestfalen und das kleine Lippeland.

Ein Fest des ganzen Gaues

Der Gruß unseres Gauleiters an die Alte Garde der Partei

Als Gauleiter des Gaues Westfalen-Nord heiße ich die Alte Garde des Führers im Gaugebiet namens Partei und Bevölkerung herzlichst willkommen. Der Gau freut sich, die treueste Gefolgschaft Adolf Hitlers, die mit dem Führer die Macht in langen Jahren und zähem Ringen unter vielen und schweren Opfern erkämpfte, in seinen Grenzen zu haben. Westfalen machen nicht viel Worte. Aber ihre leuchtenden Augen, ihre festlichen, geschmückten Städte und Dörfer künden, wie sich alles freut, Euch, Kameraden, Euren Einsatz für Deutschland mit Liebe und Herzlichkeit entgelten zu können. Das Fest der Alten Garde ist das Fest des ganzes Gaues.

Aus diesen Tagen der Fahrt der Alten Garde wollen wir alle aber die Kraft und Freude schöpfen, für Kampf und Arbeit für Deutschland, das deutsche Volk und den Führer.

Heil Hitler!

Alfred Meyer, Gauleiter



Deutscher Tag 1924 in Münster. General Ludendorff kurz nach der Ankunft in Münster mit dem ersten Gauleiter von Westfalen, SA-Obergruppenführer v. Pfeffer. Aufnahmen: Gauarchiv (3)

Die Söhne des Landes der Roten Erde

Vom stellvertretenden Gauleiter Stangier

Wenn du vom Westen den Gau Westfalen-Nord betrittst, findest du keinen Übergang. Gleich hinter Essen und kurz vor Gelsenkirchen zieht sich die Grenze von Westfalen und Rheinland von Nord nach Süd. Die Städte aber haben keine Grenzen mehr und sind zu einer Stadt zusammengeschmolzen. Rauchende Schlote, hohe Fördertürme ragen hoch in die blaue Luft. Der Rhythmus deutscher Arbeit, das sausende Förderrad sind das typische Merkmal dieses Landes. Aus Kohle, Feuer und Eisen hat der Geist dem Land ein Herz gegeben, und nicht mit Unrecht hat man dieses Herz das wirtschaftliche Herz Deutschlands genannt.

Riesige Kohlen- und Schlackenhalden geben der Landschaft ihr eigenes Gepräge.

Hier ist der deutsche westfälische Bergmann zu Hause. Die Gesichtszüge der Menschen tragen als Merkmal das Zeichen harter Arbeit, aber auch das Zeichen von Not und Elend. Schwere Zeiten hat gerade der westfälische Bergmann hinter sich. Hier waren in der Kampfzeit die sozialen Gegensätze besonders stark, und doch hat es sich gelohnt, um diesen Menschen, den Ruhrkumpel, zu kämpfen. Wenn auf einen Menschen das Wort des Führers, daß Deutschlands ärmster Sohn auch sein treuester ist, zutrifft, dann ist es der deutsche Bergmann.

Tag für Tag holt der Bergmann den schwarzen Diamanten aus der Erde. Und wenn du die Kohle im Ofen glimmen siehst und die



Das 1. Gautreffen des Gaues Westfalen-Nord 1931 in Bielefeld in der Zeit des Uniformverbots. Gauleiter Dr. Meyer (rechts) im Gespräch mit dem stellvertretenden Gauleiter Stangier (Mitte) und SA-Obergruppenführer Schramme. Aufnahme: Holtmann

Stube wohlig erwärmt wird, so siehst du nicht den Schweiß und nicht die Gefahr, die daran haften.

Tag für Tag gehen die Bergarbeiter aus dem grauschwarzen Häuserhaufen zum Schacht. Das Heer der Arbeit tritt an zum Kampf unter Tag.

Wenn die Sirene heult, beginnt das rasende Förderrad sich zu drehen, das armdicke Drahtseil, an dem der hohe Eisenkorb hängt, geht hinab in die Finsternis. Bis zu sechzig Mann werden so hinab in die Tiefe befördert. Mit dem Rücken an die Gitterwand gelehnt, sausen sie hinab in den unheimlichen Schlund. Den Weg fuhr schon mancher, der den Aufstieg nicht mehr erlebte — Biargmannsdaud. Der Bergmann aber fährt ein und aus mit angstlosem Herzen und gehärteter Seele. Die Macht der Gewohnheit und das starke Vertrauen auf die Zuverlässigkeit der maschinellen Kräfte vertreiben die bange Ahnung und das Todesgrausen.

Glück auf! so beginnt das Schaffen bis zum frühen Grab, tief unten in der Erde.

Einige Minuten, und du bist hunderte Meter tief im Innern der Erde. Ein kahler, öder Raum, dessen Wände dick mit Kohlenstaub bedeckt sind, umfängt dich. Weit noch ist es bis zum Abbau der Kohle. Nicht immer glatt ist der Weg. Durch Wasser, Staub und Morast geht es hinein in die Finsternis. Wände und Decke der Sohlenstrecke sind durch Holz- und Eisenschwellen abgestützt. Immer schlechter wird die Luft. Warme, feuchte Luft schlägt aus modrigen Winkeln entgegen. Von weitem schon hörst du den Abbauhammer und den Krach der Schüttelrutsche. Nun bis du vor Ort. Hier siehst du die Kumpels. Stille Helden der Arbeit. Kohle, Kohle und nochmals Kohle. Jacke und Hemd sind ausgezogen. Fäustel und Schlegel, Bohrhammer, Hacke und Schippe sind das Gezähe, das die schwarzen Schätze aus des Todes Revier zur Sonne bringt. Der Kumpel aber, der täglich im Kampf mit dem Tod liegt, fürchtet ihn nicht. Er trägt nach einem Knappenspruch sein Totenhemd immer bei sich. Unverzagt haut der Kumpel in schwarzen Stein, daß die Brocken fallen. Wenn dann nach manchem Schweißtropfen, nach manchem Fluch die harte Arbeit zu Ende ist, geht es nach oben. Wieder erklingt der Bergmannsgruß: Glück auf! Herrlich lacht dem, der in dunkler Nacht gearbeitet, die Sonne.

Biargmannsliäwen un Biargmannsdaud. Arbeit und Kampf ist ihr Leben von Jugend auf, und doch ist in ihnen der Glaube an Deutschland. Sie sehen in ihrem Leben wieder einen Sinn und wollen auch ihre harte, schwere Arbeit nicht als Fron, sondern als Ehre betrachten. Auch der Kumpel ist in dem geschlossenen, kämpfenden Volk auf dem Marsch zum Ziel. Er liebt das teure Stück unseres lieben Vaterlandes auf dem er steht, und wird treu zu ihm stehen. Glück auf! ist die Losung.

Verläßt du die Industrie- und Kohlenlandschaft nach ostwärts, so weiten sich der Himmel und die Landschaft. Über den Recklinghäuser

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Landrücken, über die Haard, über Emscher und Lippe kommst du ins **Münsterland**. Das Münsterland ist kein fester Begriff. Wo die Höfe zwischen Heide und Eichenhain liegen, wo die Kraft des lebensstarken Volksschlages bewahrt ist, da ist Münsterland. Wie ein König sitzt er auf seinem Hof, der Münsterländer Bauer. Breit und behäbig dehnt sich sein Haus im Schatten mächtiger knorriger Eichen. Breit laden auch die Dächer der Heidhöfe unserer Heimat aus, die sich in die einsamen weiten Heideflächen unserer Gegend hineingeduckt haben. Der nächste Nachbar sitzt einige hundert Meter entfernt auf seiner Scholle. Mächtige Wallhecken umgeben die Kämpe als Schutz gegen unliebige Eindringlinge und Besucher. Geschlossene Dörfer kennt der Bauer des Münsterlandes kaum. Die große Einsamkeit und Abgeschlossenheit schuf den Grundton des Charakters dieser Westfalen. In diesen Menschen ist das hintergründige Leben des zweiten Gesichts bis auf den heutigen Tag lebendig geblieben. Stille, schlichte Menschen, aber Menschen von harter Größe und eigenwilligem Charakter findest du in dem kernigen Westfalengeschlecht. Man schilt gerade den Münsterländer Bauern als Träumer, als verschlossen und zugeknöpft bis an den Rockkragen. Die Sprache sei rauh, ihr Benehmen eckig, ihr ganzes Wesen wenig zugänglich. Das mag schon stimmen und ist gar nicht so schlimm. Jedenfalls ist Westfalenart gute Art.

„Wo Isen liggt un Eken wass't, do lievt auk Menschen, de dobi passt", diese Worte sind wohl das Spiegelbild des westfälischen Bauern. Breitstirnig, breitschultrig, mit starkem Nacken stehen sie fest auf ihrer Heimaterde, von der sie keinen Zoll abgeben. Sie sind mißtrauisch, diese Söhne der Roten Erde. Abweisend stehen sie jedem Fremden gegenüber, der in ihr Gehege kommt.

„De Piepe blievt tüsken de Tiähne hangen, wann he ihr'n Hof passeeren will. De Bur knüselt sich wat in'n Bat von unwiese Lüde, de woanners hinhörn mit irn stieven Staat."

Und am Ende der Unterhaltung ist der Fragesteller noch genau so klug wie vorher. Sorgfältig verbergen diese Erdhaften Fühlen und Denken, Kummer und Freude. „Du kannst einen Zentner Salz mit ihnen gegessen haben", sagt ein altes Wort im Volke, „dann kennst du sie noch lange nicht". Hat man aber ihr Vertrauen gefunden und besitzt die richtigen Augen, um in ihrer Volksseele zu lesen, dann wird man reich belohnt. Für einen Menschen mit ungetrübtem Naturempfinden gibt es wohl keine glücklicheren Stunden, als Tage in der Hausgemeinschaft dieser Bauern verleben zu dürfen. Fest und zäh haben sie Sitte und Brauchtum bewahrt. Manche Gepflogenheit hat sich zwar dem Zeitalter der Technik beugen müssen. Aber der Tageslauf im Münsterländer Bauern- und Kötterhaus wickelt sich genau so ab wie in Urväterzeiten. Die Mahlzeiten vereinen Familie und Gesinde am selben Tisch. Derb und grob wie dieser Bauernschlag ist auch die Kost, von der auch unsere westlichen Nachbarn ein Lied singen konnten, als sie 1806 unsere Heimat unsicher machten. Hier soll der Heimatdichter sprechen, der des Abends den Ohm erzählen läßt: „Dat arme Volk im Mönsterlanne hadde swoare Tiden to bestaohn. Inquatteerung up Inquatteerung soll in die Hüser, äs de Maikabeln up et Laub, un wo se hiärtrocken, dao bleev ken Braud mähr in't Schapp. Un wat flogen dao Näppe un Schütteln van den Disk, wann de deftige Husmannskost de leigen Gäste nicht mülkesmötig was. Junge, Junge, un wat flökten se, äs se an en Fatt sölwstgebraut Oldbeer geraten wassen. Se flogen dat Fatt ineen, äs se dat süre Tüg probeert hadden."

Nirgendwo wohnen feierlicher Ernst und gesunder Humor so dicht zusammen wie in der Seele des münsterländischen Bauernvolkes. Wie unendlich weit schaut das Auge des Beßnaders, wenn er abends in der Uhlenflucht in der Deelentür steht und tiefem Erleben nachsinnt. Busch und Heide werden für den „Spökenkieker" in dem Augenblick lebendig. Wie ganz anders sieht er aus, sitzt man nach dem Abendbrot am Herdfeuer. Wenn der Knorren im Feuer knistert, das die „Meerske met'n Püster anfacht hät", dann zuckt der Schalk um seine Mundwinkel, und er fängt an, in seinem bilderreichen köstlichen Platt „Döhnkes tau vertellen". In seinen alten Wahrwörtern aber wird immer irgendeine menschliche Schwäche gegeißelt. „Kopparbeit cript an, segg de Osse, do mot he't erstemoal de Plog trecken". Ein anderes: „Wo Damp is, do is auk Füer, segg Uhlenspeigel, dao woll he sick de Piepe met'n frischen Piarreküddel anbain".

Der Westfale ist ein Mensch, der eine besonders ernste Auffassung des Lebens, aber trotzdem gesunden Sinn für Spaß und Humor hat. So konnten gerade unter den nordwestlichen Bauern das Original des Barons von Romberg oder der münsterische Professor Landois für die humorvollen Späße das größte Verständnis finden. Immer aber werden diese kernigen Bauerngestalten Fundamente unserer Heimat bleiben.

Wir freuen uns dieses Bauernlandes Westfalen, denn hier ist noch der ewige Acker, der auch um die Erneuerung von Heimat und Reich die volksverjüngenden Kräfte geben wird. Die Kräfte lebendigen Volkstums spüren wir weiter nach Nordosten durch die gewaltige Westfälische Pforte in das alte Ahnenland kommen. Wir überschreiten den Osning, „Asenheim", in dem die Götter der Edda zu Hause waren.

Das **Land Lippe** öffnet sich uns mit seinen Wäldern und altgermanischen Heiligtümern. Hier findest du die Männer, die seit Urväterzeiten bis in die heutige Zeit hinausziehen, um auf Ziegeleien zu werken. Still und verschlossen ist auch dieser Menschenschlag. Jahr



Ein wirkungsvolles Wahlplakat der NSDAP aus der Kampfzeit. Eine Zeichnung von Professor Schweitzer-Mjölnir.

für Jahr zieht der Lipper hinaus, verläßt Weib und Kind, um in schwerer Arbeit, vor allem in den Ziegeleien des Industriegebietes, Steine zu schaffen. Schwer ist die Arbeit. Aber die Männer mit den harten Gesichtern, mit den schwieligen Fäusten, die im Schweiße ihres Angesichts den Stein brennen, der zum Aufbau der Häuser und Fabriken benötigt wird, diese Männer sind nicht so herzlos wie der Stein, an dem sie ihre Kraft messen. Mehr denn je sind sie empfänglich für Edles und Schönes, sei es in der Kunst oder sei es in der Natur. Nicht von ungefähr ist heute im Dritten Reich die Richard-Wagner-Woche als Vorbereitung für Bayreuth gerade nach Detmold gelegt worden. Der lippische Ziegelbäcker aber freut sich immer wieder auf seine Heimat, auf sein Haus und Land, das während seiner Abwesenheit von Frau und Kindern in Ordnung gehalten wird. Auch der lippische Ziegeleiarbeiter glaubt an den Segen der Arbeit, die uns nicht zum Fluch, sondern zum Segen gereichen soll. Freudig nimmt er wieder die Arbeit in der Fremde auf. Er weiß, er sieht im Herbst die Heimat wieder. Ihm wird es nicht gehen wie dem braven lippischen Landsknecht, der mit seinem Kameraden auszog und in banger Vorahnung seiner tränenreichen Lowise zurief: „Lowise, Lowise, wui seut us muin Liebe nich wier."

Dieser lippische Ziegeleiarbeiter ist durch das Feuer der gemeinsamen Arbeit und durch die gemeinsame politische Aufgabe zusammengeschmolzen mit Westfalen. Dieser schlichte, ernste, wortkarge Mensch ist abhold allem leeren Schein.

Alle aber, Kumpel, Bauer und Ziegelarbeiter, lieben die Heimat als ein teures Stück unseres lieben Vaterlandes und werden treu zu ihm stehen. Auf der Heimaterde sollen Kinder und Enkel als frohe, freie Menschen leben, die Liebe und Treue verbindet und die freudig zum Mahle der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft schaffen.

„Und Finsternis bedeckte das Erdreich"

Als Redner in der Kampfzeit unter falschem Namen

Von Gauamtsleiter **Reimpell**.

(MA) Viele scheinen es vergessen zu haben: Es zab eine Zeit, da war Deutschland außenpolitisch der Fußball der andern, weil in unserem Lande Parteien tobten und die Deutschen schwätzten. Wenige nur hatten das Glück, den Führer zu kennen und hatten darum sich ihm in heiligem Glauben und leidenschaftlicher Liebe verschworen. Dieses Glück war auch mir zuteil geworden. Schon immer im völkischen Lager gestanden, schloß ich mich 1927 dieser Partei der Kompromißlosigkeit und der Tatkraft an. Aber so einfach war der Kampf nicht, wie gewisse Leute es heute wahrhaben möchten. Nicht nur, daß täglich von jedem das Opfer des Blutes und des Lebens gefordert werden konnte, standen wir auch noch in der ständigen Gefahr, brotlos zu werden. Tausende von Arbeitern, Angestellten und Beamten habe ihre Liebe zu Führer und Volk mit jahrelanger Arbeitslosigkeit bezahlen müssen. Auf Anraten des Gauleiters von Westfalen-Süd, Josef **Wagner**, habe ich mit Erfolg versucht, im Hinblick auf meine Familie dieses Risiko zu verringern, indem ich außerhalb Duisburgs, meiner damaligen Wirkungsstätte, unter dem falschen Namen **Maibach** sprach. Diese Uebung kam mir in der späteren Zeit, als den Beamten „der Nationalsozialismus verboten" wurde, sehr zustatten. In Duisburg selbst sprach ich in vielen Versammlungen, auch in nationalsozialistischen, in der freien Aussprache, in der mir dann soviel Zeit eingeräumt wurde, als zur Darlegung der nationalsozialistischen Kampfziele erforderlich war.

Außerhalb Duisburgs aber, in Westfalen-Süd und -Nord, sowie auch im Gau Essen, sprach ich unter dem Namen Maibach in der Hoffnung, damals niemals ertappt zu werden. Bald aber kam ich dahinter, daß den Polizeibeamten Auftrag gegeben worden war, die genauen Personalien der Redner der NSDAP. festzustellen. Ich hatte aber mit dem Namen Maibach keine Erfindung gemacht, sondern im Einverständnis mit Pg. Paul Maibach aus Duisburg dessen Namen gebraucht. War A gesagt worden, mußte auch B gesagt werden. Also lernte ich die Personalien auswendig: Paul Maibach, Duisburg, Untermauerstraße 17, geb. 19. 6. 92 zu Duisburg. Mit diesem Wissen bestieg ich kühn das Rednerpodium. Mehrere Male wurde ich nun nach einem Ausweis gefragt, den ich natürlich immer wieder vergessen hatte. Prompt diente ich dann mit der genauen Angabe meiner „Personalien". Amüsant war es dann, wenn der Beamte mir verbot zu sprechen, bis er wiederkäme. Inzwischen telefonierte er nach Duisburg und stellte fest, daß die Personalien stimmten und machte mir dann großzügig die Mitteilung, daß die Versammlung beginnen könne. Frech, wie Nazis nun einmal sind, begann ich meine Ausführungen damit: „Volksgenossen und Volksgenossinnen! Wenn wir so spät mit der Versammlung beginnen, so liegt das nicht an mir, sondern an dem Herrn Oberwachtmeister, der sich erst in meiner Heimatstadt Duisburg über mich erkundigen mußte." Mitunter allerdings konnte ich doch in argen Druck kommen. So antwortete ich einmal auf die Frage des Polizeibeamten nach meinem Namen mit meinem richtigen Namen und wäre aufgefallen, wenn nicht ein dritter Parteigenosse sich eingemischt hätte. Ich machte das unschuldigste Gesicht von der Welt und meinte dann zu dem Beamten: „Ich habe eben an meinen Freund gedacht und war nicht ganz bei der Sache." Ich glaube diesem Beamten es sehr gern, daß er damals etwas ahnte. Aber er war einer von denen, die im stillen der nationalsozialistischen Bewegung den Aufstieg wünschten.

Mein besonderes Tätigkeitsfeld war lange Zeit hindurch der **Gau Westfalen-Nord**. Von Anfang seines Bestehens an habe ich in ihm in Hunderten von Versammlungen gesprochen und dabei die Mentalität gewisser Bevölkerungskreise, die von seiten des politischen Konfessionalismus heute noch ausgenutzt werden, kennengelernt. Typisch für die Kampfesweise der Gegner war folgendes Verfahren:

Wenn in der freien Aussprache nach meinem Vortrag der Zentrumsvorsitzende seiner Wut Luft gemacht hatte, erfolgte meistens in pastoralem Tone laut hinschallend die Aufforderung: „Alles was katholisch ist, verläßt den Saal!" Dann kam es stets auf die Geschicklichkeit des Versammlungsleiters und des Redners an. Meist hatten wir die SA so angeordnet, daß sie die Schreier abzudrängen vermochte, und dann lag es an mir, dem Redner, die übrigen durch beruhigende Worte auf ihre Plätze zu bringen. Es gelang fast immer, die Versammlung restlos durchzuführen. Mitunter blieb mir auch nichts anderes übrig, als einfach mit Gewalt diesen Versammlungssprenger zu entfernen. So brachte es in **Ottmarsbocholt** ein Zentrumsredner fertig, unsere Versammlung zu sprengen. Ich habe ihn aber auch eigenhändig hinausgepfeffert. Derselbe Versuch wurde z. B. in Emsdetten gemacht ohne den gewünschten Erfolg. Das war eine der schwersten und interessantesten Versammlungen: Wir waren zu 7 Parteigenossen und gegen uns standen schätzungsweise 200 Volksgenossen, die vom Zentrum verhetzt waren. Sie kamen gerade zum größeren Teil aus der Kirche und um 11 Uhr, nach dem Hochamt, sollte die Versammlung beginnen. Als wir dann um 11,30 Uhr die Versammlung eröffneten, wußten wir, daß es ein schwerer Tag werden würde. Merkwürdigerweise hatten alle diese Kirchgänger schwere Spazierstöcke mitgebracht. Mit lautem Gebrüll und Geschrei wurde mein erstes Wort quittiert. Da hieß es, wie immer in solchen Fällen, eiserne Ruhe mimen und sich nicht zu Unbedachtsamkeiten verleiten lassen. Nur in besonderen Fällen ging ich auf Zwischenrufe ein, wenn diese Zwischenrufe dazu angetan waren, die Denkunfähigkeit und Lächerlichkeit des Redners besonders darzutun. In solchen Fällen darf man sich nicht von seiner Linie abbringen lassen. Zudem muß man versuchen, von einer gemeinsamen Plattform her an diese Menschen heranzutreten. Hier war jedoch alle Liebesmüh' vergebens. Diese Leute wollten den Kampf und waren in der festen Absicht hergekommen, die Versammlung zu sprengen. Ein bebrillter junger Bursche mit tonloser Stimme tat sich besonders durch häufige und sinnlose Zwischenrufe hervor. Ich verbot es — allgemeines Hohngelächter war die Folge. Ich sprang dazu, packte ihn mir, drehte ihn herum und stieß ihn durch die Versammlung zur Tür hinaus. Als ich zurück in die Versammlung kam, stand vor mir mit erhobenem Stock ein großer, breitschultriger Zentrumsanhänger. Seine Augen funkelten und ich wäre von ihm und seinen Kumpanen leicht verprügelt worden; ich schaute diesem Gegner nur ins Gesicht bis der tote Punkt überwunden war und ging dann wieder zum Rednerpult. Wohl kamen noch hie und da Zwischenrufe, aber dann gelang es mir, diese Versammlung in Ruhe zu Ende zu bringen und alles, was gegen das Zentrum zu sagen nötig war, habe ich auch in dieser Versammlung gesagt. Vier Stunden hat diese Versammlung gedauert.

Interessant war es auch, wenn man erfahren mußte: Die Versammlung fällt aus, weil der Pastor dem Wirt die Hergabe des Saales verboten hatte. Mitunter wurde den Wirten auch die Saalmiete für die ausgefallene Versammlung von „anderer Seite" bezahlt. In Altenberge z. B. vermochte ich keinen Saal zu bekommen. Von dem Lieferwagen eines Parteigenossen sprach ich auf der Straße zu den Volksgenossen, die aus der Kirche strömten. Auch in vielen anderen Fällen habe ich mich vor der Kirche aufbauen müssen und die Volksgenossen und Volksgenossinnen mit wenigen Worten erst auf die Versammlung hingewiesen.

Nicht nur der politische Konfessionalismus hat oft uns zu schaffen gemacht, sondern auch der Marxismus hatte im hiesigen Gau manche Stellung bezogen. Versammlungen dieser Art waren u. a. in Rheine, Burgsteinfurt, Gronau, Gelsenkirchen, Recklinghausen, Gladbeck, Bottrop und Warburg. Da kam es manchmal zu scharfen Auseinandersetzungen, die hier und da in einer Saalschlacht endeten. In solchen Fällen hatte die an Zahl meist unterlegene SA harte Arbeit und mancher Kamerad hat diesen seinen Dienst mit dem Leben oder seiner Gesundheit gebüßt.

Noch vor Aufhebung des Verbotes für die Beamten, für die NSDAP tätig zu sein, wurde ich durch ein erschütterndes Erlebnis von seiten der Polizei entdeckt. Es war am 24. 4. 1932 in Emsdetten. Am Tage vorher hatte eine Versammlung stattgefunden und ich war zu meinem Freunde **Scheunemann** nach Wettringen gefahren, um dort zu übernachten. Kurz vor 11 Uhr vormittags kam der SA-Mann Anton **Henrichsmann**, um mich mit seinem Motorrad nach Burgsteinfurt zu bringen. Von dort wollte ich mit dem Zuge heim. Unterwegs verlor H. die Herrschaft über das Motorrad und wir rasten gegen einen Baum. Kamerad Henrichsmann war sofort tot; ich war leicht verletzt. Nach Benachrichtigung von Polizei und Arzt wurde ich im Krankenhaus zu Wettringen behandelt und ging dann über den Kirchplatz zu der Wohnung meines Freundes Scheunemann. Da hielt mich ein Oberwachtmeister der Polizei an mit der Bitte, auf der Wache den Unglücksfall protokollarisch niederzulegen. Nun hatte ich in Wettringen jahrelang unter dem Namen Maibach gesprochen und kein Mensch im Dorf außer den Nazis, auch nicht die Polizeibeamten ahnten, daß sich hinter dem Namen Maibach der Volksschullehrer **Reimpell** versteckte. Das Protokoll wurde aufgesetzt: „Es erscheint der Kaufmann Paul Maibach aus Duisburg und gibt zu Protokoll . . ." Nach Fertigtellung wurde mir freundlich die Feder in die Hand gedrückt, ich sollte unterschreiben. Nur eines wußte ich, daß ich das nicht schriftlich machen konnte. Zudem konnte ja die Ergreifung der Macht durch Adolf Hitler nur noch eine Frage der Zeit sein. Waren andere jahrelang wegen ihrer Überzeugung brotlos gewesen, warum sollte auch mich das Schicksal verschonen? Ich erklärte den Beamten, daß ich dieses Protokoll nicht unterschreiben könnte. Ob denn etwas falsch wäre oder irgendetwas sich anders ereignet habe. „Nein, die Darstellung des Sachverhalts ist schon richtig, aber ich heiße Reimpell." Diese Beamten, die seit Jahren mich als Maibach kannten, trauten ihren Ohren nicht und meinten, meinem Geist hätte der Unglücksfall Schaden zugefügt. Erst als ich mich durch mein Parteibuch auswies, glaubte man mir und ich konnte gehen. Aber noch einmal lief mir ein Beamter nach auf die Straße und fragte mich: „Das stimmt doch nun, Sie heißen doch wirklich Reimpell?"

Die größten und stärksten Kampferlebnisse haben sich nie äußerlich, sondern stets in der Seele der Menschen abgespielt. Wohl fehlen heute Saal- und Straßenschlachten. Wohl fehlt heute das Risiko der Existenzvernichtung, aber eines bleibt und wird immer bleiben: Der vorderste Schützengraben auch im Kampf um die Seele unseres deutschen Volkes. —

Stehst Du im vorderen Schützengraben?



Eine Antwort an die verlogene Sozialdemokratie. Ein Plakat der Partei, das an die Adresse der von der SPD gegen die Nationalsozialisten aufgehetzten Erwerbslosen gerichtet war. Das Plakat machte dem deutschen Arbeiter klar, daß die wahren Feinde des Volkes die jüdischen Geldgewaltigen in Newyork waren. Sie zogen den Nutzen aus dem Dawes-Diktat, für dessen Annahme bekanntlich auch die SPD gestimmt hat.

Ich will die Strafe für meine Kameraden tragen

Als Strafverteidiger vor dem Sondergericht in der Systemzeit

Von Generalstaatsanwalt **Semler**, SA-Standartenführer, Hamm (Westfalen)

Im nördlichen Teil von Westfalen war ich jahrelang der einzige SA-Mann, der Rechtsanwalt war und daher den Kameraden vor dem Sondergericht beistehen konnte. Später half mir der Parteigenosse **Piekenbrock** in Herford. Wenn ich an die zahlreichen Verteidigungen, die ich vor den verschiedensten Gerichten durchgeführt habe, zurückdenke, erinnere ich mich besonders lebhaft an die von mir zusammen mit dem Parteigenossen Piekenbrock geführte Verteidigung in der Strafsache gegen Johannsknecht in Gütersloh. Dort war es am Morgen vor einer Landtagswahl zu einem Zusammenstoß mit zahlreichen Reichsbannerleuten gekommen. Ein Reichsbannermann hatte dabei eine Kopfverletzung erlitten, an deren Folgen er später gestorben ist. Angeklagt waren zunächst 12 Parteigenossen, deren Zahl sich jedoch im Laufe des Prozesses noch erhöhte. Die Anklage lautete auf Raufhandel. Diese Gesetzesbestimmung sieht vor, daß in den Fällen, wo bei einer Schlägerei ein Mensch zu Tode kommt, alle diejenigen schuldig sind, die sich an der Schlägerei beteiligt haben.

Unparteiische Tatzeugen waren nicht vorhanden und es mutete von vornherein nicht gerade ermunternd an, daß wieder einmal nur die Nationalsozialisten wegen Raufhandel unter Anklage standen.

Die Verhandlung fand in einer Turnhalle in Gütersloh statt und die Reichsbannermänner erschienen dort in großen Scharen als Zeugen. Die angeklagten Kameraden bestritten auf das heftigste die Angreifer gewesen zu sein und es war nicht weiter verwunderlich, daß auf der anderen Seite die Reichsbannerleute das Gegenteil behaupteten. Ich werde nie vergessen, wie willkommen diesen Leuten ihr Zeugenberuf war und mit welchem Haß sie unseren Kameraden gegenüber auftraten.

Am Abend des ersten Verhandlungstages wurden die meisten Zeugen entlassen. Am zweiten Verhandlungstage traten eine ganze Reihe von Nationalsozialisten als Zeugen auf, die aber, soweit sie Tatzeugen waren, sofort mit Hilfe einer Nachtragsanklage ebenfalls auf die Anklagebank befördert wurden. Dieser Verhandlungstag endete damit, daß die Reichsbannerleute als Zeugen vereidigt wurden. Wir hatten hiergegen heftig protestiert und dabei die Auffassung vertreten, daß diese „Zeugen" nicht nur der Teilnahme verdächtig, sondern auf Grund ihrer Erklärungen sogar überführt wären. Sie hatten selbst erklärt, daß sie sich an der Schlägerei beteiligt hatten und damit waren die Voraussetzungen für ihre Bestrafung aus den Gesichtspunkten des Raufhandels gegeben.

Immerhin wußte es das Sondergericht besser und nahm ihnen den Eid ab.

Die Schlußvorträge fanden am nächsten Tage im Schwurgerichtssaal in Bielefeld statt. Zu unserem größten Erstaunen waren die am Vorabend entlassenen Reichsbannerzeugen wieder vollständig erschienen. Wir nahmen an, daß noch einmal in die Beweisaufnahme eingetreten werden sollte. Diese Befürchtung war jedoch unbegründet. Nach Beginn der Verhandlung erhob sich der Staatsanwalt und erklärte, daß er die von der Verteidigung geäußerten Bedenken gegen die Vereidigung der Reichsbannerleute nochmals überprüft habe und dabei zu dem Ergebnis gekommen sei, daß wir Verteidiger Recht gehabt hätten mit unserem Widerspruch gegen die Vereidigung. Er erhob dann gegen die Reichsbannerleute Nachtragsanklage wegen Raufhandels. Das Weitere spielte sich nunmehr mit Blitzesschnelle ab und kurze Zeit darauf verkündete das Sondergericht das immerhin unerwartete Ergebnis, daß die am Vortage vereidigten Reichsbannerleute ebenfalls wegen Raufhandels verurteilt werden. Selbstverständlich wurden auch unsere Leute zu erheblichen Strafen von 9 bis 2 Monaten verurteilt.

Wir haben dann später, nach Erhalt des Urteils, das Wiederaufnahmeverfahren betrieben. Ich habe noch vor kurzem diesen Antrag durchgelesen und meine helle Freude an diesem für Fachmänner reizvollen Tatbestand gehabt. Der Antrag selbst ist nicht mehr zur Entscheidung gekommen, da der 30. Januar 1933 ins Land zog und diese für mich eindrucksvollste Prozeßhandlung eines politischen Sondergerichts mit dem Mantel des Vergessens bedeckte.

Hinterher hatten wir noch eine andere größere Sache, die in der Gegend von Bad Oeynhausen spielte. Dort hatte der Sturmführer Verlobung gefeiert. Anschließend ging man noch in eine Wirtschaft, wo ein roter Verein tagte und plötzlich kam es dann zu einer allgemeinen Prügelei, verbunden mit einem erheblichen Zurechtrücken von Möbeln. Der Sturmführer, der jetzige Standartenführer Vollkammer, Leiter der Gruppenschule der SA-Gruppe Nordsee, wurde zusammen mit einer großen Anzahl von SA-Männern zu erheblichen Strafen verurteilt.

Ich vergesse nie die Schlußverhandlung im kleinen Gerichtssaal des Amtsgerichts in Bad Oeynhausen. Der Staatsanwalt hatte die Strafanträge gestellt. Im Schlußwort meldete sich lediglich der Sturmführer und führte folgendes aus: Bei der Partei sei es so, daß der Führergrundsatz bestehe. Das bedeute, daß auf der einen Seite die Männer dem Führer zu folgen hätten, und daß auf der anderen Seite der Führer für alles, was in diesem Bereich geschehe, verantwortlich sei. Er bat daher das Sondergericht, falls die von dem Staatsanwalt beantragte Strafe verhängt werden müßte, diese Strafe doch ihm, als dem Führer, aufzuerlegen und seine Männer freizusprechen. Diese Erklärung blieb auch bei dem Gericht sichtlich nicht ohne Eindruck.

Charakterprotest gegen eine alte Welt

Von Gaupropagandaleiter **Uranowski**.

(MA) In diesen Tagen, da die Alte Garde des Führers unsern Gau durchfährt, werden Erinnerungen wach an jene Zeit, da in Nordwestfalen sich die ersten Männer fanden, die im Glauben an Adolf Hitler und seine Sendung das Banner der nationalsozialistischen Revolution aufpflanzten.

Man frage einen Altgardisten nach seinen Erlebnissen der Kampfzeit, er wird diese Frage mit einer Handbewegung abtun. Es ist nicht allein die Summe der Saalschlachten und der Straßenkämpfe, die den einzelnen besonders auszeichnet. Was die Alte Garde insgesamt auszeichnet und eint ist die Treue und das Bekenntnis zum Führer und das Bewußtsein, daß sie in einer Zeit des allgemeinen Verfalls entgegen allen Anfeindungen und Verfolgungen, denen jeder einzelne ausgesetzt war, mit dazu beigetragen hat, die Wiedergeburt der Nation vorzubereiten. Sie war der Charakterprotest gegen eine alte und morsche, zum Sterben verurteilte Welt. Die Alte Garde der Bewegung war es, die zusammen mit dem Führer in langen Jahren der Entbehrung und des Opfers den neuen deutschen Menschen heranbildete und formte. Aus ihren Reihen erstand ein Horst Wessel, dessen Geburtsstadt Bielefeld in diesen Tagen in tiefer Dankbarkeit sein Standbild errichtet.

Was in den ersten Jahren der Bewegung sich zu Adolf Hitler bekannte, waren harte, entschlossene und zu jedem Opfer bereite Männer. Die Erinnerung an ihren Kampf und ihren Einsatz in Deutschland wachzuhalten, ist Sinn der jährlichen Fahrt der Alten Garde. Der Gau Westfalen-Nord ist stolz und glücklich, in diesem Jahr die Männer der Alten Garde in den Grenzen seines Gaues zu haben. Wohin die Alte Garde in diesen Tagen auch kommen mag, die Bevölkerung des Gaues Westfalen-Nord wird ihr in Freude und Dankbarkeit zeigen, wie stolz sie auf ihren Besuch ist und wie sehr sie die Leistungen und Opfer derer anerkennt, ohne die das neue, größere Reich nicht hätte geschaffen werden können.

Wenn in diesen Tagen die Alte Garde der NSDAP. unsern schönen Gau durchfährt, so senken wir im Geiste auch die Fahnen im Gedenken an die Blutzeugen des Gaues, denen das Schicksal es nicht vergönnt hat, das neue Reich, für das sie kämpften und starben, miterleben. Wir wollen ihnen in dieser Stunde erneut geloben, ihr Opfer nicht zu vergessen und bereit zu sein, wenn es um Deutschland geht.

Die Tage der Alten Garde werden allzuschnell vorübergehen, in unserm Bewußtsein wird zurückbleiben die Erinnerung an diese Tage und die beglückende Gewißheit, daß aus der Schar alter, treuer Kämpfer, die einst dichtgeschlossen und blindlings dem Führer folgten, ein einiges Volk und ein größeres Reich wurde.

1200 Einwohner — 12 Ehrenzeichenträger

in der Gemeinde Tengern

(MA) Im Kreise Lübbecke, nicht sehr weit von dem bekannten Umsteigebahnhof Löhne i. W. entfernt, liegt das kleine Dorf Tengern, durch nichts weiter sonderlich bekannt, als daß hier eine der ersten Ortsgruppen der Partei gegründet wurde. Knapp 1200 Einwohner zählt diese Gemeinde, die schon in der Anfangszeit der Partei zu einer Hochburg der Partei geworden ist. Nach einigen öffentlichen Versammlungen, zu denen stets die gesamte SA aus dem Minden-Ravensberger Lande erschien, wurde im November 1926 die Ortsgruppe Tengern gegründet. Im Gegensatz zu übrigen Ortsgruppen waren es ausnahmslos Männer im gereiften Alter, durchweg Soldaten des großen Krieges, Bauern, Arbeiter und Gewerbetreibende, die der Bewegung nicht nur Jahre hindurch die Treue hielten, sondern im Laufe der Zeit durch ihren nimmermüden Einsatz die ganze Umgegend „nationalsozialistisch verseuchten", wie man damals scherzhaft zu sagen pflegte. 12 Parteigenossen dieser Ortsgruppe tragen das Goldene Ehrenzeichen, von denen einer inzwischen allerdings verstorben ist. So hat dieser kleine Ort, den man im Münsterland kaum dem Namen nach kennt, den Ruhm, daß aus ihm prozentual die meisten Ehrenzeichenträger im ganzen Gaugebiet hervorgegangen sind.

„Opfern, kämpfen und sich bis zum Letzten für die nationalsozialistische Idee einsetzen, wird immer das Losungswort der Alten Garde sein und bleiben."

Gauleiter Dr. Meyer vor der Alten Garde 1937